www.kolping.de | **November–Dezember 2015**

Kolping magazin

KOLPINGTAG Seite 6
Erlebe die wichtigsten Ereignisse und Höhepunkte mit

JUNGE ERWACHSENE Seite 18
Kolping engagiert sich in der Friedensarbeit in Kolumbien

VERMÖGEN Seite 34
Werden die Bundesbürger nach Leistungsfähigkeit beansprucht?

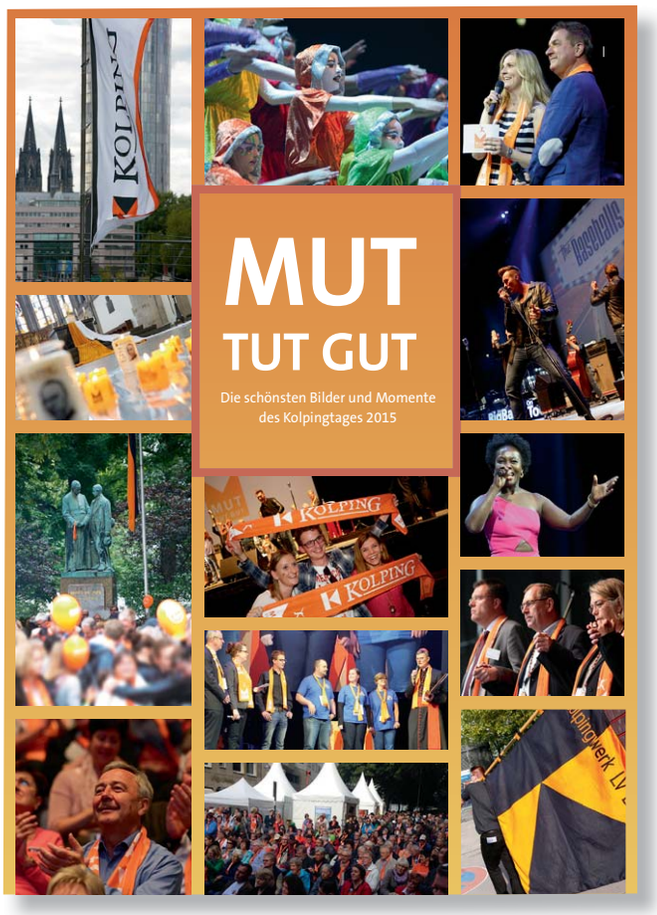
15 000 Teilnehmende erleben einen großartigen Kolpingtag

Tolle Tage

mit 8 Seiten
x-mag

Die schönsten Bilder und Momente

Ein begeisterndes Geschenk, eine tolle Erinnerung – der Bildband zum Kolpingtag 2015 in Köln!



128 Seiten, durchgehend vierfarbig illustriert, lieferbar ab Mitte November 2015

Freue Dich an 32 Kapiteln mit großartigen Bildern, exklusiven Informationen und Statements zur grandiosen Eröffnungsfeier in der Lanxess Arena, zu den lebhaften Hot Spots mit riesigem Engagement vieler Ehrenamtlicher, zu unserer beispielhaften Solidaritätskundgebung „Mut zeigen, weil es um unseren Nächsten geht!“, zu der alle Vorstellungen sprengenden Mein-Schuh-tut-gut-Aktion und zu dem mit Spannung erwarteten Kolping-Musical. Sei dabei, mitten in der einmaligen und neu konzipierten Kolping-Ausstellung und im Historischen Rathaus bei der festlichen Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Köln. Lies, was Engagierte und Prominente zum Thema Mut zu sagen haben und erfahre, wie Künstler Kolping sehen und es in ihren Bildern umsetzen. Erlebe die beeindruckende Abschlussfeier und den feierlichen Gottesdienst in der prall gefüllten Lanxess Arena in Kolping-Orange mit Gänsehaut-Feeling.
Der Bildband des Kolpingtages 2015 – eine großartige Dokumentation einer starken Kolping-Gemeinschaft!

PREIS 9,95 Euro, FORMAT 19 x 25 cm

Mit Kolping durch das Jahr 2016

Die schönsten Momente des Kolpingtages kannst Du auch im kommenden Jahr gegenwärtig erhalten. Der neue Tischkalender 2016 bietet dazu die beste Möglichkeit: Im Format 22 x 9 cm (B x H) zeigt er auf 56 Seiten die schönsten Motive und Schnappschüsse des Kolpingtages 2015 in Köln. In jeder Woche ein begeisterndes Bild aus den erlebnisreichen Tagen, verbunden mit den Leitgedanken des Kolpingwerkes.
Ein schönes Geschenk für den Alltag, mach Dir und anderen damit eine Freude.

Lieferung ab 9. November | Preis 4,95 Euro | Art.-Nr. : 1316

BESTELLUNGEN: Kolping Verlag GmbH, Kolping-Shop, 50606 Köln
TEL. (0221) 20701-228, FAX: -149, E-MAIL shop@kolping.de
Am schnellsten geht es im Online-Shop unter: www.kolping-shop.eu

Versandkostenpauschale 5,95 Euro.
Mindestbestellwert 10 Euro.
Keine Rabatte. Nur solange der Vorrat reicht.
Vorbestellungen in Kombination mit anderen Artikeln sind nicht möglich.

Ein menschliches Gesicht

„Gebt der Welt ein menschliches Gesicht", so lautete das Motto der Abschlussveranstaltung des Kolpingtages. Viele Kolpingmitglieder haben es bereits vor dem Kolpingtag verwirklicht. Dazu ein Beispiel: Gerd Nyhuis aus Damme im Oldenburger Land hat sich den Aufruf der Aktion „Dein Schuh tut gut" besonders zu Herzen genommen: Der 78-Jährige sammelte allein 3 800 Paar Schuhe – in seinem VW-Bulli, mit dem er auf Parkplätzen vor Supermärkten Schuhe entgegennahm, sowie auf seinem Privatgrundstück. Die Verbandsleitung des Kolpingwerkes hat ihm dafür besonders gedankt. Den Erlös der Aktion erhält das Projekt Blumenberg in Köln. Insgesamt kamen mit 25 000 Paar Schuhen 15 000 Euro zusammen.

Dieses Heft verleiht einen ersten Eindruck vom Kolpingtag. Wer sich mehr über die Veranstaltung informieren möchte, dem sei der 128-seitige Bildband mit vielen exklusiven Beiträgen empfohlen, der in diesen Tagen erscheint. Viele eindrucksvolle Fotos präsentiert auch der neue Aufstellkalender mit 56 Seiten.

In der Märzausgabe haben wir umfangreich über das Engagement von Kolpingsfamilien und -mitgliedern bei der Betreuung von Flüchtlingen berichtet. Ein halbes Jahr später ist die Zahl der Flüchtlinge enorm angewachsen, teils droht den Helfenden die Luft auszugehen. In dieser Ausgabe berichten wir darüber, wie sich Kolping um die ehrenamtlich Tätigen kümmert.

In der Juli-Ausgabe haben wir kritisch über die Situation in Großschlachthöfen berichtet. In einzelnen Betrieben arbeiten bis zu 1 200 ausländische Werkvertragsarbeiter, die ohne die Rechte fest angestellter Arbeitnehmer auskommen müssen. Nun berichtete die Nachrichtenagentur afp Ende September: „Nach heftiger Kritik an gravierenden Missständen wollen sechs große Fleischkonzerne Berichten zufolge die Arbeitsbedingungen verbessern." Darunter werden auch die beiden Großbetriebe genannt, die in unserem Bericht erwähnt wurden. Demnach sollen bis Juni 2016 sämtliche Jobs auf deutsches Arbeitsrecht umgestellt werden.

Herzlichen Gruß
und Treu Kolping
Dein Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Titelseite: Ludolf Dahmen, Fotos S. 3: Barbara Bechtloff, Britta Schüßling, photocase, privat

Nachrichten 4

Kolpingtag 6
Bilder und Berichte von drei abwechslungsreichen Tagen

Junge Erwachsene 18
Kolpinger helfen mit bei der Friedensarbeit in Kolumbien

Junge Nachrichten 20

X-Mag: Filmdoku. 22
Echt und unzensiert

X-Mag: Jungs/Mädchen? 25

X-Mag: Darf man das? . . .26

X-Mag: Mut tut gut. 28

X-Mag: Kalender/IQ 29

Aus den Diözesanverbänden. 30

Steuern 34
Werden die Deutschen nach Leistungsfähigkeit durch Steuern und Beiträge beansprucht?

Sterbehilfe 40
Im November will der Bundestag über das umstrittene Thema entscheiden

Schnuffis Seite 42
Weihnachtskrippe basteln

Flüchtlinge 44
Schulungsangebot: Helfen, nicht retten

Eine Welt 48
Aktionsbündnis „Rio bewegt. Uns": Olympia kritisch begleiten

Glaube und Leben 50

Totengedenken 51

Verbandsnachrichten . . . 52
Impressum
Paten gesucht

Bei der Pressekonferenz anlässlich des Kolpingtages: (v.l.) Ulrich Vollmer (Bundessekretär), Barbara Breher (stellvertretende Bundesvorsitzende), Josef Holtkotte (Bundespräses) und Magdalene Paul (Bundesjugendsekretärin).

Pressekonferenz mit Mitgliedern des Bundespräsidiums

Politische Forderungen des Kolpingtages

Bei einer Pressekonferenz am 17. September aus Anlass des Kolpingtages haben die Vertreter des Kolping-Bundespräsidiums besonders auf die Kundgebung unter dem Motto „Mut zeigen, weil es um unseren Nächsten geht“ aufmerksam gemacht sowie die politischen Themen hervorgehoben, die an den fünf „Hot Spots“ des Kolpingtages angesprochen wurden:

Hot Spot „Ehe, Familie, Lebenswege“ – Mut zum Leben:

• Für uns ist Familienpolitik ein eigenständiges Politikfeld. Sie muss zur Querschnittspolitik in Bund, Ländern und Kommunen werden. Das Erziehungsrecht der Eltern darf nicht zur Disposition gestellt werden, denn Erziehung ist mehr als Betreuung!

• Die sogenannte „Mütterrente“ ist gerecht! Gerecht muss aber auch deren Finanzierung sein! Die gesellschaftliche Anerkennung der Leistungen von Müttern bei der Kinderbetreuung muss gesamtgesellschaftlich durch Steuern finanziert werden.

• Neben Zeiten der Erwerbstätigkeit und des bürgerschaftlichen Engagements braucht es Freiräume für das gemeinsame Leben von Eltern und Kindern. Wir fordern ein Betreuungsgeld in allen Bundesländern, damit Eltern Wahlfreiheit erhalten.

Hot Spot „Eine Welt“ – Mut zur Verantwortung:

• Wir leben alle von den Ressourcen dieser Erde. Wir fordern, den nachkommenden Generationen ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge zu hinterlassen.

• Wir fordern auf, beim Einkauf von Produkten den Preis nicht als alleinige Kaufentscheidung heranzuziehen.

• Die Ausbeutung von Kindern oder die von Erdressourcen ist verwerflich. Wir fordern gerechte Welthandels- und Finanzstrukturen um die Kluft zwischen armen und reichen Völkern zu überwinden.

Hot Spot „Arbeitswelt“ – Mut zum Handeln

• Wir fordern für junge Menschen mit Lernbeeinträchtigungen oder mit sozialen Benachteiligungen gezielte Förderung und Unterstützung, da sie sonst einer betrieblichen Ausbildung nicht gewachsen sind.

• Wir fordern eine ganzheitliche Ausbildung, denn nur diese gewährleistet jungen Menschen die Vermittlung von beruflichem Wissen, als auch eine Persönlichkeitsentwicklung.

• Das Familienleben muss sich immer stärker den wachsenden Anforderungen der Arbeitswelt anpassen. Entschieden wenden wir uns gegen die zunehmende Ökonomisierung des Familienlebens.

Hot Spot „Kirche und Gesellschaft“ – Mut zum Christsein

• Wir treten ein für den uneingeschränkten Schutz des menschlichen Lebens. Dazu braucht es einen vertieften Dialog und einen breiten gesellschaftlichen Konsens.

• Mit der Gesetzgebung zur Präimplantationsdiagnostik wurden bereits Grundsätze zur Unverfügbarkeit des Lebens über Bord geworfen. Eine Zulassung der Markteinführung eines vereinfachten Tests auf Trisomie 21 – das so genannte Down-Syndrom – darf es nicht geben!

• Sterbehilfe ist mit der Unverfügbarkeit des menschlichen Lebens nicht vereinbar. Wir verstehen Ärzte als Anwälte des Lebens. Sie dürfen nicht in die Rolle eines Sterbehelfers gebracht werden.

Hot Spot „Junge Menschen“ – Mut zur Teilhabe

• Als ein generationsübergreifender Verband wissen wir um die besondere Bedeutung der Generationengerechtigkeit. Eine gerechte Gesellschaft hat das Gemeinwohl im Blick und sucht nach dem Interessenausgleich zwischen den Generationen.

• Der Alltag von Kindern und Jugendlichen verändert sich durch die Ganztagsschule. Junge Menschen müssen ermutigt werden zu ehrenamtlichen Engagement in Politik, Kirche und Gesellschaft! Wir fordern in jedem Bundesland mindestens einen schulfreien Nachmittag.

• Die Rente mit 63 ist ein rentenpolitischer Skandal. Hier wird Klientelpolitik auf Kosten der jungen Generation betrieben. Stattdessen bedarf es einer gezielten Verbesserung der Erwerbsminderungsrente. ■

CROSS-MEDIA

Aktuelle Stellungnahmen zu kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen online unter www. kolping.de.
Berichte über den Kolpingtag unter www.kolpingtag2015.de.

Fotos: Martin Grünewald, Barbara Bechtloff

„Mut zeigen, weil es um unseren Nächsten geht“

Mit einer Kundgebung während des Kolpingtages hat sich das Kolpingwerk gegen fremdenfeindliche Tendenzen in unserer Gesellschaft gewandt. Die Kundgebung auf dem Kölner Neumarkt, an der sich etwa 6 000 Menschen beteiligten (Foto), stand unter dem Motto: „Mut zeigen, weil es um unseren Nächsten geht!“ Dabei wurden folgende Forderungen vorgetragen:

• „Mut zeigen, weil es gegen Fremdenfeindlichkeit geht. Mit Sorge werden Tendenzen gesehen, die sich gegen die Aufnahme von Flüchtlingen richten und teilweise sogar in fremdenfeindliche Gewalt, Hetze und Verunglimpfungen umschlagen. Den braunen Schwachsinn, der tagtäglich in den sozialen Netzwerken veröffentlicht wird, verurteilen wir aufs Schärfste.

• Mut zeigen, weil es um ein Leben in Sicherheit und Frieden geht. Unsere Solidarität gilt jenen, die wegen ihrer Religion, Nationalität oder politischen Überzeugung verfolgt werden. Das Grundrecht auf Asyl steht für uns nicht zur Debatte.

• Mut zeigen, weil es um politisches Handeln in Europa geht. Europa braucht ein abgestimmtes Handeln, auch um kriminellen Schlepperbanden das Handwerk zu legen. Ein Friedensnobelpreisträger Europa, der sich mit Zäunen und schärferen Grenzkontrollen abschottet, wird seiner politischen Verantwortung nicht gerecht!

• Mut zeigen, weil es um Gerechtigkeit und Frieden geht. Das Flüchtlingsdrama ist Kennzeichen einer globalen Ungerechtigkeit, die durch Krieg und Vertreibung, Armut und Ausbeutung sowie einseitige ökonomische Abhängigkeit zum Ausdruck kommt. Die internationale Staatengemeinschaft ist gefordert, diesen Fluchtursachen entschieden entgegenzutreten.“

Mit einer Gedenkminute wurde der Flüchtlingsopfer, besonders der im Mittelmeer Ertrunkenen, gedacht. ■

Kolpingwerk: Lasten leistungsgerecht verteilen

Der Schätzerkreis in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) geht davon aus, dass die Zusatzbeitragssätze im nächsten Jahr um 0,2 Prozentpunkte steigen werden. Das Kolpingwerk Deutschland fordert deshalb die Rückkehr zur paritätischen Finanzierung der GKV. „Seit Einführung der GKV durch Reichskanzler Otto von Bismarck im Jahr 1883 werden die Beiträge zur Krankenversicherung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gemeinsam bezahlt. Der jetzt einsetzende Anstieg der im Jahr 2005 eingeführten Zuzahlung seitens der Arbeitnehmer unterstreicht die Untauglichkeit dieser Regelung und führt zu einer einseitigen, unsolidarischen Lastenverschiebung“, erklärt Ulrich Vollmer, Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland. Unser Sozialsystem sei vielmehr auf das Prinzip der Solidarität angewiesen.

Das Kolpingwerk Deutschland schlägt einen anderen Finanzierungsweg vor, der in geeigneterer Weise zu einer Entlastung der Lohnnebenkosten führt. Es fordert, dass bei den Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung nicht nur das jeweilige Erwerbseinkommen als Bemessungsgrundlage herangezogen wird, sondern auch alle weiteren positiven Einkünfte, also beispielsweise Kapitaleinkünfte und Mieteinnahmen.

„Leitend für eine gerechte Finanzierung der GKV muss die Leistungsfähigkeit des jeweiligen Versicherten sein. Bei einer Ausweitung der Bemessungsgrundlage und gleichzeitiger Beibehaltung der Beitragsbemessungsgrenze würde der Anteil der auf Erwerbseinkommen zu zahlenden Krankenversicherungsbeiträge sinken, so-dass für den Faktor Erwerbsarbeit auf der Arbeitnehmer- wie Arbeitgeberseite eine Entlastung entstünde“, erklärt Ulrich Vollmer. Auch die Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen würde dadurch begünstigt.

Gegen die einseitige Belastung der Versicherten spricht nach Ansicht des Kolpingwerkes auch die stärkere Belastung jüngerer Menschen, deren Spielräume zu einer besseren Vorsorge für die Alterssicherung weiter eingeschränkt würden. „Aus diesem Grund ist die paritätische Finanzierung der Krankenversicherung auch eine Frage der Generationengerechtigkeit“, hebt Ulrich Vollmer hervor. ■

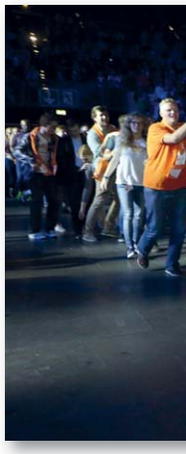
Das war der Kolpingtag 2015...

Gäste und Prominente bei der La-Ola-Welle.

Die KoKaGe der Kolpingsfamilie Wiesentheid überraschte mit ihren außergewöhnlichen Verkleidungen.

Kabarettist Matthias Brodowy und die Schwarze Elf der Kolpingsfamilie Schweinfurt mit aufregender Akrobatik.

Die Lanxess-Arena – ein Meer von 15 000 Kolping-Schals.



Aufführung der „Eiskönigin“ der Kolpingsfamilie Wiesentheid.

Ein begeistertes Publikum.

Die Lanxess-Arena ist ausgebucht.

Auf dieser Doppelseite: Bilder von der Eröffnungsveranstaltung und vom Musical „Kolpings Traum

KOLPINGTAG-FOTOS: *Barbara Bechtloff, Ludolf Dahmen, Andreas Hagedorn, Monika Grünewald*

Moderatorin Isabell Bea-John begrüßt den Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger und Bundespräses Josef Holtkotte auf der Bühne.

Einzug der Bannerträger in der Arena mit 15 000 Teilnehmenden.

Bwalya aus Sambia mit der Big Band der Bundeswehr.

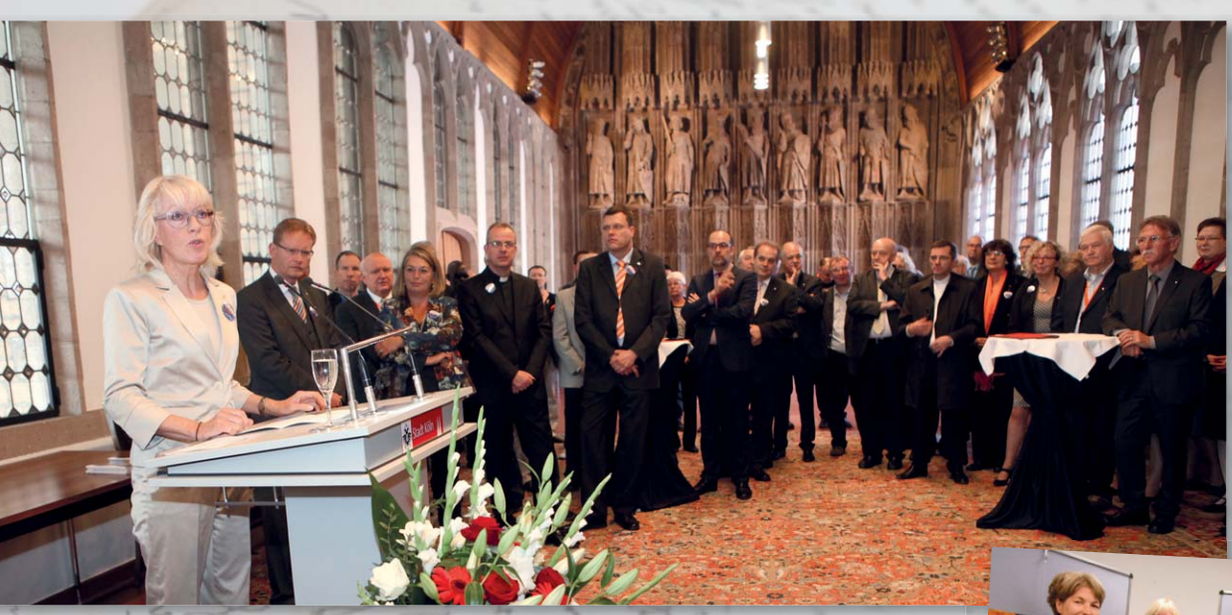
Polonaisen drückten die Stimmung am Eröffnungsabend aus.

Claus Dam in der Rolle des geldgierigen Unternehmers zeigt mit den Tänzerinnen eine hervorragende Choreografie.

The Baseballs rocken die Arena – ein perfekter Auftritt.

Maximilian Mann als Kolping und Tina Haas als Wohltäterin.

Nach dem Empfang im Historischen Rathaus der Stadt Köln und der Eröffnung der Ausstellungen begann der Kolpingtag mit dem Morgenlob in 15 Innenstadtkirchen, in denen auch ein Mittagsgebet angeboten wurde. Das geistliche Zentrum bildete die Minoritenkirche.



Beim Empfang der Stadt Köln im Historischen Rathaus würdigte Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes die Bedeutung Adolph Kolpings für die rheinische Metropole.

Die Künstlergruppe „Süd-Art“ nach der Ausstellungseröffnung.

Blick in die Ausstellung über Adolph Kolping und seine Nachfolger.

Kolping blieb nicht als Schuhmacher bei seinem Leisten. Die Originale sind erhalten, ebenso die Kugel, die mit Wasser gefüllt für die Beleuchtung der Werkstatt sorgte – Leihgaben aus dem Kolpingmuseum in Kerpen.

Ein Blick auf die Geburtsurkunde Adolph Kolpings wurde möglich; sie ist in französischer Sprache verfasst.

Nach dem Empfang zur Eröffnung der Ausstellung über Adolph Kolping und sein Werk schweiften die neugierigen Blicke umher: Unter den Originalen aus dem 19. Jahrhundert gab es Überraschendes zu entdecken!

Bannereinzug in der Kirche St. Aposteln.

Besinnung, Innehalten, stilles Gebet und lebhafter Gesang – das gehörte alles zum Kolpingtag.

Oben: Morgenlob in der romanischen Kirche Groß St. Martin.

Rechts: Das Allerheiligste war von morgens bis abends zur stillen Anbetung in der Minoritenkirche ausgesetzt.

Ganz rechts: Der bayerische Landespräses Christoph Huber entzündet beim Marienlob in der Kirche St. Maria in der Kupfergasse eine Kerze. In dieser Wallfahrtskirche trug Adolph Kolping gerne seine Anliegen im Gebet vor Gott.

Die Teilnehmenden des Kolpingtages entzündeten 15 000 Kerzen am Grab des Verbandsgründers.

Hot Spots

An fünf Hot Spots in der Innenstadt wurde diskutiert, präsentiert und aufgeführt. In dem vielfältigen Angebot konnte jeder seine Lieblingsthemen finden.

TEXT: *Maria Steber, Katharina Kraus, Monika Grünewald, Lea Albring*

Dialogforum „Kolping Heimat für Menschen aller Lebensformen?! – Im Bild (v. l.): Thomas Müller, Uwe Slüter, Birgit Mock, Reneé Liening-Ewert und Ute Collmann.

Hot Spot 1 Ehe, Familie, Lebenswege

Kolping: Heimat für Menschen aller Lebensformen?

Familien stellen sich heute in vielfachen Formen dar. Der gesellschaftliche Wandel beeinflusst das klassische Familienmodell. Welche Rolle spielt Kolping in dieser Thematik? Ist Kolping Heimat für Menschen aller Lebensformen? Dieser Frage ging das erste Dialogforum am Hot Spot 1 „Ehe-Familie-Lebenswege“ nach. Einen Bruch zwischen der kirchlichen Lehre und heutigen Lebensrealitäten stellte Birgit Mock, familienpolitische Sprecherin des Zentralkomitees der Katholiken (ZdK), fest: „Dem ZdK ist es wichtig, für Ehe und Familie zu werben, gleichzeitig dürfen die heutigen Lebensrealitäten nicht aus dem Blickfeld rücken.“ Jenseits vom Familienbild im klassischen Sinne gebe es heute viele auf Dauer angelegte Partnerschaften, in denen Verantwortung gelebt werde, betonte auch Uwe Slüter, Geschäftsführer des Kolpingwerkes im Diözesanverband Münster. „Familie ist da, wo Verantwortung übernommen wird. Es geht um das Gefühl, zusammen zu gehören“, sagte Reneé Liening-Ewert, junge Mutter und Mitglied im Fachausschuss Ehe, Familie, Lebenswege. Inwieweit Kolping diese Lebensformen fern des klassischen Familienmodells akzeptiert, konnte Ute Collmann, Mitglied im Kolpingswerk DV Osnabrück, aus eigener Erfahrung widergeben: Collmann lebt selbst in einer eingetragenen Partnerschaft. „In der Gemeinde und Kolpingsfamilie fühlen wir uns respektiert, von der Amtskirche weniger. Man spürt Gräben“, so Collmann. Dennoch habe sie von Geistlichen vor Ort nie Ablehnung erfahren. Auch wenn sie auf Änderungen von Seiten der Kirche aus hoffe, sei es „wichtig, dass es kirchliche Regeln gibt“, betonte Collmann. Was bedeute die „christliche Ehe“ angesichts all dieser Veränderungen überhaupt noch, stellte Moderator Thomas Müller als Frage in den Raum. Die Ehe müsse von ihrem Sockel herunter. Familie bedeute harte Arbeit, sagte Birgit Mock. Sie bedeute aber auch, im Alltag und Leben etwas Festes, eine Sicherheit zu haben. Dies müsse Kirche ausdrücken. Durch die sakramentale Dimension sei man aufgehoben in einer Gemeinschaft mit Gott als Lebensbegleiter, so Mock.

Hot Spot 1 **Ehe, Familie, Lebenswege**

Kolping Anwalt für Familien

Immer mehr Menschen klagen darüber, dass sich das Familienleben dem wachsenden Flexibilisierungsdruck und sonstigen Anforderungen der Arbeitswelt anpassen muss. Was kann Kolping zu diesem Thema beitragen? Dieser Frage ging das zweite Dialogforum am Hot Spot 1 zu „Ehe, Familie und Lebenswege“ nach. Der Druck, unter denen Familien heute ständen, sei anders gelagert als in früheren Generationen, sagte Elisabeth Winkelmeier-Becker, MdB und Vorsitzende des Katholischen Arbeitskreises für Familienerholung: „Die Anforderungen, die von außen kommen, sind heute sehr hoch. Darin Freiräume zu finden, ist für Familien sehr schwierig.“ Am Wochenende bewusste Räume zu schaffen, wie etwa ein gemeinsames Mittagessen oder der Sonntagsgottesdienst, könnten als „Quality-Time“ das Familienleben bereichern, so Winkelmeier-Becker.

Eine Ungerechtigkeit in den Systemen wie Renten- und Sozialversicherung prangerte Stefan Nacke, Präsidiumsmitglied des Familienbundes der Katholiken, an. „Es gibt eine Beitragsungerechtigkeit: Eltern von Kindern zahlen doppelt.“ Sie würden sowohl Beiträge zahlen als auch Familienarbeit schaffen. „Sie stehen für die Zukunft des Sozialstaates gerade“, so Nacke. Ein großer Teil der Bevölkerung, nämlich Menschen, die sich gegen Kinder entscheiden, würde sich davon ausschließen. Der Familienlastenausgleich sei nicht adäquat formuliert, es müsse mehr für Familien getan werden, betonte Nacke. Auch Thomas Dörflinger, MdB, Bundesvorsitzender des Kolpingwerkes, fand dazu klare Worte. Es dürfe nicht sein, dass der Staat daran arbeitet, die Familie so zu organisieren, dass sie im Arbeitsleben Platz hat. „Es sollte genau anders herum gehen“, sagte Dörflinger. Thomas Metker, Grundsatzreferent im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, verwies darauf, dass die Lebensplanung junger Menschen heute eine andere sei als früher. „Wir müssen für Familien in dieser Richtung Angebote machen“. Es gebe viele Menschen, die am Wochenende oder in Schichtdienst arbeiten. Eine 24-Stunden Kita stelle für diese Menschen eine Entlastung dar. Inwiefern junge Menschen heute ermutigt werden könnten, eine Familie zu gründen, stellte Moderator Jürgen Liminski als Abschlussfrage in die Runde. Die Politik spiele hier eine wichtige Rolle, sagte Nacke: „Menschen brauchen Verlässlichkeit in den Strukturen, tragfähige Gerüste“, nicht eine Reform nach der anderen. Der Mut zur Familiengründung hänge auch stark von der materiellen Sicherheit ab, betonte Thomas Dörflinger. Diese rücke immer weiter nach hinten. Befristete Arbeitsverträge seien hier ein Problem, das angegangen werden müsse.

Gesprächsforum „Kolping – Anwalt für Familie“ mit Stefan Nacke (v.l.), Thomas Dörflinger, Jürgen Liminski, Elisabeth Winkelmeier-Becker und Thomas Metker.

Hot Spot 2 **Eine Welt**

Fairer Handel und kritischer Konsum

„Wenn jeder so leben und wirtschaften würde wie wir, bräuchten wir die Welt dreimal.“ Thomas Silberhorn, parlamentarischer Staatsekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, hat ernüchternde Zahlen parat. „Jeder von uns gibt im Schnitt etwa 13 Euro im Jahr für fair gehandelte Produkte aus.“ Zu wenig – da waren sich die Gesprächspartner beim Dialogforum 3 am Hot Spot „Eine Welt“ des Kolpingtags 2015 in Köln einig. Der Tenor der einstündigen Diskussionsrunde war deshalb auch mehr als eindeutig: Die Welt fairer zu machen und gute Lebensbedingungen für alle zu schaffen, ist eine riesige Herausforderung, die alle gemeinsam anpacken müssen. „Da dürfen wir auch nicht beim fair gehandelten Kaffee aufhören“, appellierte Claudia Brück von Fairtrade ▶

Dialogforum „Fairer Handel und kritischer Konsum“ mit Christina Haaf (v.l.), Thomas Silberhorn, Sigrid Stapel, Klaus Langen und Claudia Brück.

▶ Deutschland. Sie drängte darauf, in der Pfarrei, in der Kommune, in der Schule, in der Kolpingsfamilie, im Rathaus immer wieder nachzufragen, wie es mit fair gehandelten Produkten aussieht – bei Lebensmitteln in der Kantine, bei der Beschaffung von Berufsbekleidung. „Geben Sie den privaten Anstoß, sprechen Sie immer wieder davon, weisen Sie daraufhin“, sagte sie zur großen Zuhörerschaft, die sich auf dem Platz vor der Minoritenkirche eingefunden hatte. Und auch der Kaffeeröster Klaus Langen, der unter anderem den Kolping-Kaffee „Tatico“ herstellt, knüpfte an Brücks eindringlichen Appell an: „Denkt darüber nach, was ihr einkauft“, sagte er. „Ihr Verbraucher könnt die Welt verändern“, ermutigte er die vielen Zuhörer – ganz im Zeichen des Mottos des Kolpingtages „Mut tut gut“.

Christina Haaf von der Kolpingjugend im Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart hatte gleich nützliche Alltagstipps dabei, wie jeder sein Leben ohne größeren Aufwand ein Stückchen fairer und ökologisch sinnvoller gestalten kann: In der kalten Jahreszeit statt ständig ein Fenster gekippt zu haben, einmal ein paar Minuten stoßlüften und statt den kommerziellen Großkonzern Google als Suchmaschine im Internet zu verwenden, auch mal „ecosia.de“ oder „Benefind.de“ wählen. Die Anbieter setzen sich mit jedem Klick für gemeinnützige Projekte und den Schutz der Regenwälder ein.

Hot Spot 2 **Eine Welt**

Weltweit: Gäste im Gespräch

Ob Indien, Ungarn, Uruguay, Uganda, Brasilien, Rumänien oder Südafrika – fast alle 27 deutschen Kolping-Diözesanverbände pflegen Beziehungen zu anderen Kolping-Nationalverbänden. Weltweit ist Kolping in 61 Ländern aktiv. Die Erfahrungen aus den zum Teil langjährigen Verbindungen haben Verantwortliche aus Deutschland beim Kolpingtag mit internationalen Gästen und Mitgliedern des Kolping-Generalrates beleuchtet.

Was vielerorts ursprünglich als Patenschaft und Unterstützung begann, hat sich mittlerweile geändert. „Wir begegnen uns auf Augenhöhe, lernen voneinander, bekommen Einblicke in andere Kulturen“, berichtet zum Beispiel Franz Mayer vom diözesanen Fachausschuss Eine Welt im Kolpingwerk Augsburg. Der Diözesanverband hat Beziehungen nach Ungarn, Südafrika und Indien. Aus den Patenschaften sind echte Partnerschaften und große Freundschaften entstanden. Es gibt Projektreisen, die Jugendlichen treffen sich regelmäßig, über soziale Netzwerke herrscht ein reger Austausch. „Wir versuchen Kolpings Leitgedanken der einen Weltfamilie, lebendig und stark, zu leben“, sagt Mayer.

Die Vertreter der anderen Diözesanverbände und Kolpingsfamilien, Hildegard Schneider aus Würzburg und Gerhard Alfranseder vom DV Passau, stoßen in das gleiche Horn: Der Austausch mit anderen Kulturen sei wahnsinnig bereichernd. Wobei die Partnerschaftsarbeit nicht immer einfach ist: „Sprachbarrieren, Kommunikations- oder Organisationsprobleme gibt es natürlich, aber auch die kann man irgendwie lösen“, sagt Hildegard Schneider und freut sich, dass ihre Freunde aus Rumänien inzwischen Deutsch gelernt hätten. Rumänisch bzw. ungarisch zu lernen, sei ihr noch nicht gelungen. Viel wichtiger sei für sie, guten Willen zu haben und Mut zu zeigen für neue Verbindungen in andere Länder. Vor allem der direkte Austausch von Kolpingsfamilien untereinander spiele dann eine tragende Rolle. „Der persönliche Kontakt wird unbedingt gebraucht, um auf Augenhöhe miteinander sprechen zu können.“

Das sehen der uruquayische Nationalpräses Pater Bernhard Godsbaren, der indische Nationalpräses Father Antony Raj, der ugandische Geschäftsführer Aloysius Mugasa und der rumänische Geschäftsführer Eduard Dobre genauso. Sie betonen, dass es natürlich zumeist auch eine finanzielle oder materielle Unterstützung von den deutschen Freunden gibt, aber die Liebe,

Dialogforum „Kolping International“ – Gäste im Gespräch mit (v.l.) Franz Mayer, Barbara Breher, Aloysius Mugasa, Antony Raj, Hildegard Schneider, Gerhard Alfranseder, Bernhard Godsbaren, Eduard Dobre und Peter Schwab.

mit der man sich begegnet, wesentlich mehr Platz und Gewicht in den Partnerschaften einnehme. „Unsere Freunde aus Deutschland inspirieren uns und machen uns glücklich“, kommt Aloysius Mugasa aus Uganda regelrecht ins Schwärmen.

Für Barbara Breher, stellvertretende Bundesvorsitzende, kommt der rege Austausch mit anderen Kulturen vor allem jetzt, in der immer größer werdenden Flüchtlingsfrage zum Tragen: „Kolpinger treten Menschen aus anderen Kulturkreisen sehr offen gegenüber und helfen, wo sie nur können“, berichtet sie von ihren Erfahrungen aus den letzten Monaten.

Dialogforum „Wir verstehen unser Handwerk“ mit (v.l.) Stefan Körzell, Bernd Münzenhofer, Jakob Mahlberg, Hans Peter Wollseifer und Thorsten Schulz.

Hot Spot 3 **Arbeitswelt**

Handwerk hat goldenen Boden und starken Anker

„Während die Banken wackeln, geht es mit dem Handwerk weiter bergauf“, das ist die einstimmige Meinung aller Podiumsgäste des ersten Dialogforums beim Hot Spot Arbeitswelt.

Moderator Thorsten Schulz, Verbandssekretär des DV Münster, hat auf dem Podium den Präsidenten des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, Hans Peter Wollseifer, Stefan Körzell, Mitglied des DGB-Bundesvorstandes, Jakob Mahlberg, Vorstandsmitglied seitens der Arbeitnehmer in der Handwerkskammer Köln, und Bernd Münzenhofer, Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Düsseldorf, um sich versammelt.

Schulz fordert die Forumsgäste zu detaillierten Statements zu den Themen Nähe und Verantwortungsgemeinschaft der Kolpingwerkes mit dem Handwerk auf: Worum geht es dem Handwerk, vor welchen besonderen Aufgaben steht es derzeit, welche Hürden für Integration hindern den Prozess? Gibt es eine Landflucht des Handwerks, fehlen Nachwuchskräfte, und wie wirkt sich fehlende Tarifbindung aus?

Die Gäste am Mikrofon sprechen Klartext! Kolping sei ein Teil des Handwerks, DGB und Kolping eine starke Gemeinschaft, sie bilden eine Sozialpartnerschaft. „In unzähligen Gremien beteiligen sich Kolpingmitglieder auf allen Ebenen für gerechte Arbeitsbedingungen, guten Lohn und setzen auf Fairness. So sitzen wir in einem Boot, wir qualifizieren Menschen und schaffen so die Möglichkeit für sie, eine Lebensgrundlage zu bilden. Wir setzen auf Kompetenz und Weiterbildung“, so Handwerkspräsident Hans Peter Wollseifer.

Stefan Körzell betont, dass es bei über fünf Millionen Beschäftigten im Handwerk ein Zentralthema sein müsse: „Das Handwerk besitzt eine riesige Ausbildungskapazität, wir qualifizieren Menschen für eine Existenzgrundlage. Gerade in dieser Zeit bildet Arbeit die beste Chance für Integration und schafft die Möglichkeit, auf eigenen Füßen zu stehen.“

Überzeugt ist Bernd Münzenhofer, dass das Handwerk es schaffen werde, viele Flüchtlinge aufzunehmen: „Wir haben eine erstklassige duale Ausbildung und wichtige Berufsbildungszentren bei Kolping.“

Davon ist auch der Handwerkspräsident überzeugt: „Die Wirtschaft muss die Hand ausstrecken. Damit haben wir bereits im September 2014 begonnen, und wir haben am 29. September 2015 ein Gespräch mit der Bundeskanzlerin, um Rahmenbedingungen abzustecken und Hindernisse bei Aufenthaltsfristen zu diskutieren. Es kann nicht sein, dass Ausbildungen durch begrenzte Aufenthaltserlaubnisse nicht beendet werden können! Wir brauchen Planungssicherheit“, so Hans Peter Wollseifer.

Kritisch spricht Stefan Körzell aktuelle Forderungen zur Aussetzung des Mindestlohns an: „Das darf es nicht geben und gibt es mit dem DGB auch nicht! Es gibt keine Menschen erster und zweiter Klasse!“ Hier gibt Wollseifer sofort eine klare Positionierung des Handwerks: „Als Sozialpartner sind wir stark! Wir sind nicht dafür, dass Unterschiede in der Bezahlung gemacht werden.“ ▶

Mittelaltertanzgruppe der Kolpingsfamilie Herrieden.

Super Stimmung am Hot Spot „Junge Menschen“.

Beim Dialoggespräch am Hot Spot „Arbeitswelt“ zum Thema „Jedem seine Chance!“. Im Bild (v.l.) Karl Schiewerling, Serap Güler, Max Größbrink, Meinolf Melcher und Dirk Tänzler.

Bei der Aktion „Mein Schuh tut gut“ wurden mehr als 25 000 Paare gespendet. Erlös für das Projekt Blumenberg: 15 000 Euro.

▶ Die Frage der Landflucht der Handwerker soll übereinstimmend durch eine bessere Versorgung mit erstklassigem Internet-Breitbandanschluss verfolgt werden. Datenübermittlung für das Handwerk sei heute unerlässlich und müsse erstklassig sein. „Mein Handwerker arbeitet heute mit dem Laser via App, der Dachdecker mit der Drohne und der KFZ-Handwerker mit dem Laptop-Schadensmelder. Handwerk ist modern und innovativ, die alten Zöpfe sind längst weg,“ so Wollseifer. Auf diese moderne Form des Handwerks könnten Jugendliche auch heute diese Berufe begeistert werden, so der Handwerkspräsident.

Massive Kritik üben allen Podiumsgäste an Apps zur Auftragsvermittlung für Handwerksarbeiten. „Wir wenden uns massiv gegen diese Vermittlung für Billiglohn, ohne soziale Absicherung, mit eigenem Gefahrenrisiko und fordern von allen einen fairen Konsum“, sind sich die Podiumsgäste einig.

Negativ wirke sich auch die Deregulierung der Handwerksordnung aus, die 2004 mit dem Wegfall von 53 Meisterberufen einherging, für die kein Qualifizierungszugang mehr erforderlich sei. „Jeder kann das jetzt! Nur haben wir in diesen Berufen lediglich noch fünf Prozent aller Auszubildenden, die anderen 95 Prozent der jungen Menschen machen eine Ausbildung in den 41 klassischen Meisterberufen. Das ist nun mal der Schlüssel zum Erfolg. Wenn unsere Wirtschaft auf Grund unserer Leistungen super ist, dann ist doch wohl der Weg auch nicht so schlecht,“ lautet der Appell der Diskutanten.

Hot Spot 3 **Arbeitswelt**

Jedem seine Chance

Kolping-Bildungsunternehmen sind unersetzlich. Junge Menschen mit ungünstigen Startchancen werden hier gefördert, erhalten menschliche, soziale und berufliche Begleitung und werden so zu gefestigten Persönlichkeiten in der Gesellschaft. Dabei steht die Förderung des jungen Menschen auf dem Fundament des christlichen Menschenbildes mit einer klaren Wertevermittlung und Wertepraxis. Ausbildung ist hier Hilfe zum Leben.

„Unsere Aufgabe ist es, den Jugendlichen Erfolgserlebnisse zu vermitteln und deutlich zu machen, dass sie etwas können. Besonders durch den demographischen Wandel entsteht die Chance, benachteiligte Jugendliche durch eine hervorragende Begleitung und Qualifizierung in die Arbeitswelt zu integrieren. Das spornt uns sehr an,“ sagt Meinolf Melcher von den Kolping-Bildungszentren Ruhr.

Gerade seien verschiedene Projekte in der Realisierung, wie ein Supermarkt, Wäschereien, ein Sozialkaufhaus, alle als Integrationsunternehmen konzipiert, berichtet er. Gleichzeitig fordert Melcher die Politik auf, bei Vergaben nicht nur nach kostengünstigsten Kriterien zu entscheiden, sondern den Bildungsunternehmen bei Neuregelungen einen großräumigeren zeitlichen Rahmen für die Umsetzungsphase vor Ort einzuräumen.

Karl Schiewerling (MdB), Kolping-Landesvorsitzender in NRW, fordert die Anpassung der „Assistierten Ausbildung“, einem Ausbildungsmodell, bei dem Jugendliche von der Schule bis zum Ende der Ausbildung durch aktive Betreuung begleitet werden.

„Ein absolut notwendiges Erfolgsmodell, denn heute reicht es nicht, rechnen, schreiben und lesen zu können, heute muss man das komplette Leben sehen als Grundlage für die Bildungsvermittlung“, betont Schiewerling.

Um Verständnis für die Politik und ihre Entscheidungen wirbt Serap Güler (MdB) als Vorstandsmitglied des Kolping-Bildungswerkes Köln. Ihr Engagement bei Kolping begründet die junge CDU-Politikerin mit dem unglaublich beeindruckenden Einsatz der Verantwortlichen, den sie in den Kolpingeinrichtungen erlebt. „Obwohl die Einrichtungen katholisch sind, steht der Mensch im Vordergrund, und die verschiedenen Religionen leben

friedlich zusammen," so Güler, die nachhaltig für den offenen Dialog in der Politik wirbt: „Sprechen Sie ihre Themen immer wieder an. Wir hören sie!"

Jugendwohnen bei Kolping sei ein Erfolgsmodell, führt Dirk Tänzler von der Interessenvertretung des Kolping-Jugendwohnens aus. Kolping habe an 35 Standorten 46 Einrichtungen mit rund 15 000 Jugendlichen zwischen 16 und 27 Jahren in der dualen Ausbildung oder in der Blockschule mit je 150 bis 200 Mitarbeitern vor Ort.

„Deshalb ist es so wichtig, dass die bundesweiten Unterschiede der Länder in der Förderung und Anerkennung beseitigt werden. Manche fallen mit 18 Jahren aus der Förderung, obwohl sie in Ausbildung sind," appelliert Tänzler.

Besondere Bedeutung misst er in Zukunft der Begleitung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge zu und appelliert hier an die Politik, hilfreiche Konzepte in die Wege zu leiten.

In den „lebendigen Werkstätten" des Kolping-Berufsbildungswerkes Hettstedt konnten die Teilnehmenden des Kolpingtages selbst Hand anlegen und dabei zum Beispiel Gartenbänke zusammenschrauben und bemalen.

Hot Spot 4 **Kirche und Gesellschaft**

Anwaltschaft für Menschen ohne Stimme

„Zu Ungerechtigkeit haben Christen immer eine Alternative", dieser Satz, den Prälat Peter Kossen fallen ließ, prägt das Gespräch im Dialogforum. Am Hot Spot „Kirche und Gesellschaft" wird kontrovers über das Thema„Mut zum Christsein – ein Kolpingmitglied muss politisch sein" – diskutiert.

Moderiert wird der einstündige Talk von der stellvertretenden Bundesvorsitzenden des Kolpingwerkes Deutschland, Barbara Breher. „Das Christentum ist nicht nur für die Betkammern da", mit diesem Kolping-Zitat eröffnet Breher den Dialog. Neben Prälat Kossen diskutieren Gregor Krabbe, Bürgermeister der Gemeinde Metelen, Antonius Hamers, Leiter des katholischen Büros Düsseldorf, und Stefan Jentgens, Geschäftsführer von Adveniat, auf dem Vorplatz der Kirche St. Aposteln. Gut 200 Kolpinger sind gekommen, um den Argumenten zu lauschen.

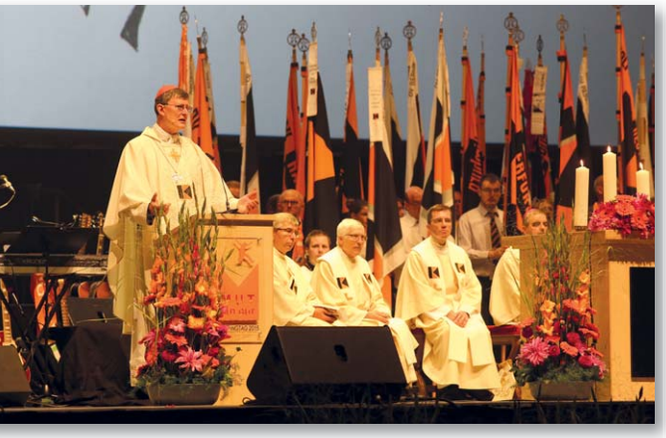
Jeweils aus ihrer Perspektive und ihrem Erfahrungsschatz heraus setzen die Diskutanten ihre Statements. So lenkt Prälat Kossen beispielsweise die Aufmerksamkeit auf die Ausbeutung der Werkvertragsarbeitnehmer in der Fleischindustrie. Hier herrschten teilweise „Formen von moderner Sklaverei". Es sei die Aufgabe eines jeden Christen, aktiv zu werden und sich für Ausgebeutete einzusetzen. Metelens Bürgermeister Krabbe betont in seinem Anfangsstatement, dass es immer wichtig sei, Position zu beziehen. „Die Diskussionen in Polit-Talkshows müssen auch im privaten Kreis weitergeführt werden", meint er. Zustimmung vom Publikum kommt insbesondere für die Position von Antonius Hamers, der sich für einen verstärkten Einsatz für Flüchtlinge ausspricht: „Hier müssen wir unsere Stimme erheben, um in der Politik immer wieder Gehör zu finden." Adveniat- Geschäftsführer Jentgens indes macht auf die Adveniat-Jahresaktion „Frieden jetzt! Gerechtigkeit schafft Zukunft" aufmerksam. Kolping kooperiert hier mit dem Lateinamerika-Hilfswerk der katholischen Kirche. Den Partnern gehe es darum, nachhaltige Friedensarbeit in Kolumbien zu leisten. „Auch hier müssen wir Anwalt und Fürsprecher für Menschen ohne Stimme sein", so Jentgens. Anwaltschaft für Ausgebeutete und Arme: In diesem Sinne fordern alle vier Diskutanten ihr Publikum auf, politisch aktiv zu werden.

Starke Statements, besonders von Peter Kossen, führen immer wieder zu Szenenapplaus. So spricht sich der Kirchenmann dafür aus, „weniger angepasst zu sein. Wir, als Kirche, und auch wir als Kolpinger trauen uns häufig zu wenig zu. Es gibt die Tendenz, Dinge einfach als gegeben hinzunehmen und zu resignieren. Da müssen wir aktiv werden und Mut haben."

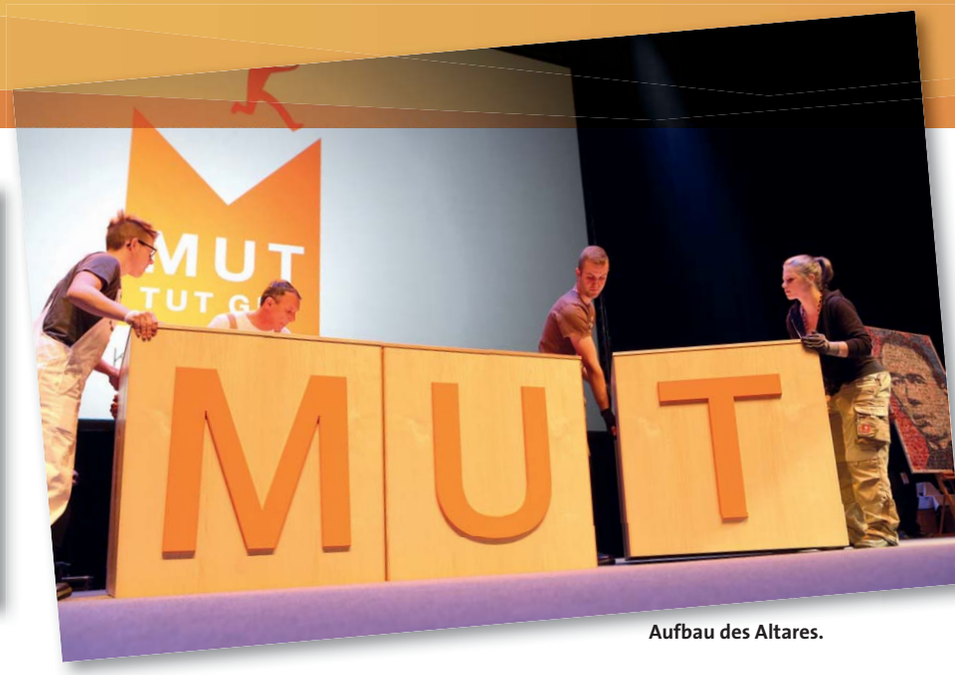
Mit Mut, damit meinte er auch Mut zu neuen Allianzen: „Wir als Kolpinger dürfen nicht mit Scheuklappen durch die Gegend laufen. Wenn beispielsweise Gewerkschaften das gleiche Ziel wie wir verfolgen – eine soziale Arbeitswelt – dann muss man doch aufeinander zugehen." ■

Dialoggespräch: Bundespräses Josef Holtkotte diskutiert mit dem Kölner Generalvikar Dominik Meiering über „Impulse für eine Kirche, die den Menschen in den Blick nimmt".

Forum „Mut zur Teilhabe – Lernort Kolping" beim Hot Spot „Junge Menschen" mit Alexandra Horster, Manuel Hörmeyer, Werner Sondermann, Samantha Ruppel und Reinlinde Steinhofer.



Kardinal Woelki bei seiner Predigt.



Aufbau des Altares.

Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht!

Zum Abschluss des Kolpingtages haben Kolpingmitglieder sich selbst und ihre Mut machenden Initiativen gefeiert. Mit dem Gottesdienst erfolgte die Aussendung in den Alltag.

TEXT: *Georg Wahl*

Bannereinzug zu Beginn der Abschlussveranstaltung.

Moderatorin Michaela Anders.

Man ist das toll, Mitglied bei Kolping zu sein, Selbstvergewisserung tut auch mal gut! Eindrucksvoll zeigte die Abschlussveranstaltung am Sonntag, dem letzten Tag des Kolpingtages, wie Kolping die Menschen bewegt und ermutigt. Allein der Einzug der rund 600 Bannerträger in die Lanxess Arena, Deutschlands größte Multifunktionsarena, zu Beginn der Abschlussveranstaltung, war schon eine ausdrucksstarke Demonstration: Wir sind stolz auf unsere Kolpingsfamilie, und wir zeigen das auch allen!

„Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht". Unter diesem Leitwort standen die Abschlussveranstaltung und der daran anschließende Abschlussgottesdienst. Kolpingmitglied Michaela Anders und Maximilian Mann, bekannt als Kolping-Darsteller, führten souverän durch das Programm. Sie stellten Mutmacher vor und Menschen, denen Mut gemacht

Die Jugendlichen der Kolpingsfamilie Düsseldorf Vennhausen haben in der Lanxess Arena ihren persönlichen Filmrückblick auf den Kolpingtag präsentiert.

Mutmacher: Venanth (Tansania) und Dancille (Ruanda) berichten vom Kolpingverbandsaufbau in Ostafrika.

Mut tut gut: Die Kinder- und Jugendgruppe des Kölner Projektes Blumenberg führt einen selbst einstudierten Tanz auf.

wurde. Die Kinder- und Jugendgruppe des Projektes Blumenberg zeigte mit ihrem Artistenauftritt und einem Tanz, was sie kann, weil die Kolpingjugend-Diözeasnleitung im DV Köln die Gruppe ermutigt. In einem Filmbeitrag wurde Nils Wölke vorgestellt, der im Kolping-Berufsbildungswerk Essen eine Ausbildung zum Tischler gemacht hat und nun erfolgreich im Berufsleben steht. Anschließend erzählten zwei Mitglieder des Generalrates des Internationalen Kolpingwerkes, wie sie den Aufbau von Kolpingverbänden in Ostafrika unterstützen. Venanth Mpanju aus Tansania berichtete,von Schulungsmaßnahmen für Kleinbauern, damit diese ihre Landwirtschaft verbessen und sich so selbstständig aus der Armut befreien können. Dancille Mujawamariya erzählte von ihrer Tätigkeit als Trainerin des African Formation Teams. Dieses Team informiert über Kolping und seine Ziele und berät neue Kolpinggruppen beim Verbandsaufbau. Jugendliche der Kolpingsfamilie Düsseldorf-Vennhausen zeigten anschließend in einem mit ihnen produzierten Film ihre Sicht auf den Kolpingtag.

Der Altarraum des Abschlussgottesdienstes.

Moderator Maximilian Mann.

„Steht auf und gebt der Welt ein Lebenszeichen!“… Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht!“ Maximilian Mann sang diese Liedzeile, während er verkleidet als Adolph Kolping zu den Kolpingtagsbesuchern ging und Taschenspiegel verteilte. Und wer ist von Kolping aufgerufen, die Welt menschlicher zu gestalten? Diese Frage soll der Blick in den Spiegel beantworten, den jeder Teilnehmende am Sonntag erhalten hat.

Beim Abschlussgottesdienst wünschte Erzbischof Woelki, dass die Teilnehmenden vom Kolpingtag ermutigt und gestärkt zurück in den Alltag gehen können und dass sie ihre Kraft und Energie in Menschlichkeit hineinstecken. Dabei verwies er auf das Vorbild Adolph Kolping, der damals mit seiner Initiative für junge Handwerksgesellen der Welt ein menschliches Antlitz gegeben hat.

Mit einer unterhaltsamen Anekdote beschrieb der Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger in seinem Schlusswort, wie man der Welt spontan ein menschliches Gesicht schenken kann: Eine Gruppe aus Osnabrück war auf dem Weg zum Kolpingtag, als der Bus wegen eines Getriebeschadens liegenblieb. Ein Busfahrer (ein Kolpingmitglied), der gerade mit einem leeren Bus auf dem Weg nach Paris war, hielt an und brachte die Gruppe kurzentschlossen nach Köln – ein kleines Wunder am Rande des Kolpingtages. ■

Adolph Kolping (Maximilian Mann) verteilt Taschenspiegel, während er seine Botschaft singt: „Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht!“

Mitglieder der Kolpingjugend im DV Berlin (links) freuen sich über den Kolpingjugend-Sonderpreis.

Gewaltblocker Frieden

Anders als bei Kopfweh kann man ein Land nicht einfach mit Schmerzblockern von Leid befreien. Eine schnelle, unkomplizierte Lösung gibt es nicht. Doch das ist auch nicht das Ziel der Jahresaktion von Kolping und Adveniat. Symptome und Ursachen von Gewalt sollen nachhaltig bekämpft werden.

TEXT: *Lea Albring*

„Sobald es dunkel wird, geht man am besten nicht mehr alleine auf die Straße", sagt Sabrina Trost. „Und ja, ich wurde auch mal überfallen. Aber wenn man immer nur diese Sachen betont, dann zeichnet man ein echtes Zerrbild von Kolumbien." Und Sabrina weiß, wovon sie spricht: Die heute 27-Jährige war ein Jahr lang in Bogotá, wo sie ihren Weltwärts-Freiwilligendienst geleistet hat. „Was ich immer viel stärker wahrgenommen habe, das ist der Drang nach Frieden im Land." 2012, so erzählt sie weiter, habe es vor Weihnachten erstmals eine Vereinbarung zwischen den Bürgerkriegsparteien, also der linken FARC, den rechten Paramilitärs und dem Militär gegeben, die Waffen nieder zu legen. „Das ganze Land hat aufgeatmet, das war schon etwas sehr besonderes." Schon 2012/2013, als Sabrina bei Kolping Colombia in Bogotá gearbeitet hat, „gab es diesen Riesendrang nach Frieden im Land."

Nun, über zwei Jahre später, stehen die Zeichen für einen nachhaltigen Friedensprozess so gut wie nie zuvor: Ende September einigten sich Präsident Juan Manuel Santos und die Guerillaorganisation FARC auf einen juristischen Rahmen für die Aufarbeitung des jahrzehntelangen Bürgerkriegs. Seit über 50 Jahren gibt es immer wieder blutige Auseinandersetzungen in dem südamerikanischen Land. Der nun angestoßene Friedensprozess sieht Amnestie für politisch motivierte Straftaten vor,

Fotos: picture alliance / dpa / Mauricio Duenas Castaneda, Stefanie Böing, Adveniat, privat

Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschheit hingegen sollen keinen Straferlass bekommen. Nach den Friedensgesprächen von Kuba herrscht nun Zuversicht: „Wir werden nicht scheitern. Die Stunde des Friedens ist gekommen“, sagte Präsident Santos nach den Verhandlungen Ende September.

Auch Kolping möchte den langen Weg zu einem andauernden Frieden unterstützen. Neben der wichtigen Bildungs- und Sozialarbeit von Kolping Colombia gibt es dieses Jahr auch eine gemeinsame Friedenskooperation zwischen dem Kolpingwerk Deutschland und Adveniat, dem Lateinamerika-Hilfswerk der katholischen Kirche.

Ziel der Jahresaktion „Frieden jetzt! Gerechtigkeit schafft Zukunft“ ist es, Strukturen der Gewalt zu beseitigen und Versöhnungsarbeit zu leisten. Vor allem will man ein Zeichen der Verbundenheit setzen: „Auf diese Weise unterstreichen wir gemeinsam mit Adveniat, dass es uns ernst damit ist, solidarisch an der Seite derjenigen zu stehen, die in Lateinamerika unter Armut und Gewalt leiden. Zusammen mit Adveniat wollen wir dafür sorgen, den Himmel zu erden – in Deutschland und in Lateinamerika“, so beschreibt Kolping-Bundessekretär Ulrich Vollmer den Antrieb der Zusammenarbeit. Auf dem Kolpingtag Ende September nutzte auch Adveniat-Geschäftsführer Stephan Jentgens die Chance, um auf die Kooperation aufmerksam zu machen: „Zusammen möchten wir nachhaltige Friedensarbeit in Kolumbien leisten. Hier müssen wir Anwalt und Fürsprecher für Menschen ohne Stimme sein“, sagte er bei einer Podiumsdiskussion.

Einige dieser Menschen ohne Stimme hat Sabrina Trost während ihres einjährigen Freiwilligendienstes kennengelernt: „Ich habe zum Beispiel kunstpädagogische Workshops mit jungen Mädchen und Teenies gemacht. Da ist schnell klar geworden, dass viele von zu Hause einen gewalttätigen Hintergrund mitbringen.“

Auch das bedeutet Friedensarbeit in Kolumbien: Opfern von Gewalt ein Ohr schenken, ihnen bei der Verarbeitung von schlimmen Erfahrungen zu helfen. Es ist nicht plötzlich alles gut, wenn sich die verfeindeten Bürgerkriegsparteien die Hände reichen. Gegen Gewalt und Ungerechtigkeit im Alltagsleben muss kontinuierlich etwas getan werden. Kolping veranstaltet beispielsweise in einem Stadtteilzentrum im Viertel Usme Nachhilfekurse für Schüler, auch Freizeitangebote stehen auf dem Programm. Außerdem gibt es einen psychosozialen Beratungsdienst für Eltern.

Aber Sabrina hat noch so viel mehr gesehen und kennengelernt, als Leid und Ungerechtigkeit, das wird sie nicht müde zu betonen. „Es läuft immer und überall Musik, oft tanzen die Leute einfach, wenn ihnen danach ist.“ Sabrina erzählt von einer alten Dame, die, verzückt von ihrem Lieblingslied, dass durch die Straßen schallte, alles fallen ließ, und mitten auf einer stark befahrenen Straße zu Tanzen begann. „Auch das ist Kolumbien – Herzlichkeit und Lebensfreude findet man hier überall“, meint Sabrina.

Sollten sich die Friedensgespräche weiter konstruktiv fortsetzen, dann kann sich in der Zukunft auch Unbekümmertheit zu Spontaneität und Herzlichkeit gesellen. Kolping und Adveniat wollen mit ihrer Jahresaktion, aber auch mit ihren langjährigen Projekten und Spenden, diesen Prozess nachhaltig und erfolgreich unterstützen. ■

Adveniat-Geschäftsführer Stephan Jentgens.

Ein Künstlerviertel in Bogotá. „Auch Plakate und Street-Art-Künstler werben für den Frieden“, sagt Sabrina.

„FRIEDEN JETZT! GERECHTIGKEIT SCHAFFT ZUKUNFT“

Material zur gemeinsamen Jahresaktion von Kolping und Adveniat gibt es im Netz auf adveniat.de. Bestellen kann man hier beispielsweise ein Krippenaufsteller von einem kolumbianischen Künstler. Außerdem gibt es Impulse und Anregungen für die Gestaltung von Gottesdiensten. Eröffnet wird die bundesweite Aktion übrigens am ersten Adventssonntag in Stuttgart.

Helfen statt Hetzen

Viele Menschen pöbeln im Netz gegen Geflüchtete. Anonymität ist verlockend und befeuert die Schärfe der Hasskommentare. Doch das Netz kann auch anders: Den pöbelnden ‚Hatern' steht eine Vielzahl von Gegenbewegungen und Initiativen gegenüber. Wie zum Beispiel auf **katholisch.de/fluechtlinge**: Hier zeigt ein Film geflüchtete Menschen, die Hass-Tweets vorlesen. Eine schmerzhafte Konfrontation, die klar macht: Die triste Realität hat nichts mit den Anfeindungen der Hass-Schreiber zu tun. Um dieser taurigen Realität zu entkommen, gibt es Portale wie **fluechtlinge-willkommen.de**. Die WG-Börse bringt Wohnraumanbieter und Geflüchtete zusammen und hilft mit Tipps und Know-How, die Finanzierung der Miete für alle zu erleichtern. Und wenn Ihr selbst ein freies WG-Zimmer habt, überlegt doch mal, ob Ihr wirklich wieder bei den üblichen Portalen inserieren wollt... ■

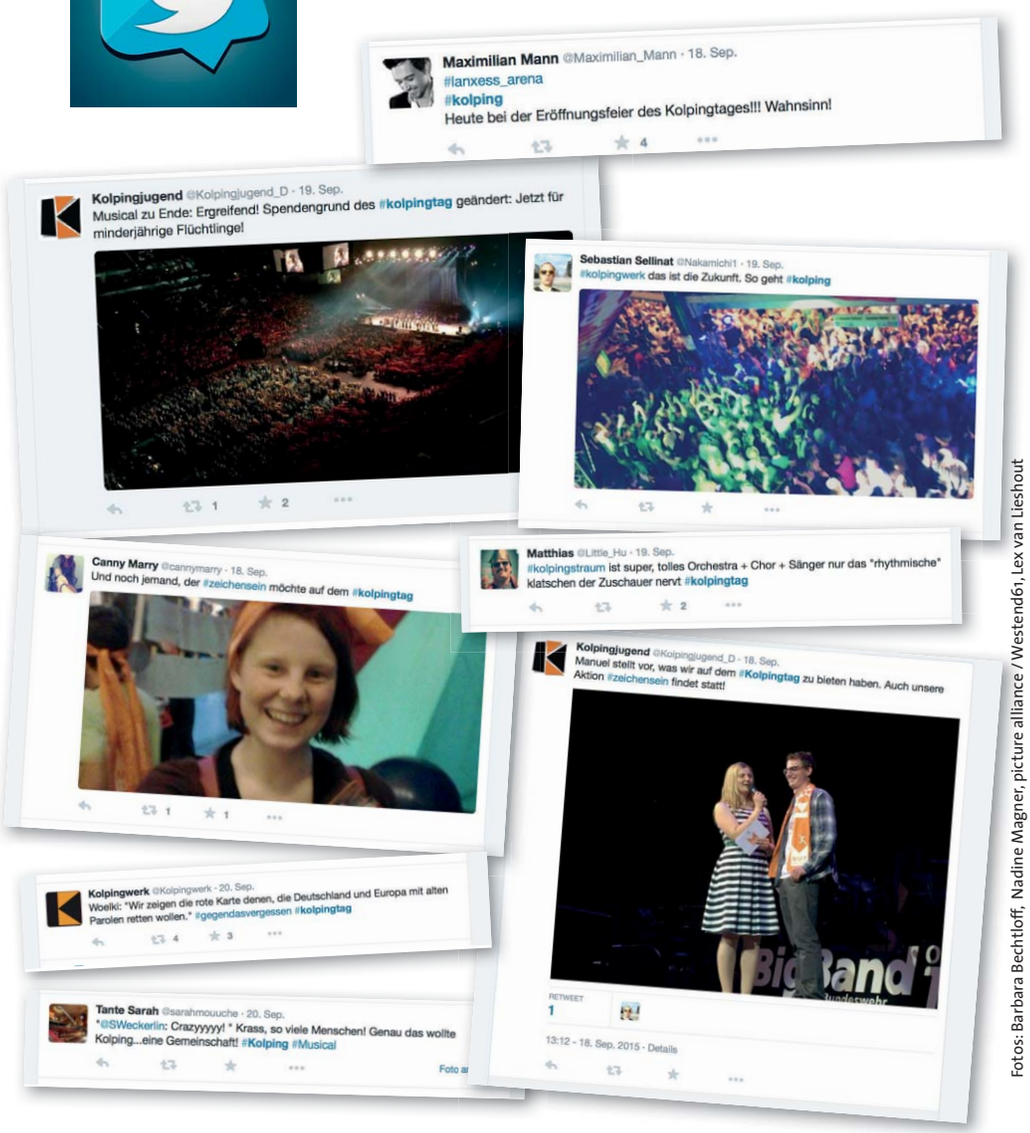
KOLPING JUGEND

Termintipp

Abschlussgottesdienst

■ Was haben die Kolpingjugend Köln und Dagobert Duck gemeinsam? Genau: Beide haben säckeweise Geld. Doch anders als der reichste Bewohner von Entenhausen, wollen die Kolpinger nicht in ihrem Geld baden, sondern ihre Moneten dem Projekt Blumenberg spenden. Zusammen gekommen ist das viele Münzgeld bei der Sammelaktion „Haste mal n Cent". Bei dem Abschlussgottesdienst am 7. November in der Kölner Minoritenkirche wird auf die Aktion zurückgeschaut und verkündet, wie viel Bares zusammen gekommen ist. Im Jahr 2010 waren es stolze 160kg Kupfergeld. Seid Anfang November ab 17 Uhr mit dabei, um zu erfahren wie viel dieses Mal gespendet wird.

Tweets zum Kolpingtag



Fotos: Barbara Bechtloff, Nadine Magner, picture alliance / Westend61, Lex van Lieshout

And the Winner is…

Vergessen ist nicht! Das schreibt sich die Kolpingjugend im DV Berlin seit 20 Jahren auf ihre Banner. Denn genauso lange dauert mittlerweile ihr Engagement in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Seit zwei Jahrzehnten organisieren die Ehrenamtlichen generationenübergreifende Workshops in dem früheren Frauenkonzentrationslager. Und genau deshalb wurde die Kolpingjugend Berlin auf dem Kolpingtag auch nicht vergessen – ganz im Gegenteil: Bei der Abschlussveranstaltung am Sonntag gab es – Überraschung – den extra anlässlich des Kolpingtages ausgelobten Kolpingjugend Sonderpreis.

Vor rund 15 000 Zuschauern nahm Projektleiterin Izabela Kozlik stolz und überwältigt den Preis von Kardinal Rainer Maria Woelki entgegen. Herzlichen Glückwunsch nach Berlin! ■

Kritischer Konsum

Woher weiß ich, dass mein Pullover nicht von Kindern genäht wurde? Und bedeutet ein Bio-Siegel eigentlich, dass das Fleisch von glücklichen Tieren kommt? Es ist nicht immer einfach, bei der riesigen Masse an Produkten und hunderten von Gütesiegeln den Überblick zu behalten. Wo also anfangen, wenn man verantwortungsvoll konsumieren und bewusst shoppen will? Die Bundeszentrale für Politische Bildung hat unlängst eine neue Unterrichtshilfe mit dem Titel „Viel Mode für wenig Geld – ist das fair“ rausgebracht. Das Material eignet sich auch super für Gruppenstunden. Eine DVD mit fünf Filmen beleuchtet verschiedene Facetten des Themas, Arbeitsblätter rücken Detailfragen, wie zum Beispiel die Aussagekraft von Labels und Gütesiegel, in den Fokus. Auf **bpb.de** könnt ihr das Material für 1,50 bestellen. Für kleines Geld investiert ihr also in ein verantwortungsbewusstes Konsumverhalten. ■

Portrait

Anika Zerkowski, (24)
Diözesanleiterin DV Essen

■ Anika ist Stammgast in der Psychiatrie. Und sie hat einen triftigen Grund dafür: Seit dem Sommer macht sie ein Praktikum in einem psychiatrischen Klinikum. Nach ihrem Master in angewandter Sozialpsychologie setzt sie nun noch einen in klinischer Psychologie drauf. Schnell ist klar: Die 24-Jährige geht nicht bloß einen Weg, sie ist auf vielen Pfaden unterwegs. Neben ihrem Studium ist sie seit kurzem DLerin im DV Essen. Für Kolping hat sie schon Workcamps in Kenia geleitet, nächstes Jahr geht es auf die Philippinen. Auf DV-Ebene plant sie gerade eine Erlebnistour durch die Kluterthöhle in Ennepetal. „Gerade die sozialen Projekte und das Anpacken macht mir richtig Spaß“. Und wenn dann neben Kolping und Fulltime-Praktikum noch Zeit bleibt, zieht es Anika in die Malschule. „Das sind offene Ateliers, wo einfach jeder hinkommen und malen kann. Mit den Bildern wird dann unsere WG tapeziert“, sagt sie augenzwinkernd. „Wenn ich etwas mache, dann immer zu 100 Prozent.“ Dann gibt sie aber zu: „Klar, wenn ich so viel unterwegs bin, dann bleibt die Wäsche auch mal zwei, drei Tage auf dem Ständer hängen.“ Na dann sind wir ja beruhigt....

MUT TUT GUT
KOLPINGTAG 2015

Echt und una

15 000 Menschen feierten in Köln die Premiere der Jugenddoku zum Kolpingtag 2015. Kleiner Wermutstropfen: Drei Minuten Film stehen 180 Minuten Filmmaterial gegenüber. Im Umkehrschluss heißt das: Es gibt jede Menge Szenen für einen Backstagebericht.

TEXT: *Agata Wojcieszak* FOTOS: *Barbara Bechtloff, Britta Schüßling*

Kolping Quiz

Frage 1: Wie alt war Kolping, als er Geselle wurde?
Frage 2: Wann wurde Kolping geboren?
Frage 3: War Kolping verheiratet?
Frage 4: Hatte er Geschwister? Und wenn ja, wie viele?
Frage 5: Wo und was hat Kolping studiert?

Auflösung auf S. 24

Einer der immer mithört: Tonmann Sebastian checkt bei den Aufnahmen, ob Helenas Honigkritik („Mmmh, lecker“) gut zu hören ist und ob die Hintergrundgeräusche nicht lauter sind als Franzsikas und Maries Fragen beim knifflegen Kolpingquiz.

Auch mal Lust, Filme zu machen? Infos für junge Filmemacher hat dokmal.de

Eigentlich ist so eine Moderationskarte, wie Niklas sie in der Hand hält, nichts anderes als ein offizieller Spickzettel. Darauf notiert sich der Reporter vorher seine Interviewfragen. Bei den Aufnahmen ist es nun die größte Challenge, so zu tun, als ob sie einem spontan in den Sinn gekommen wären.

zensiert

Zwei Kameras verfolgten die fünf Reporter auf Schritt und Tritt über den Kolpingtag.

Am Anfang ist das Ende. Das Filmende. Aber wen interessiert schon die Wahrheit beim Film? Hier lautet das Credo: kürzen, verdichten, zuspitzen. Nach Chronologie wird eh nie gedreht, sondern nach Drehort. Und: Für drei Minuten Film kann der Reporter keine langen Fragen stellen und der Interviewte nicht seinen Lebenslauf erzählen. Von den drei Fragen, die Niklas dem Sänger Florian vor seinem Auftritt in der Lanxess Arena stellt, bleibt am Ende eine übrig. Das ist vielleicht schade, aber (Film)Business as usual. Viel entscheidender ist, welche Musik zur Szene passt, damit es BÄHM macht. Und das tut's, eineinhalb Tage später bei der Filmpremiere vor 15 000 Leuten in der Lanxess Arena: Andreas Bouranis „Auf uns“ ertönt, dazu dutzende Kolpingschals. Die Halle geht ab. So gehört sich das für eine Show.

180 Minuten Filmmaterial kommen an den zwei Tagen zusammen, an denen die Reporter Marwin, Niklas, Marie, Franziska und Helena von der Kolpingsfamilie Düsseldorf-Vennhausen für die Eventdoku auf dem Kolpingtag in Köln vor der Kamera stehen.

Allein die Begrüßungsszene drehen sie 34 Mal. Mal versagt die Stimme, mal hört man den Zug im Hintergrund viel lauter als den Aufsager. Ganz schön viel Aufwand für so einen Dreh, auch für die Reporter. „Da müssen wir die Antworten vorher nachschlagen, um nicht selbst zu patzen“, notiert sich Marie in der Vorbereitung. Zusammen mit Franziska sind sie die weibliche Antwort auf Quizmaster Jauch und Pilawa. Und dann geht es vor der Kamera überhaupt nicht nach Plan. Der nämlich besagt, dass die Kandidaten das, was bei Jauch eine 50-Euro-Frage wäre, beantworten können. Oder aber dass der Kandidat nicht zu lange grübelt. „Wenn jemand eine ▸

Showbusiness ist kein Ponyhof!!! Freitag, Samstag drehen, nachts (bis 5 Uhr) schneiden und am Sonntag um 10:34 Premiere feiern – vor 15 000 Zuschauern in der Lanxess Arena.

Interview mit Filmemacher Felix Schelhasse

Mit zehn Jahren bekam Felix seine erste Kamera und drehte einen Stoppmotionfilm. Seitdem legt er die Kamera nur weg, um zu schlafen. Das tat er während des Drehs und Schnitts für die Kolpingdoku jedoch kaum.

X-Mag: Für die Doku hast Du mit den Kids zwei Tage lang gedreht und den Film bis um 5 Uhr morgens geschnitten. Dein Job ist schon anstrengend, oder?
Felix: Ja, nach so einem Auftrag bin ich erst mal ganz schön platt, aber wenn ich das Ergebnis sehe, weiß ich auch, dass sich der Aufwand gelohnt hat.

Das klingt, als ob man als Filmemacher viel abkönnen muss. Welche Eigenschaften sollte man sonst mitbringen?
Man sollte schon kreativ und ein Freigeist sein. Ansonsten ist es wichtig, offen für neue Projekte zu sein und trotzdem bei der Sache bleiben zu können.

Und was sind Tipps für Hobbyfilmer?
Zunächst: einfach drauflos filmen und experimentieren. Mit den normalen Spiegelreflexkameras, die eine Filmfunktion haben, und einem Laptop ist man heute schon mega gut ausgestattet. Außerdem: Goldener Schnitt googlen, um die Basics über den Aufbau eines Bildes zu lernen. Wenn man den beherrscht, wird auch jedes Handyfoto gleich besser wirken.

Technisches Know-how ist sicher eine Grundvoraussetzung. Aber was ist Dir beim Filmemachen am Wichtigsten?
Es ist schon toll, wenn von Menschen, mit denen man zusammenarbeitet, was zurückkommt. Als wir für die Kolping-Doku mit den Kids auf dem Triangelturm drehten, und sie das Panorama total begeistert hat, war es cool zu sehen: Jetzt ist nicht nur das Bild perfekt, sondern auch der Moment.

halbe Minute über eine Antwort nachdenkt, ist das zu lange für einen Dreiminüter", erklärt Kameramann Felix. Also, alles auf Anfang. Irgendwann kommen die Fragen zackig, die Antworten auch. „Schnitt. Das Quiz ist im Kasten."

Vom Schnitt zu Schnittbildern: Auf Kick- und Longboards düsen die fünf durch Köln. Später kommt Musik unter diese Bilder. Der Effekt beim Zuschauer: Dynamik, Energie, Teamgeist. In Wirklichkeit laufen sich die Jugendlichen die meiste Zeit die Hacken ab und fahren mal Straßenbahn. Doch das gäbe keine knackigen Bilder, höchstens welche von knackig vollen Straßenbahnen.

Doch Stopp! Trotz Bilder und Effekte gilt: Nie den Erzählstrang verlieren. Wie war das also mit dem Ende am Anfang? Die unzensierte und ungeschnittene Fassung geht so: Das Ende wurde am Anfang gedreht, zumindest am Anfang des zweiten Produktionstages: Auf ihren Boards stürmen die Reporter den Backstagebereich der Arena und halten vor einer roten Tür, dem Eingang zum Zuschauerraum. Am Sonntag geht bei der Abschlussveranstaltung gegen 10.30 Uhr die Tür auf. Der Film ist zu Ende, die Liveshow beginnt: Die Kids fahren auf die Bühne.

Was Backstage bis zur roten Tür wie live wirken sollte, wurde aber vorher gedreht. Damit der Zuschauer den Unterschied zwischen Live und Film nicht merkt, stehen Helena, Franziska, Marwin, Niklas und Marie am Sonntag genauso gestylt und in derselben Reihenfolge wie am Vortag vor der Tür. Alles für die Show! Oder alles nur Show? Gescriptet, geschnitten, gekürzt? Tja, wer genauer hinschaut, erkennt viel Schein. Aber manchmal sind es ausgerechnet die special Effects, die dem Zuschauer vermitteln, wie es wirklich war: „Wir hatten mega viel Spaß", sagt Helena auf der Bühne. Und dass nebenbei ziemlich viel Material für Outtakes entstanden ist, das ist eine andere Geschichte. ■

Schau Dir die Doku vom Kolpingtag 2015 an auf kolping.de

Kolping lässt es krachen! „Wie kommt Ihr auf so ein Motto?", fragt Marwin die Kolpingsfamilie Elzach im Interview.

Vom Dreh mitten in die Liveshow: das Reporterteam auf der Bühne der Lanxess Arena.

Auflösung Quiz:

Frage1: 12 **Frage 2:** 8. 12.1813 **Frage 3:** Nein, er war doch katholischer Priester. **Frage 4:** Ja, er hatte vier Geschwister; er war der zweitjüngste **Frage 5:** Theologie in München, Bonn und Köln

so machen's jungs

so machen's mädchen

beim Friseur

er

1. Bekommt Geld für'n Friseurbesuch.
2. Sieht einen Friseur für 15 Euro.
3. Grinst. Überlegt, was er sich für die restlichen 20 Euro holen kann.
4. Geht rein.
5. Wird von der Friseurin bequatscht: Der Marco-Reuss-Look würde ihm stehen.
6. Sitzt 15 Minuten später mit Alufolie auf dem Kopf unter einem Megaföhn.
7. Schwitzt wie Sau.
8. Vermutet, dass Folien im Haar echt nicht männlich sind.
9. Tröstet sich damit, wie männlich Marco Reuss ist.
10. Will heulen: Das Zeug brennt. 😫
11. Kratzt sich und wird angemeckert: Soll die Farbe nicht verschmieren!
10. Findet das Friseurgehabe übertrieben nervig.
12. Weiß jetzt: Es gibt doch was Schlimmeres als Französischunterricht.
13. Sitzt nach 30 Minuten immer noch dumm rum.
14. Findet die Kopfmassage nach dem Haarwaschen ganz schön schön.
15. Kriegt nen Undercut?!!
16. Kriegt Gel in die Haare.
17. Sieht sich im Spiegel: leider geil. 😩
18. Muss 50 (!!!!) Euro zahlen: Strähnen, Kopfmassage und Styling kosten extra.
19. Wird am nächsten Tag in der Schule für Marco Reuss gehalten 🤔

sie

1. Braucht einen neuen Look, der ihre Persönlichkeit mehr zur Geltung bringt.
2. Will aussehen wie Taylor Swift.
3. Oder Prinzessin Kate
4. Oder Violetta!!!
5. Macht online den Welche-Starfrisur-steht-mir-Test.
6. Mut tut gut: Soll sich einen hellblonden Undercut im Miley Cyrus-Look machen lassen?!!!
7. Entscheidet sich für den Violetta-Look.
8. Geht zur Friseurin ihres Vertrauens.
9. Zeigt ihr zehn Bilder, um zu verdeutlichen, wie sie gerne aussehen würde.
10. Ruft im letzten Moment: Nein, Stopp!
11. Erklärt der Friseurin, warum sie doch nicht für eine Typveränderung bereit ist.
12. Findet es soooo super, wie gut die Friseurin auf sie eingehen kann.
13. Lässt sich überzeugen: Die Spitzen sollen ein bisschen (!!!) ab.
14. Ist spontan: Lässt sich hinten ganz leichte Stufen schneiden.
15. Freut sich über ihren Look: frech, sexy und trotzdem total natürlich 😍
16. Föhnt sich morgens 20 Minuten lang die Haare.
17. Fasst es nicht, dass niemandem (!!!) in der Schule ihr neuer Look auffällt. 😳
18. Findet, der Typ aus der Parallelklasse wirkt mit seinem Marco-Reuss-Look echt übertrieben arrogant.

Fotos: istockphoto (rion819, slobo, Spauln, Danilin, Juanmonino, newphotoservice, onebluelight, Yuri, Gudella, ruksil, m-imagephotography)

Darf man… eigentlich alles kaufen, was es gibt?

Kleider machen Leute, sagt man. Aber wen interessieren eigentlich die Leute, die die Kleider machen? Eine Diskussion über kritischen Konsum und Shopping als Hobby.

Moderation: *Agata Wojcieszak*

Einkaufen – Hobby oder Notwendigkeit?

mario Einkaufen sollte eine Notwendigkeit sein, denn wenn es ein Hobby ist, kauft man viel zu viel ein. Dann kauft man aus Spaß fünf T-Shirts, obwohl man später nur zwei anzieht.

anna-lena Ich denke auch, dass es eine Notwendigkeit sein sollte, aber bei den meisten ist es schon eher ein Hobby. Man kennt es doch: Im Geschäft fragt man sich, brauche ich das wirklich? Und dann kauft man es doch, einfach weil es einem gefällt.

michael Mir macht Einkaufen keinen Spaß, ich finde es lästig. Deswegen kaufe ich nur das, was ich brauche – und das auch ganz schnell.

Wie wichtig sind Äußeres und Mode in unserer Gesellschaft?

michael Mir ist erst mal am wichtigsten, dass ich mich in meinen Klamotten wohl fühle. Aber generell würde ich schon sagen, dass Mode und damit der Konsum einen großen Stellenwert haben. Man muss sich nur Berichte von Oscarverleihungen anschauen. Da geht es nicht nur um Preisträger, sondern auch sehr viel um Mode und wer etwas Schönes oder Schreckliches anhat.

mario Ich sehe so was auch kritisch, genauso wie die Sendung Shopping Queen. Da wird die neueste Mode vorgestellt und ich kann mir vorstellen, dass manche Zuschauer danach denken, dass sie solche Klamotten auch brauchen.

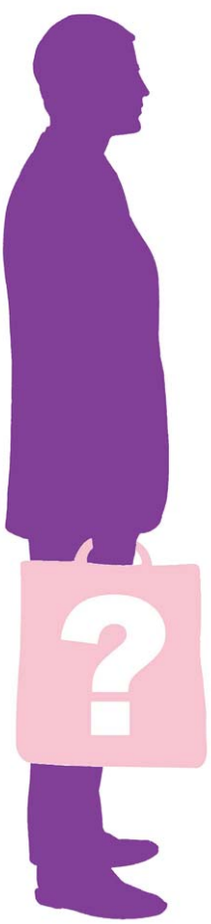
anna-lena Ich finde auch nicht gut, wenn Leute zu Käufen angeregt werden, aber ich gucke solche Sendungen schon gerne. Mich interessiert, wie die Teilnehmer sich zu einem bestimmten Motto anziehen.

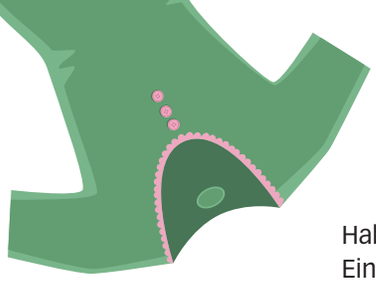
mario Ich finde auch, dass das Auftreten – und da gehören Klamotten mit dazu – wichtig ist. Deswegen ziehe ich natürlich keine karierte Hose zu einem gestreiften T-Shirt an.

Und worauf achtet Ihr beim Einkaufen?

michael Bei Klamotten ist es mir wichtig, dass sie bequem sind. Ich könnte keine Hose anziehen, die zwar super aussieht, dafür aber oben und unten kneift. Wenn es hingegen um Lebensmittel geht, achte ich darauf, dass die Produkte aus der Region kommen. Fleisch kaufe ich grundsätzlich beim Metzger.

Seine Klamotten bestellt **Mario Spatz** meistens online. Zwar beobachtet der 17-Jährige, dass Mädchen schon etwas mehr shoppen als Jungs. Allerdings ist er davon überzeugt, dass das nicht naturgegeben ist, sondern eine Sache der Erziehung. Denn letztlich, meint der Bayer, gäbe es mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede zwischen den Geschlechtern.





anna-lena Mir ist es bei Obst und Gemüse auch total wichtig, wo die Produkte herkommen.
Wie weit geht Ihr da: Kauft Ihr im Winter aus Prinzip keine Weintrauben, weil sie zu uns hergeschifft werden?
mario Zwischendurch kaufen ist OK, aber man sollte sich bewusst sein, wo die Produkte herkommen, dass sie gespritzt werden und dass die Spritzmittel für die Bauern gesundheitsgefährdend sind.
Warum ist es besser, wenn man sich informiert und die Produkte trotzdem kauft?
Weil die Chancen dann größer sind, dass man sich vielleicht doch mal beherrscht und sie nicht kauft.

Habt Ihr auch den Eindruck, dass man bei Lebensmitteln mehr darauf achtet, wie sie hergestellt werden als bei Klamotten?
anna-lena Ja, schon. Ich vermute, dass es daran liegt, dass es bei Nahrungsmitteln um den eigenen Körper geht. Deswegen wollen viele keine gespritzten Lebensmittel essen.
michael Das Thema Biolandwirtschaft und fairer Handel ist auch in den Medien viel präsenter. Über Kinderarbeit oder schlechte Arbeitsbedingungen wird dafür oft nur berichtet, wenn in Bangladesch eine Fabrik einstürzt.
Oft ist es ja so, dass fair gehandelte oder Bio-Produkte teurer sind. Gerade Jugendliche verdienen meistens nicht so viel Geld. Kann man von ihnen überhaupt verlangen, dass sie mehr für Produkte ausgeben?
mario Ich finde nicht, dass man es erwarten kann, aber das Bewusstsein dafür, was man kauft, sollte wenigstens da sein.
michael Vorwürfe sollte man nicht machen. Ich finde aber schon, dass man sich überlegen kann, ob man jeden Tag Fleisch braucht oder nur zwei Mal die Woche – und dafür in die Metzgerei statt in den Discounter geht.
Mal provokant gefragt: Glauben wir ein Recht auf Konsum zu haben?
michael Man muss konsumieren, um zu überleben, aber ich denke, dass unsere Gesellschaft über gewisse Tatsachen wie Kinderarbeit hinwegsieht.
anna-lena Wenn ärmere Menschen sich nichts kaufen können, ist das ja auch ein Unrecht.
Habt Ihr Ideen, was sich ändern müsste in der Konsumwelt oder wenn es um die Produktion von Konsumgütern geht?
michael Es wäre schon gut, in Läden, die für ihre unmenschlichen Arbeitsbedingungen bekannt sind, gar nicht oder wirklich nur ganz, ganz selten einzukaufen.
mario Die Kontrollen der Betriebe in den Produktionsländern müssten strenger sein – genauso wie die Strafen für alle, die sich nicht an die Vorschriften halten.
anna-lena Ich finde, dass jeder Einzelne an sich arbeiten sollte, indem er nur das kauft, was er braucht. Das ist vielleicht nur ein kleiner Schritt, aber immerhin besser ein kleiner als keiner. Und dass es keine Produkte aus Kinderarbeit geben sollte, dafür sollte es in einem Land wie Deutschland schon Gesetze geben.
Vielen Dank für das Gespräch. ■

Einkaufen ist gar nicht seins. Aber für besondere Anlässe, findet **Michael Kaiser** aus dem Bistum Erfurt, kann man sich schon mal in Schale werfen, um damit ein Signal zu setzen: Dieser Moment ist mir wichtig. Der 23-Jährige bezeichnet sich selbst als „Fleischfreund" und kauft Fleisch nur beim Metzger.

Ja, **Anna Lena Burke** geht gerne mal shoppen. Dass manche Kinder und Jugendliche gemobbt werden, wenn sie keine Markensachen tragen, findet die 17-Jährige aus dem Bistum Osnabrück schlimm. Klamotten, die von Kindern gemacht werden, sollten ihrer Meinung nach verboten werden.

Fotos: iStockphoto / SilkenOne / dumayne; picture alliance / Ikon Images.

Nobelpreisträgerin Malala

Das Mädchen und ihr Blog

Sie ist die jüngste Friedensnobelpreisträgerin, die es je gab. Doch auch eine Malala ist nicht immer perfekt. Worin nicht? Das zeigt die Doku „Malala", die gerade in den Kinos läuft.

TEXT: *Agata Wojcieszak*

Zuerst hatte sie einen Blog im Internet, dann eine Kugel im Kopf. Der Blog bestand aus sieben Einträgen, die Kugel traf sie mitten ins Hirn. Dass Malala überlebt hat, sagen ihre Ärzte, grenze an ein Wunder.

2009 berichtete die damals 12-Jährige für die BBC über ihr Leben in Pakistan. Es war eine Zeit, als die islamistischen Taliban den Menschen ihren Willen aufzwangen. Für Mädchen bedeutete es, dass sie nicht zur Schule gehen durften. Malala ging trotzdem hin. Die Rache der Taliban war brutal, die Bilder des verletzten Mädchens gingen um die Welt und werden auch im Film „Malala – Ihr Recht auf Bildung" gezeigt. Die Doku, die gerade in den Kinos läuft, zeigt in Interviews und Rückblenden, wie Malala Yousafzai nach ihrem Anschlag zum – ja, man kann es schon so sagen – Star wurde. Die wichtigsten Leute empfangen sie: Barack Obama, Hillary Clinton und die Queen. Die Treffen nutzt das 1,53 Meter große Mädchen um auf ihr Herzensanliegen aufmerksam zu machen: das Recht auf Bildung.

Malala kämpft für eine Schule für alle, einen Ort, der, wenn er selbstverständlich zugänglich ist, nerven kann, weil die Lehrer nicht immer gerecht, die Mitschüler manchmal doof und der Unterricht nicht selten langweilig ist. Doch wer nicht zur Schule geht, lernt nicht lesen, schreiben und rechnen. Die Chancen, später einen Beruf zu erlernen, Geld zu verdienen, sind gering. Je nach Land und Kultur sind es Armut, Tradition oder Vorurteile, die vor allem Mädchen eine Schuldbildung unmöglich machen. Aber auch Kriege und Krisen wie gerade in Syrien führen dazu, dass Kinder nicht zur Schule gehen. Weltweit sind es 132 Millionen.

Malala setzt sich für sie ein. „A pen can change the world", sagt sie, weil sie an die Macht der Wortes glaubt. Vielleicht ahnten schon die Taliban, wie einnehmend das Mädchen sprechen kann. Diejenigen, die sie töten wollten und wegen denen einige Nerven ihrer linken Gesichtshälfte gelähmt sind, hasst Malala übrigens nicht. „Der Islam lehrt uns zu verzeihen."

Ganz klar, Malala beeindruckt, aber im Kinosessel sitzend fragt man sich schon: Wann ist Malala sie selbst? Und: Wie schafft sie immer die richtigen Worte für Probleme zu finden, vor denen sich erfahrene Politiker scheuen? Darauf geht der Film nicht ein, aber er zeigt Malala zumindest von ihrer privaten Seite. „Sie ist eine Friedensnobelpreisträgerin, aber haut ihren kleinen Bruder", beschwert sich dieser. Und Malala reagiert, wie eine Schwester: streitet alles ab und lacht.

Seit dem Anschlag lebt Malala mit ihren Eltern und ihren zwei Brüdern in Großbritannien. Ihr Leben ist

„A pen can change the world"

eine Erfolgsstory, aber es ist auch die Geschichte eines Mädchens, das aus ihrer Heimat fliehen musste. Bis heute steht Malalas Name auf der Todesliste der Taliban. Zurück nach Pakistan kann sie deswegen nicht, und England ist ihr fremd. Als Muslima trägt sie ein Kopftuch. Den Rock der Schuluniform hat sie länger machen lassen: „Ich mag es nicht, wenn man so viel Bein sieht", erklärt sie. Sie vermisst ihre Freunde, muss neue finden. Das ist gar nicht so einfach. Genauso wie die neue Schule: Malala, die 2014 für ihr Engagement mit dem Friedensnobelpreis geehrt wurde, schreibt auch mal eine vier. Schlechte Noten ärgern die ehrgeizige Schülerin. Aber sie machen sie auch sympathisch. Man kann auch mit einer vier in Physik ein toller Mensch sein. Und vielleicht gilt es auch andersherum: Man muss keinen Friedensnobelpreis bekommen, um für das einzustehen, was einem wichtig ist. Aber manchmal tut es gut, ein Vorbild zu haben, das Mut macht, es immer wieder zu versuchen. ■

Fotos: picture alliance/ dpa Muhammed Muheisen; 2015 Twentieth Century Fox

Wir verlosen 3x2 Kinokarten für „Malala – Ihr Recht auf Bildung" (deutschlandweit in allen Kinos gültig). Beantworte folgende Frage: Mit wem zusammen hat Malala 2014 den Friedensnobelpreis bekommen? Mail die Antwort bis zum 15. November 2015 an: magazin@kolping.de

GQ = Glaube+IQ. Die neue X-Mag-Seite versorgt Euch mit Infos rund um Glauben, Kirche und Religionen.

gq

Möge jede Pfarrgemeinde und jede geistliche Gemeinschaft in Europa eine Flüchtlingsfamilie aufnehmen.

Papst Franziskus hat 14 Millionen Follower auf Twitter. Hier lest Ihr seine schönsten Tweets.

Der Altar

Mehr als ein schicker Tisch

- **Er ist das Zentrum jeder katholischen Kirche.**
- **In die Altarplatte sind fünf Weihekreuze eingebrannt. Sie erinnern an die fünf Wunden, die Jesu am Kreuz zugefügt worden sind.**
- **Das absolute Must-have ist eine eingemauerte Heiligenreliquie, also Überreste religiöser Persönlichkeiten.**
- **Aus dem riesigen Tisch wird erst ein Altar, wenn er vom Bischof geweiht wird.**
- **Der Ur-Altar: Die frühen Christen feierten ihre Gottesdienste an Gräbern von Märtyrern, also an Gräbern von Menschen, die wegen ihres Glaubens gestorben sind.**

Rätsel

Welcher ist der erste Vogel, der in der Bibel vorkommt?

Die Auflösung gibt's ab Ende November auf kolpingjugend.de und auf Facebook!

Fun Facts

- **„Solange Du Deine Füße unter meinen Tisch stellst...!" Diese und weitere Elternfloskeln findest Du auf Twitter unter #SpruchausderKindheit**
- **155,9 Meter lang war der größte Picknicktisch der Welt. Er stand diesen Herbst in St. Peter-Ording.**
- **Weihnachtsaktion von „die Tafel": Spende gebrauchte Spielzeuge für bedürftige Kinder. Infos unter tafel.de**

Interreligiöse Ecke: Judentum

Chanukka

(diesesJahr: 7. bis 14. Dezember)

Chanukka – ein bisschen wie Advent? Joa, denn zum Jahresende zünden die Juden acht Tage lang immer eine Kerze mehr an einem Leuchter an.
Mit ihrem Lichterfest gedenken die Gläubigen einer Zeit, als ihr Land von Besatzern eingenommen war. Diese nutzten den Tempel in Jerusalem für ihre eigene Religion. Als die Besatzer weg waren, beschlossen die Juden ihren Tempel neu zu weihen. Dafür mussten sie eine Öllampe anmachen, die nie ausgehen darf. Doch mit der kleinen Menge Öl, die da war, würde das Licht nur einen Tag brennen. Doch es geschah ein Wunder: Die Kerze leuchtete länger – genau acht Tage lang.

Frauen in der Bibel

Rut (Altes Testament Rut 1)

Sie hätte es einfach haben können: Noch mal heiraten, ein bequemes Leben führen. Das war die gängige Entscheidung für junge Frauen wie Rut, deren Mann gestorben war. Die junge Frau aber pfeift auf Konventionen und begleitet ihre Schwiegermutter Noomi, auch Witwe, jedoch älter und einsam, auf ihrem Weg zurück in ihre Heimat. „Wohin Du gehst, gehe auch ich, und wo Du bleibst, da bleibe auch ich", verspricht Rut Noomi. Heute ist das ein beliebtes Zitat bei Hochzeiten. In Wirklichkeit fiel es zwischen zwei Frauen, von denen eine Armut und einen beschwerlichen Weg auf sich nimmt, um bei der anderen zu bleiben.

iq

WARUM WIRD MAN VOM SCHREIEN HEISER?

Manchmal muss man vor Freude kreischen, z. B. auf einem Konzert von One Direction ;-) Am nächsten Tag hat man dann schöne Erinnerungen, aber keine Stimme mehr. Das liegt daran, dass die zwei (ja, es sind nur zwei) Stimmbänder, die wir Menschen haben, ganz schöne Sensibelchen sind: Wenn ihre Besitzer viel schreien, lachen oder reden, schwellen die beiden an und haben dann keinen Platz mehr, um frei zu schwingen. Das aber ist die Hauptbedingung, um Töne zu produzieren. Die Folge: Stimme weg oder Heiserkeit. Das Gegenmittel: Wärme, Salbeitee und – so schwer es fällt – einfach mal die Klappe halten.

Text: Agata Wojcieszak; Fotos: Shutterstock / Peter Vrabel ; iStockphoto / LuMaxArt / Azure-Dragon / Oliver Blondeau / carduus / mammothis

Heiße Zeiten – auch für das aufgestellte Kolping-K – im Rahmen der Feuermeditation des Kolpingwerkes DV Köln.

Köln **Beraten und begleiten**

Raus aus der Komfortzone!

Heiße Zeiten – Wofür brennt Dein Herz? Vielleicht muss man sich diese Frage wirklich von Zeit zu Zeit ganz bewusst stellen. Katja Joussen, Bildungsreferentin im Diözesanverband Köln, hat im Rahmen der Initiative „Beraten und Begleiten“ von Kolpingsfamilien mit den Kolping-Kundschaftern aus Bonn eine neue Form der Begegnung entwickelt: die Feuermeditation. Sie entzündeten gemeinsam ein Feuer in der Bonner Rheinaue, sangen Lieder, hörten Texte und begegneten sich beim knisternden Feuer.

„Wir wollen miteinander auf eine neue Art und Weise ins Gespräch kommen. Wir wollten eine Form von Spiritualität finden, die uns berührt. Außerdem ging es darum, aus unserer Komfortzone herauszukommen und den Menschen zu zeigen, dass wir offen für sie sind. Und das haben wir auch geschafft! Wir haben Menschen getroffen, die spirituell auf der Suche sind und uns aufgefordert haben, uns mutiger zu zeigen“, so Katja Joussen.

Auch in Velbert ist der Funke zwischen Kolpingsfamilie und Gemeinde übergesprungen. Olaf Pettau, der geistliche Leiter der Kolpingsfamilie Velbert, hatte schon seit Jahren den Traum, eine eigene Kolping-Kommunion-Katechese in seiner Gemeinde anzubieten. Im ersten Anlauf gelang es nicht, genügend Familien für diese Idee zu begeistern. Doch nun bereiten sich acht Familien mit neun Kindern in der Kolpingsfamilie auf die Erstkommunion vor! Wie kam es dazu?

„Die Idee kam von unserem leitenden Pfarrer Ulrich Herz. Bei einem Dialoggespräch von Kolping und Pfarrgemeinderat fragte er, ob sich Kolping als Familienexperte in die Kommunionvorbereitung einbringen könne. Die Idee hat mich begeistert!“, sagte Olaf Pettau.

Für das Team von „Beraten und Begleiten“ ist das ein Erfolgsrezept: die Nähe zur Pfarrgemeinde zu suchen und sich zu vernetzen. Katja Joussen empfiehlt: „Legt Eure Lagerfeuer zusammen! Es gibt überall in der Kirche Flammen, die brennen: in der Gemeinde, bei Kolping und bei vielen anderen Gruppen. Wenn wir unsere Flammen zusammenlegen, dann hat Kirche wieder Strahlkraft. Es geht um das Verbindende – und nicht um das Trennende!“ ■

Paderborn **Kolping-Bildungsstätte Soest**

Übergangs-Domizil für Flüchtlinge

Seit dem 1. September sind 150 Flüchtlinge in der Kolping-Bildungsstätte in Soest untergebracht. Wenige Wochen zuvor war die Stadt Soest auf Kolping zugegangen und hatte angefragt, ob die Immobilie an der Wiesenstraße befristet zur Unterbringung von Flüchtlingen zur Verfügung stehen könne. Vorausgegangen war die Aufforderung der Bezirksregierung, eine Notunterkunft zur Erstunterbringung von 150 Flüchtlingen für das Land Nordrhein-Westfalen bereitzustellen. Für circa drei Wochen wurden die Menschen in einer Turnhalle untergebracht. Die Rahmenbedingungen in der Kolping-Bildungsstätte sind qualitativ angemessener als in der Massenunterkunft.

Neben der Bereitstellung der Immobilie kann Kolping auch seine Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit mit einbringen. Die Betreuungsleistungen werden durch eine Gesellschaft des Kolping-Bildungswerkes erbracht, die auch die Aufnahmeeinrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen in Bad Driburg betreut. Die zeitlich befristete Unterbringung von Flüchtlingen bis Ende des Jahres wird die Umsetzung der grundsätzlichen Planungen nicht in Frage stellen. Wolfgang Gelhard, Geschäftsführer des Kolping-Bildungswerkes, teilte mit, dass die Einrichtung wie vereinbart ab 2016 von einem Investor übernommen und dort Eigentumswohnungen etablieren wird. ■

Die Kolping-Bildungsstätte Soest steht seit zwei Jahren leer und wurde jetzt reaktiviert.

Paderborn **Fragebogen**

Ein voller Erfolg

Alle Kolpingsfamilien im Diözesanverband Paderborn hatten vor den Sommerferien über ihre Bezirksvorstände einen Fragebogen bekommen. Darin sollten sie beantworten, was getan werden könne, damit die Kolpingsfamilien sich stärker sozial engagierten, und wie die Kommunikation verbessert werden könne. Insgesamt 122 der 259 Kolpingsfamilien haben sich der Mühe unterzogen und den Fragebogen ausgefüllt zurückgesendet.

Wie vielfältig das soziale Engagement der Kolpingsfamilien bereits ist, wird schnell ersichtlich: Die Eine-Welt-Arbeit und die Kleidersammlungen wurden mit Abstand am häufigsten genannt. Zwei Drittel aller Kolpingsfamilien beteiligen sich daran. Erfreulich ist auch die hohe Anzahl der Kolpingsfamilien, die sich im Bereich der Flüchtlingshilfe betätigen; ebenso hoch die Anzahl der Kolpingsfamilien, die sich ein Engagement für Flüchtlinge vorstellen können. Darüber hinaus wurden Besuchsdienste, Trödelmärkte und Benefizveranstaltungen zugunsten sozialer Anliegen sowie zahlreiche weitere Aktionen benannt.

Die Auswertung des zweiten Fragebogenteils ergab, dass eine gute Kommunikation zwischen dem Diözesanverband und den Kolpingsfamilien nicht mehr nur über ein Medium alleine möglich ist. Die Vorstandszeitschrift „praxis&nah“, das Internet, E-Mail-Korrespondenz, Telefonate, Facebook und der persönliche Kontakt haben alle ihre Berechtigung.

Auf die Frage hin, wie die Kommunikation und Information verbessert werden können, wurden vor allem mehr Kontakte vor Ort und ausführlichere Informationen im Internet gewünscht. Wenig erstaunlich, aber in der Eindeutigkeit doch überraschend, ist die Erkenntnis, dass der Bezirksebene eine ganz hohe Priorität eingeräumt wird und dort die meisten persönlichen Kontakte registriert werden können.

Der Diözesanvorstand wird diese und weitere Ergebnisse auswerten und sich die nächsten Schritte überlegen. ■

Kennenlernen durch Zusammenleben und -arbeiten: Hier wird Mais zum Trocknen ausgelegt, um ihn für den Verkauf vorzubereiten.

Münster **Begegnungsprojekt Uganda**

Was Kolping für die Menschen bedeutet

Für zwei Wochen zu Gast in Uganda, davon fünf Tage in Gastfamilien, Besuch einer Kolpingsfamilie und ganz praktisch erfahren: Was bedeutet Kolping in Uganda? Das Begegnungsprojekt der Kolpingjugend Diözesanverband (DV) Münster, in dessen Rahmen neun junge Erwachsene im Partnerland des Kolpingwerkes DV Münster gewesen sind, war erfolgreich.

Ziel der Reise war es, Land und Leute sowie Kultur und Kolping, aber auch andere soziale Organisationen in Uganda kennenzulernen. Im Mittelpunkt stand die Zeit in den Gastfamilien, durch die intensive Einblicke und vielfältige Begegnungen möglich wurden: Über mehrere Stunden das Nationalgericht „Matooke“ aus Kochbananen zuzubereiten, war dabei eine neue kulinarische Erfahrung.

Gleichsam wurde der unterschiedliche Stellenwert der Zubereitung von Mahlzeiten im Vergleich zu Deutschland festgestellt. Auch die Verknüpfung des Erwerbslebens mit dem familiären Leben faszinierte: „Wir haben gemeinsam die Hausarbeit erledigt, aber auch Mais zum Trocknen ausgelegt und wieder eingesammelt, um diesen zum Verkauf vorzubereiten“, berichtet Pia Brinkmann von ihren Erfahrungen in der Gastfamilie. Zwei Beispiele für vielfache, oftmals kleine Erfahrungen, die beim gemeinsamem Leben, Arbeiten und in der Freizeit gemacht wurden.

Auch die unterschiedlichen Projekte des Kolpingwerkes in Uganda, der Uganda Kolping Society (UKS), waren immer wieder Bestandteil des Programms der Reise. Neben Einblicken in die Aufgaben und Arbeitsweise des Nationalsekretariates informierte sich die Gruppe über das Kleinkreditprogramm und besichtigte ein umfangreiches Forstprojekt des ugandischen Nationalverbandes.

Der Besuch bei einer ländlichen Kolpingsfamilie in Kisohlohlo an der Grenze zum Kongo rundete den Eindruck von Kolping in Uganda ab. Der herzliche Empfang sowie ein Vortrag über die Aktivitäten der Kolpingsfamilie gaben Gelegenheit, die Bedeutung der Kolpingsfamilie für jeden Einzelnen zu begreifen. Kümmert sich diese doch mit ganz lebensnahen und -praktischen Bildungsangeboten bei Hausbesuchen um die Verbesserung grundlegender Dinge, zum Beispiel familiärer Fragen in der Erziehung, Bildung, Hygiene oder auch der Gestaltung des religiösen Lebens. Das Fazit von Maximiliane Rösner, Projektleiterin der Reise und Diözesanleiterin: „Für viele Teilnehmende völlig neue Eindrücke von dem, was Kolping für Menschen bedeuten und wie unsere Gemeinschaft Lebensumstände verbessern kann.“ Mit vielfältigen persönlichen Erfahrungen ist die Gruppe zurück nach Deutschland gereist. Bei Interesse an weiteren Einblicken in das Begegnungsprojekt vermittelt das Jugendreferat per E-Mail an info@kolpingjugend-ms.de gerne Vorträge mit Berichterstattung und Fotos. Weitere Eindrücke gibt der Blog der Reisegruppe unter http://uganda2015.tumblr.com. ■

Benedikt Vollmer

Zu Gast bei Freunden: Der Besuch bei einer ländlichen Kolpingsfamilie in Kisohlohlo an der Grenze zum Kongo rundete den Eindruck von Kolping in Uganda ab. Erinnerungen wurden beiderseits mit vielen Fotos festgehalten.

MELDUNGEN DES DV MÜNSTER

- **Kurz und gut! Forum Kurzfilm** Mit ihren außergewöhnlichen Ausdrucksformen und auf wenige Augenblicke verdichteten Geschichten bringen Kurzfilme gewohnte Sichtweisen durcheinander und provozieren zur Auseinandersetzung über existenzielle, ethische, politische und religiöse Fragen. Das Kolping-Bildungswerk DV Münster lädt zur Einführung in diese Methode der Bildungsarbeit ein, vom 13. November 2015 von 14 bis 17 Uhr, Mediothek des Bistums Münster. Birgit Vormann, Tel. (02 541) 803-473, vormann@kolping-ms.de.

- **Familienkreise auf Wochenendtour,** das heißt Spaß und Gemeinschaft, Gespräch und Austausch, Spiel und Kreativität, Beziehungen stärken, neue Seiten an sich und anderen entdecken, Impulse für das Zusammenleben. Die Themen (z.B. Spiele, Natur, Märchen, Werte, Kinder stark machen, Advent und vieles mehr) werden in Absprache mit der jeweiligen Familiengruppe festgelegt. Das Programm gestalten Referentinnen aus dem „Team Familienbildung". Freier Termin 2016: 9. bis 11. September in Salzbergen, weitere Termine und Flyer mit ausführlichen Informationen auf Anfrage. Kontakt: Carolin Olbrich, E-Mail: olbrich@kolping-ms.de, Tel. (02 541) 803-443.

- **Kolpingjugend – Jahresprogramm 2016:** Das neue Jahresprogramm der Kolpingjugend bietet neben bekannten Highlights wie dem Gruppenleitungsgrundkurs neue Angebote für Leiterrunden oder eine Fahrt zum Weltjugendtag nach Krakau. Die Jahresprogramme können ab sofort im Jugendreferat unter Tel. (02 541) 803-471 oder info@kolpingjugend-ms.de bestellt werden.

- **Urlaub im Ferienland Salem:** Das Ferienland Salem bietet mit einer Reiseauswahl 2016 an, Mecklenburg Vorpommern zu entdecken.
28. April bis 3. Mai: Kunst- und Musikreise;
21. bis 27. Mai: Wanderwoche in der Mecklenburgischen Schweiz;
20. bis 24. Juni: „Wilde Abenteuer – Auf den Spuren von Seeräubern & Piraten!";
20. bis 24. Juni: Großeltern-Enkel-Tage mit Kinderbetreuung;
8. bis 13. Dezember: Adventswoche.
Informationen beim Ferienland Salem, www.ferienland-salem.de, Tel. (03 994) 23 40, info@kolpingurlaub-mv.de.

Fotos: Benedikt Vollmer

Diskutieren über das Sterben in Würde: Präses Alfons Heermann, Pfarrer Franz Bernd Lanvermeyer, Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann, stellvertretende Bezirksvorsitzende Petra Vosskuhl, Krankenhausseelsorger Michael Stroodt und Bezirksvorsitzender Eberhard Krange.

Osnabrück **Aktuelles und brisantes Thema**

Sterbebegleitung statt aktiver Sterbehilfe

Im November berät der Deutsche Bundestag die gesetzlichen Regelungen zur Sterbehilfe. Der Kolping-Bezirksverband Aschendorf-Ostfriesland hat dies zum Anlass genommen, mit Fachleuten ins Gespräch zu kommen.

In seiner Einleitung führt der Bezirksvorsitzende Eberhard Krange aus, dass im Umgang mit sterbenden Menschen entschieden wird, wie ernst die Gesellschaft das Gebot der Menschlichkeit nimmt. Das Kolpingwerk beteiligt sich aktiv an der gesellschaftlichen Diskussion. Es geht um die Frage der Selbstbestimmung am Lebensende und um die Auseinandersetzung mit der Frage, wann und wie der Mensch sterben darf.

Die Bundestagsabgeordnete Gitta Connemann wendet sich in ihren Ausführungen gegen jede Form organisierter und kommerzieller Sterbehilfe. Die unantastbare Würde des Menschen und der notwendige Schutz Schwerkranker vor Fremdbestimmung machen, nach Ansicht von Connemann, eine solche Ablehnung deutlich.

Pfarrer Franz Bernd Lanvermeyer sieht bei der Thematik die Angst vor dem Sterben als schlechten Ratgeber. Er bezeichnet es als einen Irrweg der Politik, alle Bereiche des Lebens mit Gesetzen regeln zu wollen. Lanvermeyer setzt sich für eine individuelle, in der Begleitung des Sterbenden zu treffende Entscheidung ein. Den Ausbau der Palliativmedizin und des Hospizwesens sieht der Krankenhausseelsorger Michael Stroodt als wichtiges Element, um mehr Menschen ein Sterben in Würde zu ermöglichen. Aufgrund seiner Erfahrung in der Hospizarbeit empfiehlt der Seelsorger, nicht zu schnell Antworten auf die fundamentalen Fragen zu der Thematik „in Würde sterben“ zu geben. In der Diskussion wurde auf das Selbstbestimmungsrecht als Patient hingewiesen. Jeder sollte die vorhandenen Gestaltungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen und Regelungen durch Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung nutzen.

Bei den vorgestellten Gesetzesentwürfen, über die im November im Bundestag entschieden werden soll, gab es keine Einigkeit. Auch die Bundestagsabgeordnete Connermann zeigt sich bei den Kolpingern als Hörende, die sich in ihrer Entscheidung noch nicht festgelegt hat. In diesem Zusammenhang wies Diözesansekretär Markus Silies darauf hin, dass das Kolpingwerk Deutschland den „Entwurf des Gesetzes über die Strafbarkeit der Teilnahme an der Selbsttötung“ von den Bundestagsabgeordneten Patrick Sensburg und Thomas Dörflinger unterstützt. Dieser Entwurf wird vom Kolpingwerk als verfassungskonform angesehen und fördert gleichzeitig die guten Erfolge der Palliativmedizin und im Hospizwesen. ■

Hildesheim **Arbeitseinsatz für sieben Jugendliche**

Brasilien als zweite Heimat!

Sieben Jugendliche aus dem Diözesanverband Hildesheim nahmen im Nordosten Brasiliens an einem vierwöchigen Workcamp teil. Aufgenommen wurden sie von der Kolpingfamilie „Senhor da Liuz“ in der Kleinstadt Xexéu im Bundesstaat Pernambuco.

Aufgabe der Jugendlichen war es, bei der Renovierung des Kolpinghauses der örtlichen Kolpingsfamilie mitzuhelfen und die Kolpingsfamilie bei der Umsetzung mehrerer Projekte zu unterstützen. Hierzu gehörte etwa das Verteilen von Lebensmitteln an Bedürftige oder die Gestaltung und Durchführung von Spiele-Aktionen für Kinder.

Neben der Arbeit blieb genügend Zeit für Besichtigungen und touristische Aktivitäten. Zahlreiche Besuche von Schulen und anderen Einrichtungen standen auf dem Programm. Auch einige Städte wurden bereist. Ausflüge in die brasilianische Natur mit atemberaubenden Landschaften und ihrer andersartigen Tier- und Pflanzenwelt hinterließen bleibende Eindrücke. Ebenso wurden einige Kolpingsfamilien besucht. Vor allem die Kolpingsfamilien auf dem Land wirkten sehr eindrücklich auf die Teilnehmenden. Zu sehen bekamen die Jugendlichen hier u. a. Zisternen und Wasserpumpen, welche die Lebensumstände der Mitglieder der Kolpingsfamilien erheblich verbessern. Vor allem waren es die Gespräche mit den Kolpingsfamilien, die zeigten, in welch hohem Maße sie sich mit dem Kolpingwerk und mit der Idee Adolph Kolpings, identifizieren. Einer der Teilnehmenden merkte an: „Diese Kolpingsfamilien machen sichtbar, zu welchen Leistungen die Kolpingarbeit fähig ist.“

Ob in ihren Gastfamilien, bei der Arbeit, bei Besichtigungstouren oder in der Freizeit – immer waren die deutschen Jugendlichen von Einheimischen umgeben. Auf diese Weise konnte die Kultur des Landes hautnah miterlebt werden. „Wir haben Brasilien – seine Kultur, seine Menschen – nicht aus der Hotelperspektive kennengelernt. Vielmehr haben wir das Land aus der Sicht der Einheimischen erfahren, da wir unter Brasilianern gelebt haben“, waren sich die Teilnehmenden einig.

Auch wenn die meisten der Mitreisenden keine oder nur wenige Portugiesisch-Kenntnisse besaßen, stellte die Kommunikation kein Hindernis dar. „Auch wenn wir uns sprachlich nicht verstehen konnten, konnten wir uns trotzdem durch Mimik und Gestik bestens mit den Brasilianern unterhalten.“

Am Ende des Workcamps fasste einer der Teilnehmenden die Erfahrungen und Erlebnisse der Zeit in Brasilien treffend zusammen: „Wir kamen als Fremde in ein fernes Land, und wir gehen nun als Freunde, die in Brasilien eine zweite Heimat gefunden haben.“ ■

Eine typische Zisterne bei Kolping im trockenen Nordostbrasilien.

Aus der Sicht der Einheimischen haben sieben Jugendliche das Land Brasilien erlebt.

Hamburg **Umbau und neuer Internet-Auftritt**

Neuigkeiten aus dem Ferienland Salem

Vor dem Sommer wurden die Ärmel hochgekrempelt, so dass zur Hauptsaison alles für die Gäste vorbereitet war. Unter anderem wurden noch einige Appartements renoviert, so dass nun das komplette Erdgeschoss in frischen Farben und mit neuem Bodenbelag erstrahlt. Um den wachsenden Anfragen nach Gruppenräumen nachzukommen, wurde der einstige Fitnessraum zu einem Konferenzraum umgebaut. Dieser bietet nun je nach Bestuhlung mindestens 30 zusätzlichen Gästen Platz. Für das Foyer wurden neue Sitzgelegenheiten gekauft, die zum Verweilen und Zeitunglesen einladen.

Fotos: Ferienland Salem, Bilderbox.com, privat

Auch am Computer waren die Mitarbeiter sehr fleißig, so dass sich das Ferienland Salem auch online im neuen Kleid schmückt! Nach vielen Diskussionen und Gestaltungsfragen ist die neue Webseite nun online gegangen. Locker und frisch präsentiert sich das Haus nicht nur zum Thema Familienurlaub, sondern auch Angebote für Tagungen und Gruppenreisen werden hervorgehoben. Hier geht es lang: www.ferienland-salem.de! ■

Region Ost **Dienst für Menschen am Rande**

Besuche bei der Heilsarmee

Die kleine Kolpingsfamilie Hl. Familie in Berlin-Prenzlauer Berg mit elf eingetragenen Mitgliedern hat es sich zur Aufgabe gemacht, einmal im Monat im Café Treffpunkt der Heilsarmee am Standort Prenzlauer Berg zu helfen. In diese Einrichtung kommen Obdachlose, Wohnungslose und Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben. Hinter jedem dieser Menschen stecken Schicksalsschläge, z. B. Tod des Partners, Arbeitslosigkeit, Wohnungslosigkeit. Veronika Ullrich: „Wir wollen diesen Menschen ein wenig Freude in ihren Alltag bringen, indem wir mit ihnen sprechen, ihnen zuhören, mit ihnen Karten spielen.“ Das gemeinsame Abendessen rundet den Einsatz ab. ■

Region Ost **Geistliche Leitung**

„Kolpingmodul“ erfolgreich absolviert

Im Rahmen den Ausbildungskonzeptes zur Geistlichen Leiterin bzw. zum Geistlichen Leiter der Kolpingsfamilie haben acht Teilnehmende aus vier Diözesanverbänden der Region Ost Ende August das sogenannte „Kolpingmodul“ absolviert.

Schwerpunktthemen des Seminars waren „Adolph Kolping – Zeuge des Glaubens“, die Übersetzung der Kolpingspiritualität ins Heute, Arbeiten mit Kolpingtexten sowie das Werkblatt „Der pastorale Dienst in der Kolpingsfamilie und im Kolpingwerk“.

Die Referenten – Regionalpräses Wolfgang Kresak (fünfter von links) und Regionalsekretär Norbert Grellmann (rechts) – überreichten am Schluss des Seminars die entsprechenden Teilnahmebestätigungen und Zertifikate für einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss. ■

WANDERWOCHE

Ferienland Salem

- Mecklenburgische Schweiz erleben! Wer glaubt, Mecklenburg sei nur plattes Land, kennt noch nicht die Mecklenburgische Schweiz! Die Landschaft mit sanften Hügeln und stillen Tälern bietet ungeahnte Ansichten. In nahezu unberührte Natur streifen die Teilnehmer durch Flussauen und Buchenwälder, entdecken uralte Bäume, Feldsteinkirchen und -mauern, malerische Parkanlagen und Gutshäuser.
  Termin: 21.5. - 27.5.2016
- Informationen: Tel. (03994) 2340, E-Mail info@kolpingurlaub-mv.de.

Region Ost **generationsübergreifend.ehrenamtlich.beständig**

Ravensbrück: Gegen das Vergessen!

Festgottesdienst zum 20-jährigen Engagement in Ravensbrück mit Generalpräses Ottmar Dillenburg.

Das Kolpingwerk im Diözesanverband Berlin und insbesondere die Kolpingjugend engagieren sich seit 1995 im ehemaligen Frauenkonzentrationslager Ravensbrück, einer heutigen Mahn- und Gedenkstätte.

In seinem Grußwort hat Bundestagspräsident Norbert Lammert die bisher erbrachten Leistungen wie folgt gewürdigt: „Seit bereits 20 Jahren engagiert sich das Berliner Kolpingwerk im ehemaligen Konzentrationslager Ravensbrück und baut damit Brücken zwischen Vergangenheit und Zukunft. Wahrlich kein einfaches Unterfangen an einem Ort, der gezeichnet ist von unermesslichen Leid. Ganz im Sinne ihres Gründers übernehmen hier Kolpingbrüder und -schwestern gesellschaftliche Verantwortung, die in der Vergangenheit wurzelt, die Gegenwart gestaltet und in die Zukunft weist. … Und was mich besonders freut, ist der generationsübergreifende Charakter dieses zupackenden Werkes gegen das Vergessen“. Das 20-jährige Engagement war allemal Grund zu einer Festveranstaltung, eingebettet wieder in einem generationsübergreifenden Workcamp vom 11. bis 13. September 2015. Begrüßt werden konnten Gäste aus dem Kosovo sowie Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg, der Bürgermeister der Stadt Fürstenberg, Robert Phillipp, Vertreter der Mahn- und Gedenkstätte, und mit Frau Kroll und Frau Heinrich zwei Zeitzeuginnen, die sehr bewegend berichteten, sowie Kolpinger aus dem Berliner Diözesanverband und der Region Ost.

Im Gottesdienst spannte der Generalpräses den Bogen vom damaligen Leid der Inhaftierten zum heutigen Sinn des Engagements, indem er sagte: „Wir können gegen das Vergessen mit unserem Tun Hoffnungszeichen setzen.“ Die Berliner Band „eXodus“ sorgte nicht nur beim Gottesdienst für die musikalische Gestaltung.

Kolpingfreunde aus dem Kosovo helfen mit bei der Archivarbeit in Ravensbrück.

Zudem wurde natürlich auf dem Gelände sowie im Archiv gearbeitet. Die Wertschätzung dieses Engagements bringt die Leiterin der Gedenkstätte, Frau Dr. Eschenbach, auf den Punkt, in dem sie sagte: „Ich kenne keine andere Gruppe, die sich mit so einer Zuverlässigkeit und Beständigkeit für diesen Ort engagiert, und das ist schon eine große Besonderheit“. Ein besonderes Dankeschön gilt dem Vorbereitungsteam um Izabela Kozlik und Daniel Buchholz sowie der Diözesanleitung der Kolpingjugend. Eine Würdigung für dieses hervorragende Engagement nahm die Kolpingjugend Deutschland beim Kolpingtag mit der Überreichung des Kolpingjugend-Sonderpreises vor.

Auch zukünftig wollen sich die Kolpingjugend und das Kolpingwerk im Diözesanverband Berlin in Ravensbrück einbringen – generationsübergreifend, ehrenamtlich und beständig. *Norbert Grellmann* ■

TERMINE

Region Ost

- 6.-8.11.2015: Bildungstage des DV Dresden-Meißen zum Thema „Leben bis zuletzt – Sterben in Würde“ mit anschließenden Werktagen in Schirgiswalde
- 14.11.2105: Kolpinghilfe – Paketaktion des DV Erfurt
- 27.-29.11.2015: Oasentage des DV Berlin in Birkenwerder
- 27.-29.11.2015: Adventswochenende der Kolpingjugend DV Erfurt in Heiligenstadt
- 27.11.2015: Dankeschön-Abend der Kolpinghilfe DV Erfurt in Heiligenstadt
- Bis 4.12.2105: Ausstellung „Kolping verbindet“ des DV Berlin im Kathedralforum St. Hedwig, Berlin
- 4.12.2015, 18:00 Uhr: Zentraler Kolping-Gedenktag des DV Berlin in St. Hedwig, Berlin
- 5.12.2015: Zentraler Kolping-Gedenktag des DV Magdeburg zum Thema „25 Jahre Deutsche Einheit“ in Magdeburg-Sudenburg
- 8.-9.1.2016: Vorstände-Seminar des DV Erfurt in Erfurt

Sind dabei, neue Freundschaften zu knüpfen: Die Kolping Kids aus Großentaft.

Fulda **Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge**

Heimat heißt Freunde finden

Die Kids aus der Kolpingsfamilie Großentaft beschäftigen sich mit der Situation von jungen geflüchteten Menschen, die alleine nach Deutschland kommen – und das nicht nur in der Theorie. Aus Begegnungen entstehen gerade Freundschaften.

Der Diözesanverband Fulda hat die Sommerpause genutzt, um sich mit vollem Herzen dem Thema Flüchtlinge und Asyl zu widmen. „Wir sind stolz mit unseren Kolpingsfamilien überall im Bistum einen Beitrag leisten zu können, um den Menschen hier in Deutschland das Leben ein bisschen leichter zu machen", sagt Diözesangeschäftsführer Steffen Kempa.

Die Kinder der Kolpingsfamilie Großentaft beschäftigen sich seit einiger Zeit mit dem Thema „Flüchtling sein in Deutschland". Sie befassen sich mit Fragen, welche sich die Gesellschaft vielleicht einfach zu selten stellt. Was heißt es eigentlich ein Flüchtling zu sein? Wie ist das, wenn man seine Heimat verliert? Wie ist ihr neuer Lebensalltag in Deutschland?

Vor allem ist es der Ortsgruppe wichtig, die Menschen kennenzulernen, die all das erlebt haben. Seit Anfang des Jahres besteht Kontakt zu einer Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Nähe von Langenselbold. In dieser leben zehn Jungen aus fünf verschiedenen Nationen, von Afghanistan und Eritrea über Somalia und Äthiopien bis hin zu Albanien. Die Jungen sind zwischen 15 und 17 Jahre alt und sind alle aus ihrer Heimat vor Krieg und Verfolgung geflohen. Entweder mussten sie alleine flüchten oder sie wurden auf der Flucht von ihrer Familie getrennt. Sie alle haben unvorstellbares Leid erlebt und viele Gefahren auf sich genommen, um der Bedrohung und der Gewalt in ihrem Land zu entkommen.

Ihre neue Heimat befindet sich auf einem alten Kasernengelände in einem kleinen Backsteinhaus. Auf der Anlage gibt es auch ein Internat für junge Immigranten, einen Fußballplatz und eine Cafeteria. Seit ihrer Ankunft lernen die Jungen dort intensiv Deutsch und besuchen ab diesem Schuljahr die Klassen des Internats oder beginnen ihre Ausbildung.

Der erste persönliche Kontakt fand im Mai statt. Die Kolping Kids unternahmen einen Ausflug nach Langenselbold. An dem Tag zeigten die Jungen den Kids in einer Führung ihr neues zu Hause. Zur Gemeinschaftsförderung kochten die Flüchtlinge afghanischen Reis und spielten mit ihren neuen Gästen afrikanische Spiele. Prägend war dieser Besuch nicht nur für die zehn Jungen, sondern auch für die Kolping Kids. Im August luden die Jungen die Gruppe zu ihrem Sommerfest mit selbst erarbeitetem Theaterstück und Einweihung der Räumlichkeiten ein. Sicher ist, dass diese Freundschaft noch lange bestehen bleibt. ■

Mainz **Begegnungstage**

Jugend und Politik

Ende Juli fanden in Mainz die Begegnungstage „Jugend und Politik“ statt. Ihr Ziel: Das Interesse Jugendlicher an Politik und Einflussnahme zu fördern. Veranstalter war der Kolping-Landesverband Rheinland-Pfalz unter seinem Geschäftsführer Winfried Straube. Außerdem verantwortlich waren die Diözesanleiterin Annika Bär aus Speyer und Diözesanleiter Johannes Schneider aus Mainz sowie Tobias Herr, Diözesanreferent in Mainz.

Bereits in aller Früh versammelten sich 13 Jugendliche erstmals im Tagungsraum im Bischöflichen Jugendhaus Don Bosco auf dem Mainzer Hartenberg. Nach einer Einführung, dem Bezug der Zimmer und einem gemeinsamen Mittagsessen brach man zur Besichtigung des SWR-Landesfunkhauses RLP auf. Neben einem Besuch im Studio des Boulevard-Magazins „Landesschau Rheinland-Pfalz“ war die Gruppe auch bei einer Live-Sendung von SWR1-Radio Rheinland-Pfalz willkommen. Zurück in der Unterkunft erwartete die Teilnehmer ein geistlicher Impuls, bevor der Tag mit einem politischen Planspiel seinen inhaltlichen Abschluss fand.

Am folgenden Morgen besuchte die Gruppe das Katholische Büro im Gebäude der KFH Mainz an der Saarstraße. Dort wurden sie von Einrichtungsleiter Ordinariatsdirektor Dieter Skala zu einem intensiven Gedankenaustausch empfangen. Hier wurden Themen wie gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften oder eine etwaige Legalisierung cannabishaltiger Rauschmittel kontrovers diskutiert.

Zurück im Tagungs-Haus nahmen die Teilnehmer an einem Workshop „Politik auf dem Prüfstand“ unter der Leitung von Andreas Jaeger, stv. Leiter Öffentlichkeitsarbeit Landtag RLP, teil. Den Abend verbrachten die aus weiten Teilen des Landes sowie Südhessen angereisten Teilnehmer schließlich in der Mainzer Innenstadt.

Den anschließenden Donnerstag verbrachten die Jugendlichen im Mainzer Landtag. Nicht nur die Teilnahme an einer Plenarsitzung stand hierbei auf den Programm, sondern auch der Austausch mit Mitgliedern der Fraktionen von Sozial-, Christdemokraten und Bündnis ´90 – Die Grünen. Zudem war man zum Mittagessen in das Landtags-Restaurant geladen, und natürlich durften Gruppenfotos vor dem Hauptportal nicht fehlen. Mit einer ausführlichen Evaluation sowohl des Tages als auch der Gesamtveranstaltung fanden bunte und lehrreiche Tage einen schönen Abschluss. ■ *Julia Neubauer*

Die Teilnehmer der Begnungstage lernten auch etwas über die Rolle der Medien im Politikbetrieb.

Rottenburg-Stuttgart **Essen und Spenden**

44 Jahre Leprahilfe in Metzingen

Die Kolpingsfamilie Metzingen lädt zweimal jährlich zum Maultaschenessen ein und hat so in 44 Jahren schon eine halbe Million Euro an die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. gespendet.

Die Erfolgsgeschichte begann 1971, als die Kolpingsfamilie eine anonyme Spende über 1000 Mark mit der Bitte erhielt, das Geld für die Lepra-Arbeit in Brasilien einzusetzen. Inzwischen laden die Metzinger zwei Mal im Jahr zum Benefizessen ein und kochen dabei bis zu 7000 Maultaschen jährlich, zuletzt am letzten Septemberwochenende. An jedem ‚Maultaschen-Wochenende‘ sind 60 bis 70 Ehrenamtliche im Einsatz.

Alles ist Handarbeit: Die Helfer der Kolpingsfamilie und aus der Kirchengemeinde stehen in der Küche. Sie putzen Gemüse, füllen und kochen die Maultaschen. Den Nudelteig fertigt ein ehemaliger Bäcker, und ein Metzger ist für das Hackfleisch sowie für die Vermischung aller Zutaten zuständig.

Der Run auf die leckeren Maultaschen im Bonifatiussaal der katholischen Kirche in Metzingen ist seit Jahren ungebrochen groß. „Ich bin froh, dass wir so lange durchgehalten haben und hoffe natürlich, dass die Aktion auch künftig weiter läuft“, sagt Klaus-Peter Riedlinger, Gründer der Aktionsgruppe und Ehrenvorsitzender der Kolpingsfamilie Metzingen. Bei all dem guten Essen sollte aber eines nicht vergessen werden: Mit dem eingenommenen Geld werden Leprakranke in Brasilien unterstützt. „Das Problem ist dabei nicht die Heilung der Kranken. Das funktioniert ja“, sagt Klaus-Peter Riedlinger. Als problematisch erweise sich vielmehr die Wiedereingliederung der Menschen. „Sie werden danach immer noch als Aussätzige angesehen.“ Spezielle Arbeitsprojekte helfen den zum Teil verkrüppelten Menschen dann beim Weg zurück ins Leben. Trotz der offiziellen Aussagen der Regierung ist die Lepra in Brasilien durch die Stigmatisierung weiterhin ein Problem. Hilfe, wie die von der Kolpingsfamilie Metzingen, wird weiterhin nötig sein, ist der 1. Vorsitzende der Kolpingsfamilie, Oliver Schnepf, überzeugt. Die Erlöse werden über die Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe in Würzburg nach Brasilien weitergeleitet. Unterstützt werden dort zwei Leprastationen, zu denen ein direkter persönlicher Kontakt besteht. ■ *Martina Lachenmaier*

Speyer **Erfahrungsbericht**

Ein Jahr in Ruanda

Mein Name ist Simon Schmid, ich bin 21 Jahre alt und schon seit vielen Jahren aktiv in der Kolpingjugend Grünstadt. Im August 2014 brach ich in das kleine afrikanische Land Ruanda auf, um dort ein Jahr lang meinen Freiwilligen Sozialen Dienst zu leisten. Meine Entsendeorganisation war der BDKJ Speyer, der mich im Rahmen der Partnerschaft der Diözesen Speyer und Cyangugu in das Dorf Nkanka im Südwesten Ruandas schickte. Dort arbeitete ich in dem katholischen Tageszentrum „Urogwiro“, ein Ort für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.

Das Dorf Nkanka liegt am Kivu-See, an der Grenze zum Nachbarland Kongo. Hier in der ruandischen Provinz sind 80 Prozent der Bevölkerung Selbsternährer. Lehmhütten, Bananenstauden und Maisfelder prägen die hügelreiche Landschaft. Trotz massiver Entwicklungspolitik der ruandischen Regierung ist der Alltag vieler Menschen geprägt durch einfache Lebensverhältnisse und Armut. Es verhungert zwar niemand, doch der Hunger existiert, auch wenn die Standards in Straßenbau und Sicherheit im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern viel besser sind. Auch die Wunden des Völkermordes von 1994 sind noch sehr frisch.

Das erste halbe Jahr verbrachte ich mit Betreuung und Unterricht von Kindern und Jugendlichen im Tageszentrum „Urugwiro“. Zwanzig bis dreißig körperlich wie geistig beeinträchtigte junge Menschen kommen täglich ins Zentrum. Auch eine große Gruppe Taubstummer gehörte zu den Besuchern, weswegen ich auch die ruandische Taubstummensprache erlernte. Das Center Urugwiro ist ein wichtiger Lern- und Rückzugsort für diese Kinder. Spiel, Spaß und Anerkennung sind Erfahrungen, die behinderten Jungen und Mädchen in der ruandischen Gesellschaft kaum widerfahren. Noch viel zu oft werden solche Kinder aus Scham und materiellen Gründen zu Hause versteckt oder ausgesetzt. Auch eine Werkstatt gehört zum Center Urugwiro. Die zweite Hälfte meines Jahres arbeitete ich vor allem dort. In der Schreinerei war es eine besondere Erfahrung, nun von den taubstummen Jugendlichen, die ich zuvor unterrichtet hatte, handwerkliche Fertigkeiten zu erlernen.

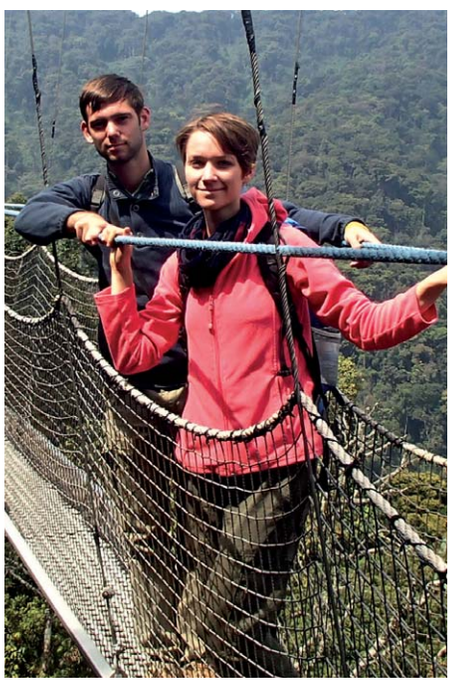
Auch hatte ich das große Glück, in Nkanka eine Kolpingsfamilie vorzufinden, welche mich herzlichst aufnahm.

Die Teilnahme an deren Meetings und Projekten, sowie die so entstandenen Freundschaften sind ein wertvoller Teil meines Jahres gewesen. Kolping hat meinen Aufenthalt in Afrika sehr bereichert.

In den Schulferien bereiste ich Tansania und Uganda. Denn auch die Welt sehen, gehört zu einem Freiwilligen Sozialen Dienst dazu.

Abschließend kann ich sagen, dass dieses Jahr mich sehr geprägt und für meinen zukünftigen Lebensweg gefestigt hat. Eine tolle Erfahrung. ■ *Simon Schmid*

Während seines Freiwilligen Sozialen Dienstes in Ruanda hat Simon Schmid viel mit Kolpingern unternommen.



Simon kam während seines FSD viel rum.

KURZ NOTIERT

DV Speyer

- Domkapitular i.R. Prälat Gerhard Fischer beging sein 50. Priesterjubiläum. Von 1970-2002 war er Diözesanpräses im Bistum Speyer.
- Norbert Thines feierte in Kaiserslautern seinen 75. Geburtstag. Der langjährige Geschäftsführer, Vizepräsident und Präsident des 1. FC Kaiserslautern war 30 Jahre Vorsitzender der Kolpingsfamilie Kaiserslautern-Zentral.
- Rolf Schäfer konnte in Oggersheim seinen 80. Geburtstag feiern. Über 18 Jahre leitete er das Kolpingwerk Speyer als Vorsitzender. 2008 ernannte ihn der Kolping-Diözesanverband zu seinem Ehrenvorsitzenen.

TERMINE

DV Speyer

- 5.11.: Veranstaltung ‚Allianz gegen Altersarmut‘ in Kaiserslautern
- 12.11.:Mitgliederversammlung der Aktion für das Leben e.V. in Dirmstein
- 20.5.: Zum Gedenken an Adolph Kolping: Vortrag im Herz-Jesu-Kloster Neustadt
- 13.-15.11.: Gruppenleiterschulung d. Kolpingjugend in Bad Dürkheim
- 27.11.: Verleihung des Sozialpreises 2015 in Frankenthal-Mörsch

DV Rottenburg-Stuttgart

- 6.-8.11.: Big City Beats in München
- 20.-22.11.: Familienwochenende in Eglofs

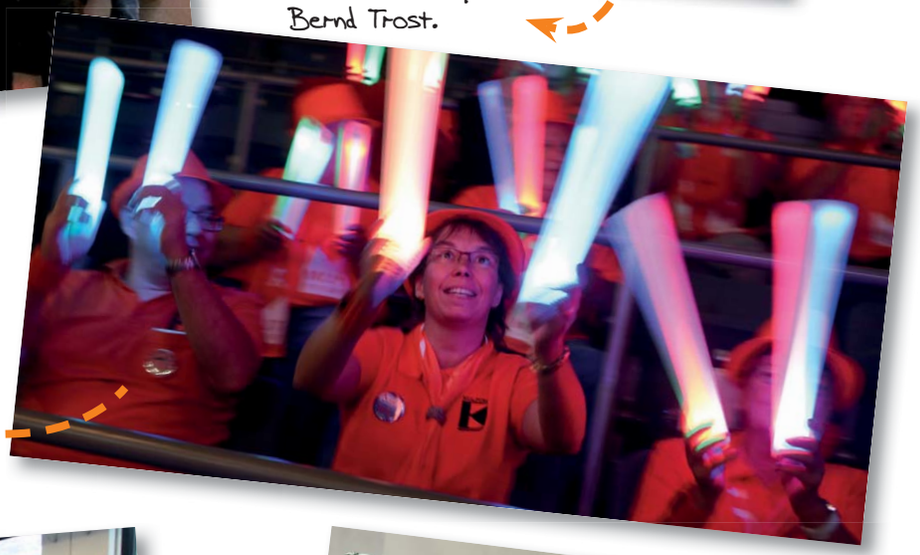
Rückblick Kolpingtag

Kolpingsfamilien aus ganz Deutschland haben zwischen dem 18. und 20. September den Kolpingtag in Köln miterlebt. Hier gibt es ein paar Eindrücke aus Sicht der DVs.

Limburg

Gute Laune in der Lanxess Arena: Die Kolpingsfamilie Flörsheim.

Hessens Landespräses Bernd Trost.



Kolpingsfamilie Frankfurt-Heddernheim: Bei der Eröffnungsveranstaltung waren die mitgebrachten Leuchtstäbe DER Eyecatcher.

Freiburg

Reisten gemeinsam mit Kolpingern aus Chile an: Die Kolpingjugend aus dem DV Freiburg. Zur Stärkung gab es eine zünftige Wurstplatte.

Trier

Der DV Trier präsentierte sich mit einem Stand zur Bolivien-Partnerschaft.

Lernen für eine gute Zukunft: Asylbewerber im Sprachkurs.

Regensburg **Bildungswerk**

Alles für Flüchtlinge und Asylbewerber

Der Umgang mit Flüchtlingen dominiert zurzeit die öffentliche Diskussion in Deutschland. Viele fragen sich, wie eine vernünftige Eingliederung aussehen kann? Das Beispiel des Berufsbildungswerkes in Regensburg zeigt, wie Flüchtlingen geholfen werden kann.

Die dramatisch gestiegene Zahl an Flüchtlingen stellt eine enorme Herausforderung für Deutschland dar. Das Kolping-Bildungswerk Regensburg bietet verschiedene Maßnahmen an. Um Angebote angemessen und hilfreich ausbauen zu können, müssen jedoch die Rahmenbedingungen stimmen. Bildungswerke setzen sich deshalb u. a. dafür ein, dass:

- jungen Flüchtlingen zur Unterstützung ihrer Eingliederung in Ausbildung und Beruf geeignete Angebote im Rahmen des SGB VIII (Jugendsozialarbeit) gemacht werden;
- jungen Flüchtlingen Leistungen der Bundesagentur für Arbeit so früh wie möglich gewährt werden;
- das Absolvieren einer Berufsausbildung sowie zwei weitere anschließende Berufsjahre mit einem gesicherten Aufenthaltstitel verbunden sind;
- spezielle Clearing-, Beratungs- und Assistenzangebote die Jugendlichen, Betriebe und Berufsschulen begleiten und unterstützen;
- das kooperative Berufsintegrationsjahr sowie die neuen Vorklassen als notwendiges berufsschulisches Förderangebot zügig weiter ausgebaut werden;
- auch während der beruflichen Ausbildung eine Vertiefung der Sprachkenntnisse erfolgt;
- die staatlich geförderten Stellen in der Jugendsozialarbeit an Schulen als sozialpädagogisches Förderangebot an Regelschulen deutlich ausgebaut werden und den Fachkräften Qualifizierungsangebote zur Arbeit mit den jungen Flüchtlingen gemacht werden;
- die Verantwortlichen sowie alle Akteure vor Ort stets abgestimmt, sachgerecht und zielgerichtet zusammenarbeiten.

Als vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge anerkannter Integrationssprachkursträger hat das Bildungswerk in der Diözese Regensburg seit 2005 über 80 Sprachkurse durchgeführt. In jeweils fünf Schulstunden pro Tag wird alles Wichtige über Deutsch und Deutschland vermittelt. Die Nachfrage an Integrationssprach- und Alphabetisierungskursen steigt. Mittlerweile führt das Bildungswerk jeweils drei bis fünf Sprachkurse parallel durch. Darüber hinaus werden im Auftrag der Stadt Amberg sowie des Landkreises Amberg-Sulzbach Sprachkurse für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge durchgeführt.

Das Kolping-Bildungswerk ist seit dem Schuljahr 2010/11 im Rahmen des Förderprojektes „Jugendliche ohne Arbeit“ Kooperationspartner der Berufsschulen in Schwandorf und Amberg.

Seit dem Schuljahr 2012/13 nehmen auch berufsschulpflichtige Asylberwerber und Flüchtlinge teil. Diese haben aufgrund ihrer Sprachdefizite sowie unterschiedlicher Vorbildung Schwierigkeiten, eine Ausbildungsstelle zu finden. Da die Zahl der jugendlichen, berufsschulpflichtigen Flüchtlinge stetig steigt, sind an den Berufsschulen zahlreiche „Vorklassen zum Berufsintegrationsjahr“ eingerichtet worden.

Das Kolping-Bildungswerk Regensburg ist seit einigen Jahren im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätig und bietet im Auftrag der Jugendämter Amberg-Sulzbach, Cham, Schwandorf und der Stadt Regensburg sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandschaften oder Umgangsbegleitungen an.

Im Auftrag der Jugendämter Amberg-Sulzbach, Regensburg-Land, Weiden, Tirschenreuth und Schwandorf übernimmt das Bildungswerk Vormundschaften. Über alle Standorte hinweg ist es derzeit für mehr als 50 minderjährige Flüchtlinge zum Vormund bestellt, und die Nachfrage steigt. Die Mitarbeitenden übernehmen dabei die Aufgaben eines Erziehungsberechtigten, die behördliche Verantwortung bleibt beim Jugendamt.

Die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit möchte neben anerkannten Flüchtlingen auch Asyslbewerber mit hoher Bleibewahrscheinlichkeit aktiv unterstützen und dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt schneller zuführen. Aus diesem Grunde entwickelte die Bundesagentur Basisangebote zur Heranführung junger Flüchtlinge an eine Berufsausbildung.

In Schwandorf hat Kolping im Rahmen der Ausschreibung des Modellprojektes „Berufliches Übergangsjahr“ den Zuschlag erhalten. Ziel dieser Maßnahme ist es, junge Menschen unter 25 Jahren mit Fluchthintergrund in eine betriebliche Ausbildung zu integrieren.

Auch im Bereich der Förderung der beruflichen Weiterbildung bietet Kolping zertifizierte Weiterbildungsmaßnahmen für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund an. Inhalte sind hier neben der Vermittlung von Deutschkenntnissen die Vermittlung von beruflichen Grundlagen in verschiedenen Berufsfeldern. Das Kolping-Bildungswerk engagiert sich darüber hinaus in der Betreuung von jugendlichen und jungen erwachsenen Flüchtlingen und betreut Wohngruppen an verschiedenen Standorten. ■

Christine Jäger

Regensburg **Brasilien**

Neues aus dem Partnerland

1968 begann mit der sogenannten „Aktion Brasilien“ die koordinierte Internationale Arbeit des Kolpingwerkes. Seither pflegt der DV Regensburg eine Partnerschaft mit dem Kolpingwerk Brasilien. Und seither konnten mit Spenden und mit mehr als 20 Arbeitseinsätzen viele Projekte in Brasilien unterstützt und aufgebaut werden.

Ende August hat eine Delegation des Diözesanvorstandes Kolpingsfamilien in den Bundesstaaten São Paulo, Rio und Santa Catarina besucht. Die Begegnung mit Vertretern von 17 Kolpingsfamilien sowie der Besuch des Nationalbüros in São Paulo und von Kolping in Rio do Sul standen auf dem Programm. Nationalpräses Padre Pedro Arnoldo Silva begleitete die Regensburger in der ersten Woche zu den Kolpingsfamilien in und um die 20-Millionen-Metropole São Paulo. Viele haupt- und nebenamtliche Kräfte arbeiten in der Kinderbetreuung oder der Jugendarbeit, in der Behindertenfürsorge, in der Mittagsverpflegung, in Vorschulen und der Schulbegleitung, in berufsbildenden Kursen an Computern und Nähmaschinen, in Kursen für Elektrotechnik, Friseurhandwerk oder Maniküre. Sozialarbeiter der Kolpingsfamilien gehen in die Elendsviertel, um arme und oft kinderreiche Familien vor Ort zu beraten und ihnen Unterstützung anzubieten. In der zweiten Reisewoche standen Besuche der oft weit voneinander entfernten Kolpingsfamilien um Rio do Sul im Bundesstaat Santa Catarina auf dem Programm. Koordinator Fabian Granetto begleitete die Regensburger. Die soziale Not im besser entwickelten Süden Brasiliens ist zwar geringer, aber Bildungsarbeit und Berufsausbildung spielen trotzdem eine große Rolle.

Da das Kolpingwerk Brasilien – anders als in Deutschland – auf National-, Bundesstaaten- und Ortsebene organisiert ist, sollen in Zukunft auch die Diözesen als Zwischenebene eingebunden werden. Darum traf sich die Delegation auch zu Gesprächen mit den Bischöfen von Rio do Sul und Lages, um für die Ideen Kolpings und die bestehenden bzw. geplanten Projekte, die auf dem kürzlich stattgefundenen 6. Nationalkongress beschlossen wurden, zu werben.

Außerdem besuchten die Regensburger auch Alt-Zentralpräses Paulo Link. ■

Augsburg **Jugendaustausch**

Gäste aus Südafrika

Zwölf Jugendliche aus Südafrika sind zu einer zweiwöchigen Jugendbegegnung mit Kolping-Jugendlichen aus dem DV Augsburg angereist. Die Jugendlichen, die aus Kolpingsfamilien in Johannesburg und Kapstadt stammen, hatten während der Jugendbegegnung die Möglichkeit, das Leben der deutschen Jugendlichen und die Kolping-Jugendarbeit kennenzulernen. Ihrerseits gaben sie einen Einblick in ihre Lebenssituation. Etwa die Hälfte der südafrikanischen Jugendlichen kam über das Work Opportunity Program (WOP) des südafrikanischen Kolpingwerkes zum Verband, das durch die Kolpingstiftung-Rudolf-Geiselberger und das Internationale Kolpingwerk unterstützt wird. Nach Begegnungen mit Kolpingsfamilien, die Besichtigung einiger Kolpingeinrichtungen, Workshops zu verschiedenen Themen und auch einigen Ausflügen zu Sehenswürdigkeiten der Region, nahm die Gruppe zum Abschluss am Kolpingtag in Köln teil. Dort beteiligten sie sich am Hot Spot „Eine Welt“ mit der Aufführung von traditionellen Tänzen. ■

Christian Waschke

Würzburg **Willkommen**

Aus Fremden werden Freunde

Die Mitarbeiter des Kolpinghauses in Würzburg haben ein Fußballspiel organisiert, bei dem 15- bis 18-jährige Flüchtlinge aus Eritrea, Syrien, Afghanistan und Pakistan gegen jugendliche Bewohner des Kolpinghauses angetreten sind. Den Platz stellte die Freie Turnerschaft Würzburg zur Verfügung, die mit ihrem Integrationsprojekt „Sport ohne Grenzen“ schon seit längerem Asylbewerber in ihren Spielbetrieb integriert. 200 Euro, die die Zuschauer gespendet hatten, wurden diesem Projekt zur Verfügung gestellt. Professionelle Trikots wurden von der Würzburger Versorgungs- und Verkehrs GmbH und der Firma MR-Datentechnik bereit gestellt.

Kolping-Mainfranken engagiert sich in vielfältiger Weise bei der Integration von Migranten. So wird in zahlreichen Sprachkursen bei Kolping Deutsch unterrichtet. In Würzburg, Schweinfurt, Ochsenfurt und an weiteren Standorten Unterfrankens werden Wohneinrichtungen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aufgebaut und unterhalten. In den Kolping-Schulen können sich die neu Angekommenen persönlich, schulisch oder auch beruflich qualifizieren und voran kommen. ■

Junge Flüchtlinge und Bewohner des Kolpinghauses in Würzburg spielen zusammen Fußball.

Bamberg **Internationale Friedenswanderung**

Beten und Wandern in Vierzehnheiligen

Die 48. Internationale Kolping-Friedenswanderung fand vom 30. Juli bis 2. August 2015 in Vierzehnheiligen, im „Gottesgarten am Oberen Main“, statt. Sie wurde von der Kolpingsfamilie Bamberg aus Anlass ihres 160-jährigen Jubiläums durchgeführt. 275 Teilnehmenden aus Litauen, Rumänien, Tschechien, Luxemburg, Schweiz, Österreich, Südtirol und Deutschland nahmen unter dem Motto „Frieden braucht Mut“ teil.

Die Friedenswanderung ist die älteste regelmäßig durchgeführte Veranstaltung des Kolpingwerkes Europa. Kolpingmitglieder aus verschiedenen Ländern sind gemeinsam unterwegs, wandern, beten und feiern zusammen. Die Friedenswanderung bietet die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich kennenzulernen. Beim feierlichen Eröffnungsgottesdienst machte Erzbischof Schick in seiner Predigt deutlich, dass Wandern und Pilgern immer Zeichen des Friedens seien. Der Freitag stand ganz im Zeichen der Wanderung von Vierzehnheiligen nach Kloster Banz. Die Wanderung führte hinunter in den Gottesgarten am Obermain. Am Samstag folgte eine Wanderung zum Staffelberg. und zurück nach Vierzehnheiligen.

Den Abschlussgottesdienst in Vierzehnheiligen zelebrierte Ottmar Dillenburg, Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes. Am Abend überreichte Wolfgang Burgis, der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Bamberg, das Friedenswanderungsbanner an die Organisatoren der nächsten Internationalen Kolping-Friedenswanderung 2016, die Kolpingsfamilie Prag. Die 49. Friedenswanderung findet vom 4. bis 7. August 2016 in Prag statt. ■

Augsburg **Abschied**

Eine neue Aufgabe

„Als Powerfrau hast du mit deiner Arbeit unseren Verband geprägt“, sagte die Kolping-Diözesanvorsitzende Sonja Tomaschek bei der Verabschiedung von Katja Weh-Gleich. Im Januar 2004 hatte Katja Weh-Gleich als Jugendreferentin für die Kolpingjugend im DV Augsburg ihre Arbeit aufgenommen. Nach der Geburt ihrer Kinder ist sie als Bildungsreferentin für die Familien- und Frauenarbeit wieder eingestiegen. Beim Dankessen im September sagten über 50 ehrenamtlich engagierte Kolpingmitglieder in Augsburg Danke für ihren Einsatz.

Die anwesenden Kolpingmitglieder wünschten Katja Weh-Gleich für ihre neue Stelle in der Leitung der Ulrichswerkstätten Schwabmünchen der CAB Caritas Augsburg Betriebsträger gGmbH alles Gute und Gottes Segen. ■

DV Eichstätt – Eine Rennradlergruppe der Kolpingfamilie Beilngries ist mit dem Rad zum Kolpingtag nach Köln gefahren. Diözesangeschäftsführer Ewald Kommer aus Eichstätt überreichte den Radlern orangefarbene Sattelhüllen und Brotzeitboxen von Kolping. Von Dekan und Präses Funk bekam jeder der Radler für die rund 540 Kilometer lange Strecke neben dem Reisesegen und besten Wünschen einen kleinen reflektierenden Schutzengel geschenkt.

Eichstätt **Spiegelsaalrede**

Wichtig ist ein Ja zur Freiheit des anderen

Auf Einladung des Kolping-Erwachsenen-Bildungswerkes DV Eichstätt hat die Landtagsabgeordnete Claudia Stamm (Bündnis 90/Die Grünen) im Spiegelsaal der Eichstätter Residenz über Toleranz gesprochen. Toleranz ist das aktuelle Schwerpunktthema der Kolpingjugend im DV Eichstätt. Diözesanleiterin Rebecca Bauer machte deutlich, dass die Kolpingjugend damit die Begriffe Akzeptanz, Respekt und Anerkennung verbinde. Deshalb sei Toleranz eine manchmal auch anstrengende Tugend, die Gleichgültigkeit nicht zulasse. Claudia Stamm sagte, erst wenn Toleranz mehr sei als bloße Duldung, nämlich Respekt, erst dann enthalte die Toleranz ein Ja zur Freiheit – auch zur Freiheit des anderen. Dies sei das entscheidende Kriterium eines friedlichen Zusammenlebens. Sie betonte, dass Toleranz Gefahr laufe, relativierend zu wirken und kein wirkliches Interesse an dem anderen voraussetze und warb für eine ehrliche Streitkultur. ■

Passau **Partnerschaftsarbeit**

Großzügige Geschenke von beiden Seiten

Im Gründungsjahr 1985 des Kolpingwerkes in Uruguay begann auch die Partnerschaft mit dem Diözesanverband Passau. Seit dem Kölner Weltjugendtag 2005 blühte diese Partnerschaft auf in Form von bisher sechs Jugendbegegnungen, die von der Kolpingjugend verantwortet wurden. Im Jubiläumsjahr 2015 waren wieder 12 Freunde aus dem Kolpingwerk Uruguay zwei Wochen lang zu Besuch im Bistum Passau. Bei abendlichen Begegnungen hatten sie die Kolpingsfamilien in Vilshofen, Heiligkreuz und Ruderting kennengelernt und knüpften weitere Kontakte in Altötting, Burgkirchen, Landau, Marktl und Pfarrkirchen, wo sie bei Kolping-Gasteltern untergebracht waren. Der Höhepunkt für die Uruguayer war die Teilnahme am Kolpingtag in Köln. Zusammen mit der Kolpingjugend Passau waren sie mit einem Stand am Hotspot „Eine Welt“ vertreten. Beim bayerisch-uruguayischen Abschiedsabend im Jugendhaus Dornach überreichte der Diözesanvorsitzende Gerhard Alfranseder dem uruguayischen Verbandsreferenten David Diharce einen Scheck in Höhe von 5000 Euro. Das Geld kommt aus den Erlösen von Kolpingsfamilien für Projekte in Uruguay. Völlig überraschend übergaben die uruguayischen Gäste anschließend einen Geldbetrag von 2740 Euro. Das Geld haben die Kolpingsfamilien in Uruguay zusammengebracht, um den Passauer Freunden für die langjährige Hilfsbereitschaft zu danken. Gerhard Alfranseder war sehr beeindruckt und versprach, das Geld für soziale Projekte von Kolpingsfamilien einzusetzen. ■

Die bayerische Wallfahrt des vergangenen Jahres setzte sich zeichenhaft mit einer eigens in Altötting angefertigten und von der Kolpingsfamilie Altötting überbrachten Wallfahrtskerze in Köln beim Kolpingtag fort. In der Kölner Marienkirche „Maria in der Kupfergasse“ und in der Innenstadtkirche St. Aposteln lud der Landesverband Bayern unter Leitung von Landespräses Christoph Huber zum Innehalten während des Samstagsprogramms des Kolpingtages zum Marienlob ein. Die Wallfahrtskerze fand schließlich ihren exklusiven Platz am Grab Adolph Kolpings in der Minoritenkirche.

München und Freising

Eine neue Stelle

Am 1. September wurde Angelika Kuchlbauer, Sekretärin im im Büro des Landes- und Diözesanpräses Christoph Huber, in die Ruhephase der Altersteilzeit verabschiedet. Für die geleistete Arbeit, aber mehr noch für das gute Miteinander, das Verständnis für die unterschiedlichen Arbeitsweisen, für die immer spürbare Bereitschaft, sich auch auf Neues einzulassen, gebührt ihr ein großer Dank. Mit dem Ausscheiden von Angelika Kuchlbauer gab es eine Umstrukturierung, und eine Stelle wurde neu geschaffen. Michael Reindl, bis dahin Jugendreferent der Kolpingjugend im DV München und Freising, hat zum 1. September die neue Aufgabe als persönlicher Referent des Landes- und Diözesanpräses und als Referent für die Öffentlichkeitsarbeit im Kolpingwerk und Kolping-Bildungswerk München und Oberbayern übernommen. Die Neubeschreibung der Stelle bringt die Möglichkeit, die einzelnen Einrichtungen besser im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit zu vernetzen und damit wirksamer nach außen darzustellen, was alles im Namen Kolpings geschieht. ■

ARM
ARM-CH

Leistungsgerechte **Steuern**?

Erben von Familienbetrieben werden verfassungswidrig bevorzugt. Gegenwärtig arbeiten Bundesregierung und Bundestag an einer Neuregelung. Manche befürchten, dass sie überhaupt nicht zustande kommt. Die leistungsgerechte Besteuerung hierzulande ist insgesamt ein ganz heikles Thema.

TEXT: *Martin Grünewald*

51 000 Euro hatte er von seinem Onkel geerbt, dafür sollte ein Erbe fast 9 400 Euro Erbschaftssteuer zahlen. Hätte es sich nicht um Bargeld, sondern um einen Anteil am Familienbetrieb gehandelt, wäre er ganz oder größtenteils an der Zahlung der Erbschaftssteuer vorbeigekommen. Das veranlasste den Erben zu einer Klage. Der Bundesfinanzhof legte die bisher gültige Besserstellung dem obersten deutschen Gericht zur Prüfung vor.

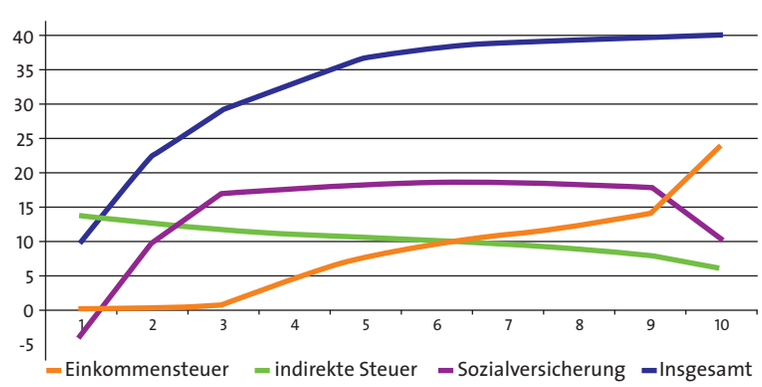
Am 17. Dezember 2014 hat das Bundesverfassungsgericht diese Bevorzugung der Erben von Familienbetrieben für verfassungswidrig erklärt und eine Neuregelung bis Ende Juni 2016 verlangt.

Die obersten deutschen Richter haben sich nicht grundsätzlich daran gestört, dass jemand, der einen Betrieb erbt, danach über mehrere Jahre fortführt und die Arbeitsplätze erhält, von der Erbschaftssteuer freigestellt wird. Es könne durchaus sein, dass Erben von Unternehmen anders behandelt werden als Erben von Geldvermögen, Schmuck, Immobilien oder Kunstwerken. Gegen das Gleichbehandlungsgebot des Grundgesetzes verstoße es aber, wenn die Steuerbefreiung pauschal erfolge und nicht begründet sei. Denn für jedes Maß der Steuerverschonung benötige der Gesetzgeber tragfähige Rechtfertigungsgründe, so die Verfassungsrichter. Deshalb verlangte das oberste deutsche Gericht zwei Korrekturen: Außerhalb von kleineren und mittleren Unternehmen sei eine Bedürftigkeitsprüfung des entlasteten Erben erforderlich. Das bedeutet: Die Verfassungsrichter nehmen die Sorge des Gesetzgebers ernst, dass durch mögliche Erbschaftssteuerforderungen des Staates die Firma so belastet werden könne, dass es fortan an Kapital für nötige Investitionen mangeln könnte. Die Richter prüften diese Argumentation allerdings genauer und fragten sich: Warum schaut niemand hin, ob der Unternehmenserbe so reich ist, dass er ohne Probleme die eigentlich fälligen Steuern zahlen könnte? Dabei verhielten sich die Richter noch gnädig: Diese Prüfung soll erst „außerhalb von kleineren und mittleren Unternehmen“ stattfinden.

Außerdem duldeten die obersten Richter nicht, dass bisher erst ab einer Beschäftigtenzahl von 20 Mitarbeitenden eine Garantie für die Mindestlohnsumme erfolgen musste, welche die Mitarbeiterschaft vor Kündigungen schützen sollte. Ein verständlicher Einwand: Der Gesetzgeber begründet die Verschonung der Erben mit dem Erhalt von Arbeitsplätzen, achtet bisher aber erst ab einer Mitarbeiterzahl von 20 Personen darauf, dass dieser Zweck auch erfüllt wird. Die Mehrzahl der vererbten Betriebe weist übrigens eine geringere Mitarbeiterzahl aus. ▶

Bereits durchschnittliche Einkommen in Deutschland werden durch Steuern und Abgaben ähnlich stark belastet wie Spitzeneinkommen. Die Gesamt-Belastungskurve (blau) steigt dann kaum noch an.

Belastung durch Einkommensteuer, Sozialversicherungsbeiträge und indirekte Steuern nach Einkommensgruppen (in Prozent)

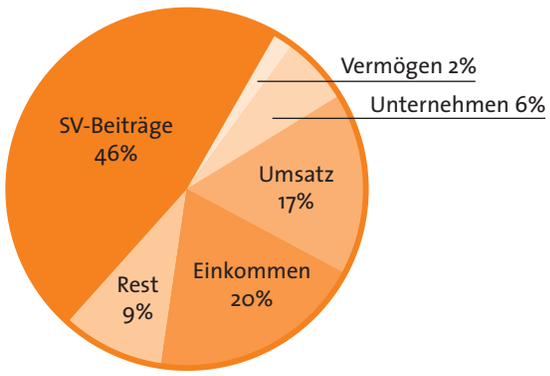


Jährliches Einkommen: 1 = 10 000, 10 = 100 000 Euro; Quelle: RWI Position Nr. 43 vom 1.4.2011

Fotos: DiCV Köln / Jo Schwartz, Fotolia / contrastwerkstatt, Agência Brasil

ANTEIL DER WICHTIGSTEN STEUERN

am gesamten Steuer- und Abgabenaufkommen 2011



Quelle: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt und www.steuermythen.de

Zur Einkommenssteuer tragen die Reichen überdurchschnittlich bei. Allerdings macht sie nur ein Fünftel des gesamten Steuer- und Abgabenaufkommens in Deutschland aus. Die Unternehmen tragen nur sechs Prozent bei. Die Hauptlast liegt bei den Sozialversicherungsbeiträgen, die je zur Hälfte von Arbeitgebern und Arbeitnehmern geleistet werden.

▶ Es verwundert schon, wie rücksichtsvoll oder gar großzügig der Gesetzgeber und später auch die obersten deutschen Richter mit den Unternehmenserben umgehen. Das Thema ist nicht ohne politische Brisanz. Immerhin wurden im Jahr 2012 aufgrund der bisherigen Regelung Befreiungsmöglichkeiten in Höhe von 40 Milliarden Euro in Anspruch genommen, lediglich 4,3 Milliarden Euro wurden von den Erben gezahlt. Wenigstens acht Milliarden Euro entgehen schätzungsweise jährlich dem Fiskus.

Was noch mehr verwundert: Seit rund 30 Jahren bestehen in dieser Rechtsmaterie verfassungswidrige Regelungen, die immer wieder von den obersten Gesetzeshütern einkassiert wurden. Der Gesetzgeber hat bei der Erbschaftssteuer für Unternehmenserben anhaltend gegen die verfassungsrechtlichen Grenzen verstoßen. Wird die geplante Neuregelung endlich besser?

„Die Mittelschicht in Deutschland wird fast genauso durch Abgaben belastet wie hohe und höchste Einkommen; die Belastungen steigen bei unterdurchschnittlichen Einkommen sehr stark und leistungshemmend an.“

Sehr rasch nach dem Urteil – am 26. Februar 2015 – legte das Bundesfinanzministerium Eckpunkte für die vom Verfassungsgericht erzwungene Reform vor. Dabei lag der gültige Koalitionsvertrag zugrunde, welcher Steuererhöhungen für die gegenwärtige Regierung ausschließt. Der Handlungsspielraum des Finanzministeriums war entsprechend eng. Kernpunkt war eine Freigrenze von 20 Millionen Euro pro Unternehmenserben, jenseits derer die verlangte „Bedürftigkeitsprüfung“ notwendig wurde. Erneut eine großzügige Auslegung des Urteils: Erst ab dieser Grenze sollte lediglich die Hälfte des Privatvermögens des Unternehmenserbens für eine Erbschaftssteuerzahlung herangezogen werden. Der Bundesfinanzminister betrachtete diese Regelung als „minimalinvasiv“. Gab es gegen diese erneute Großzügigkeit einen Protest der Parlamentarier? Ja, aber in eine unerwartete Richtung: Vor allem Politiker aus Bayern und Baden-Württemberg liefen jedoch Parteigrenzen überschreitend Sturm: Die Freigrenze sei viel zu niedrig! Von einer „Kernschmelze des Mittelstands“ war die Rede.

Hermann-Ulrich Viskorf, Vorsitzender des 2. Senates des Bundesfinanzhofes, sagte dazu in einem Interview: „Das Steueraufkommen aus der Erbschaftsteuer steht bei nüchterner Betrachtung in keinem nachvollziehbaren Verhältnis zu den politischen Eruptionen, die in diesen Wochen wieder zu beobachten sind. Das gilt erst recht für die prognostizierten Mehreinnahmen, die im Wesentlichen daraus resultieren, dass mehr Vermögen zur Vererbung ansteht. Ich kenne neben der Erbschaftsteuer keine andere Steuerart, die derart emotional und ideologisch belastet ist und von parteitaktischen und interessengeleiteten Verlautbarungen bestimmt wird. Mehr Nüchternheit und Rationalität täte der Diskussion sicherlich gut.“

Im Juli beschloss die Bundesregierung ihren Entwurf, den sie anschließend dem Bundestag vorlegte. Darin wurde die Schwelle, bei der eine Bedürftigkeitsprüfung des Erben erforderlich ist, gegenüber den früheren Plänen erhöht: von 20 auf 26 Millionen Euro beziehungsweise bei Vorliegen bestimmter gesellschaftsrechtlicher Voraussetzungen sogar auf bis 52 Millionen Euro pro Erbe.

Entgegenkommend für den Erben soll auch die Neuregelung der von den Verfassungsrichtern gerügten fehlenden Arbeitsplatzgarantie gestaltet werden. Dies erfolgt über eine Mindestlohnsumme für die Mitarbeitenden in Betrieben bis 20 Beschäftigten. Die bisherige Regelung, dass die ausgezahlte Mindestlohnsumme nach fünf Jahren wenigstens vier Fünftel der Summe zum Zeitpunkt des Erbfalls betragen muss, um 85 Prozent der ansonsten fälligen Erbschaftssteuer nicht zahlen zu müssen, wurde im neuen Gesetzentwurf beibehalten und wird bereits bei 15 Beschäftigten verlangt.

Ähnliches gilt für den Fall, dass der Erbe überhaupt keine Erbschaftssteuer bezahlen möchte: Dann muss die Lohnsumme nach sieben Jahren der Höhe zum Zeitpunkt des Erbfalles betragen. Bei bis zu drei Beschäftigten gibt es weiterhin keine Arbeitsplatzsicherheit – trotz Erlass der Erbschaftssteuer. Bei vier bis zehn Beschäftigten wird nur die Hälfte der Arbeits-

Unternehmenserben werden steuerlich bevorzugt, wenn sie die Firma fortführen und keine oder nur wenige Mitarbeiter entlassen. Die Bedingungen dazu sind umstritten.

plätze über die Mindestlohnsumme garantiert. Dies verwundert deshalb, weil ja die Sicherheit der Arbeitsplätze den Grund für den Verzicht des Staates auf die Erbschaftssteuer bildet.

Nicht nachzuvollziehen ist auch die Tatsache, dass sich die Bedürftigkeitsprüfung bei einer Erbschaft, die mehr als 26 Millionen Euro wert ist, nur auf das halbe Vermögen des Erben bezieht; die andere Hälfte bleibt unangetastet. In welchen anderen Fällen ist der Staat so großzügig zu seinen Bürgern? Es bleiben also Zweifel, ob auch die jetzt vorgesehene Reform der Erbschaftssteuer bei Betriebsübergängen verfassungskonform ist.

Inzwischen gibt es ein politisches Tauziehen: Am 25. September fand die erste Beratung im Bundestag statt; am gleichen Tag veröffentlichte der Bundesrat seine Stellungnahme zur Reform der Erbschaftssteuer. Darin unterbreitet er einige Änderungsvorschläge und bekräftigt gleichzeitig: „Der Bundesrat lehnt Änderungen am vorliegenden Gesetzentwurf mit dem Ziel einer weitergehenden Begünstigung von Unternehmenserben ab.“ Inzwischen wird in der Bundeshauptstadt spekuliert, ob es rechtzeitig in der vom Bundesverfassungsgericht gesetzten Frist bis Juni 2016 zu einer Einigung kommt und, falls nicht, welche Konsequenzen dies hat. Könnten dann die Vergünstigungen der verfassungswidrigen §§ 13a und 13b des Erbschaftssteuergesetzes nicht mehr angewendet werden? Oder wäre das ganze Gesetz ungültig?

Der Vorgang lädt dazu ein, einen Blick auf die Vermögenslage der Deutschen und deren Beanspruchung durch Steuern und Abgaben zu werfen. Die aktuelle Entwicklung gibt dazu wirklich Anlass: Das Nettovermögen des deutschen Staates ist zwischen Anfang 1992 und Anfang 2012 um über 800 Milliarden Euro zurückgegangen; gleichzeitig hat sich das Nettovermögen der privaten Haushalte von knapp 4,6 auf rund 10 Billionen Euro mehr als verdoppelt. Im Zeitraum zwischen 2007 und 2012 stieg das private Nettovermögen um 1,4 Billionen Euro. Der Staat wird demnach ärmer, aber das Privatvermögen der Deutschen wächst erheblich.

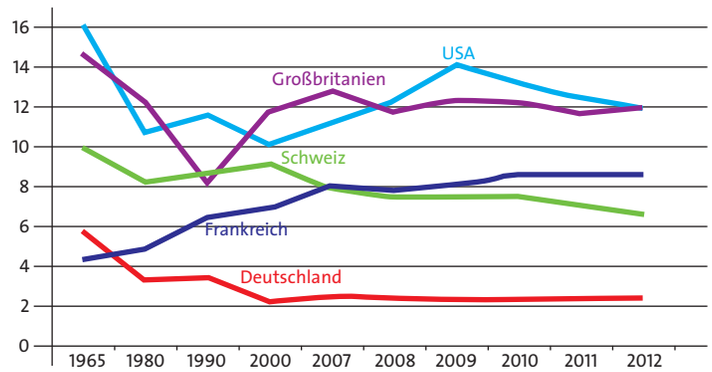
Allerdings profitiert von dieser Entwicklung nur eine kleine Minderheit der Deutschen. Während die vermögensstärksten zehn Prozent der Haushalte deutlich über die Hälfte des gesamten Nettovermögens besitzen, verfügen die Haushalte in der unteren Hälfte der Einkommensverteilung nur über gut ein Prozent des gesamten Nettovermögens in Deutschland. Der Anteil des obersten Zehntels ist dabei im Zeitverlauf immer weiter angestiegen: 1998 besaß die reichste Bevölkerungsgruppe 45 Prozent des Nettoprivatvermögens, 2008 gehörten ihr bereits über 53 Prozent. Nach den neuesten Schätzungen (DIW Nr. 7/2015) liegt der Anteil gegenwärtig zwischen 63 und 74 Prozent.

Eine Ursache dafür dürfte die unterschiedliche Beanspruchung von Einkünften sein: Während von jedem durch Erwerbsarbeit verdienten Euro durch Steuern und Sozialabgaben etwa die Hälfte abgeführt wird, werden Kapitaleinkünfte nur halb so hoch versteuert: linear mit 25 Prozent. Einkünfte aus Kapital und Arbeit werden also deutlich ungleich behandelt.

Eine Ursache dafür ist die ständig geschürte Stimmung, Deutschland sei ein Hochsteuerland. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) liegt Deutschland im OECD-Vergleich bei der steuerlichen Belastung im oberen Mittelfeld, im europäischen Vergleich sogar im unteren Mittelfeld. Mit einem Anteil von knapp 28 Prozent am BIP (2010) war die Steuer- und Abgabequote in Irland am niedrigsten. Am höchsten war sie in Dänemark mit gut 48 Prozent. Die deutsche Steuer- und Abgabenquote am BIP betrug 2010 gut 36 Prozent. In den vergangenen 15 Jahren ▶

STEUERN AUF VERMÖGENSÜBERGÄNGE

Anteil am Steueraufkommen



Quelle: OECD

Vermögensübergänge werden in Deutschland ungleich weniger steuerlich belastet wie in anderen vergleichbaren Ländern.

▶ kam es in Deutschland zu massiven Steuersenkungen. Netto wird der Umfang aller Steuerreformen in dieser Zeit auf einen Entlastungssaldo von 50 Milliarden Euro jährlich geschätzt. So wurde die Steuerreform 2001 vom Bundesfinanzministerium als „das größte Steuersenkungsprogramm der Nachkriegsgeschichte“ bezeichnet. Ähnliches wurde vom Bürgerentlastungsgesetz 2010 behauptet. Der Spitzensteuersatz der Einkommenssteuer wurde seit 1990 von 56 auf 45 Prozent gesenkt.

Damit nicht genug: Bereits im Jahr 2001 werden die Unternehmenssteuern um 14 Milliarden Euro gesenkt; eine weitere Entlastung in Höhe von fünf Milliarden Euro erfolgte durch die Senkung der Körperschaftssteuer (für Unternehmen wie Aktiengesellschaften und GmbHs) von 25 auf 15 Prozent im Jahr 2008. 1997 war die Vermögenssteuer abgeschafft worden.

Die einzige nennenswerte Steuererhöhung gab es mit der letzten Erhöhung der Umsatzsteuer (25 Milliarden Euro), die die Kleinverdiener überproportional belastete.

Das Steuer- und Abgabensystem in Deutschland ist deshalb wenig progressiv (vgl. Schaubild auf Seite 35). Nach deutlichem Anstieg bei kleinen Einkommen zeigt die fast abgeflachte Kurve: Bereits ab einem durchschnittlichen Brutto-Haushaltseinkommen von 48 000 Euro steigt die Abgabenlast gegenüber einem Spitzeneinkommen kaum noch an. Darin liegt der eigentliche Skandal: Ein Multimillionär wird in Deutschland nur unwesentlich stärker zur Finanzierung der staatlichen Aufgaben herangezogen als ein Durchschnittsverdiener! Wo bleibt dabei der Maßstab der Besteuerung nach Leistungsfähigkeit?

Die stark ansteigende Belastung der Erwerbseinkommen im Bereich zwischen niedrigen und mittleren Einkommen lähmt außerdem die Leistungsbereitschaft: Es lohnt sich kaum, Überstunden zu machen oder durch höhere Leistungen eine Beförderung zu erreichen, weil ein mögliches höheres Einkommen überproportional durch Steuern und Sozialabgaben wegschmilzt. Kein Wunder, dass viele Firmen Auswege suchen, um ihre Mitarbeiter zu belohnen: So ist auffällig, dass heute zwei von drei neu zugelassenen PKW gewerblich genutzt werden. Befinden sich wirklich so viele Menschen aus beruflichen Gründen ständig auf Reisen? Da liegt die Vermutung nahe, dass günstige steuerliche Regelungen genutzt werden, um die leistungslähmenden Belastungen der Erwerbseinkommen durch großzügige Dienstwagenregelungen zu umgehen.

Anders herum ist es bei den Spitzeneinkommen: Die steuerlichen Belastungen sind offenbar so gering geworden, dass es sich wieder lohnt, extrem hohe Vergütungen anzunehmen. Überstiegen einst die Einkommen von Spitzenmanagern eines großen Unternehmens das Fünffache eines Mitarbeiters, so haben sie sich bis zum 200-Fachen erhöht. Die Hans-Böckler-Stiftung hat vor zwei Jahren den Einkommensunterschied der Dax-30-Konzerne untersucht und festgestellt, dass die Vorstände im Durchschnitt 53 Mal so viel verdienen wie durchschnittlich die Beschäftigten dieser Firma. Am größten waren die Gehaltsunterschiede der Untersuchung zufolge bei Volkswagen. Dort hätten die Vorstandsmitglieder 170 Mal so viel erhalten wie ein durchschnittlicher Beschäftigter. Auch bei Metro und Adidas verdienten die Vorstände mehr als 100 Mal so viel wie ein durchschnittlicher Mitarbeiter. Besonders umstritten und schlagzeilenträchtig war der Bonus-Anspruch eines Mitarbeiters der Deutschen Bank über 80 Millionen Euro, der kurz darauf wegen Zinstricksereien das Bankhaus verlassen musste und seiner früheren Firma erhebliche Probleme wegen hoher Strafzahlungen hinterließ.

Zur Einkommenssteuer tragen die Reichen überdurchschnittlich bei: Die zehn Prozent der Bundesbürger mit dem höchsten Einkommen leisten allein 53 Prozent der Einkommenssteuer in Deutschland. Auf den ersten Blick wirkt dies einseitig. Der Eindruck ändert sich bei einer Gesamtbetrachtung: Denn die Einkommenssteuer macht sie nur ein Fünftel des gesamten Steuer- und Abgabenaufkommens in Deutschland aus (vgl. Grafik S. 36). Werden die Belastungen durch Einkommenssteuern, indirekten Steuern sowie durch Sozialversicherungsbeträge zusammengerechnet (vgl. Grafik Seite 35), ergibt sich ein anderes Bild: Die Mittelschicht in Deutschland wird fast genauso durch Abgaben belastet wie hohe und höchste Einkommen; die Belastungen steigen bei unterdurchschnittlichen Einkommen sehr stark und leistungshemmend an. Ist dies mit dem Prinzip der Sozialen Marktwirtschaft zu vereinbaren?

„Die Soziale Marktwirtschaft ist ein sehr gut funktionierendes System, das sowohl Gerechtigkeit als auch wirtschaftlichen Erfolg miteinander kombiniert“, bekräftigt Dominik H. Enste vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW). In der Steuerpolitik gibt es offenbar noch Handlungsbedarf. ■

Auszüge aus dem Apostolischen Schreiben Evangelii Gaudium von Papst Franziskus

Die Freude des Evangeliums erfüllt das Herz und das gesamte Leben derer, die Jesus begegnen. Diejenigen, die sich von ihm retten lassen, sind befreit von der Sünde, von der Traurigkeit, von der inneren Leere und von der Vereinsamung. Mit Jesus Christus kommt immer – und immer wieder – die Freude. In diesem Schreiben möchte ich mich an die Christgläubigen wenden, um sie zu einer neuen Etappe der Evangelisierung einzuladen, die von dieser Freude geprägt ist, und um Wege für dem Lauf der Kirche in den kommenden Jahren aufzeigen

Ich lade jeden Christen ein, gleich an welchem Ort und in welcher Lage er sich befindet, noch heute seine persönliche Begegnung mit Jesus Christus zu erneuern oder zumindest den Entschluss zu fassen, sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag ohne Unterlass zu suchen.

Die evangelisierende Gemeinde stellt sich durch Werke und Gesten in das Alltagsleben der anderen, verkürzt die Distanzen, erniedrigt sich nötigenfalls bis zur Demütigung und nimmt das menschliche Leben an, indem sie im Volk mit dem leidenden Leib Christi in Berührung kommt.

Mir ist eine „verbeulte“ Kirche, die verletzt und beschmutzt ist, weil sie auf die Straßen hinausgegangen ist, lieber, als eine Kirche, die aufgrund ihrer Verschlossenheit und ihrer Bequemlichkeit, sich an die eigenen Sicherheiten zu klammern, krank ist.

Es ist unglaublich, dass es kein Aufsehen erregt, wenn ein alter Mann, der gezwungen ist, auf der Straße zu leben, erfriert, während eine Baisse um zwei Punkte in der Börse Schlagzeilen macht.

Jeder Christ und jede Gemeinschaft ist berufen, Werkzeug Gottes für die Befreiung und die Förderung der Armen zu sein, so dass sie sich vollkommen in die Gesellschaft einfügen können.

Die Notwendigkeit, die strukturellen Ursachen der Armut zu beheben, kann nicht warten … Solange die Probleme der Armen nicht von der Wurzel her gelöst werden, indem man auf die absolute Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation verzichtet und die strukturellen Ursachen der Ungleichverteilung der Einkünfte in Angriff nimmt, werden sich die Probleme der Welt nicht lösen und kann letztlich überhaupt kein Problem gelöst werden. Die Ungleichverteilung der Einkünfte ist die Wurzel der sozialen Übel.

Es ist lästig, wenn man von einem Gott spricht, der einen Einsatz für die Gerechtigkeit fordert.

Wir dürfen nicht mehr auf die blinden Kräfte und die unsichtbare Hand des Marktes vertrauen. Das Wachstum in Gerechtigkeit erfordert etwas, das mehr ist als Wirtschaftswachstum, auch wenn es dieses voraussetzt; es verlangt Entscheidungen, Programme, Mechanismen und Prozesse, die ganz spezifisch ausgerichtet sind auf eine bessere Verteilung der Einkünfte, auf die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und auf eine ganzheitliche Förderung der Armen, die mehr ist als das bloße Sozialhilfesystem.

Sterben in Würde?

Am 6. November wird im Bundestag die entscheidende Debatte über die gesetzliche Regelung über Verbot oder Zulassung einer organisierten oder individuellen Sterbehilfe erwartet.

TEXT: *Martin Grünewald, KNA*

Sterbende bedürfen der besonderen Fürsorge und Zuwendung ihrer Mitmenschen. Wer alt, krank oder hilflos ist, möchte nicht allein gelassen werden. Vielerorts werden Sterbende umsichtig und mitfühlend betreut, etwa in Familien und Hospizen. Besonders dort, wo dies nicht geschieht, kann die Situation eintreten, dass ein Mensch sein Leben nicht mehr annehmen und aushalten möchte, dass ihm der Tod „besser" erscheint als sein vermeintlich sinnloses Leben. Oft ist deshalb die Frage zu hören: Hat nicht der Schwerkranke Anspruch auf einen gnädigen Tod? Hat er nicht auch ein Recht darauf, dass sein Leben auf sein Verlangen hin aktiv beendet werden kann?

Der Bundeshauptausschuss des Kolpingwerkes Deutschland hat sich bereits vor einem Jahr gegen jede Form organisierter und kommerzieller Sterbehilfe gewandt. Die unantastbare Würde des Menschen und der notwendige Schutz Schwerkranker vor Fremdbestimmung machen seiner Ansicht eine solche Ablehnung notwendig. Sterbehilfe sei keine Privatsache. Das Kolpingwerk hebt die Verantwortung des Patienten hervor, rechtzeitig Vorsorge zu treffen und seinen Willen verbindlich zu äußern: „Wer es unterlässt, sein Selbstbestimmungsrecht rechtzeitig auszuüben, bringt möglicherweise durch das Verlangen einer Sterbehilfe Ärzte, Pflegepersonal und Angehörige in eine unzumutbare Situation", betont das Kolpingwerk.

Foto: Fotolia/mickyso, picture alliance dpa / Maurizio Gambarini, privat

Organisierte Sterbehilfe wirkt sich nach Ansicht des Kolpingwerkes belastend auf die Schwachen der Gesellschaft aus: auf schwerkranke Menschen, die der Fürsorge und Zuwendung bedürfen, und die vor der Möglichkeit geschützt werden müssen, sich selbst schnell das Ende zu bereiten, damit sie anderen Menschen nicht zur Last fallen. Viele Menschen befürchten eine mögliche Hilflosigkeit im hohen Alter, besonders bei einer schweren Krankheit. Sie sehen dies als eine Bedrohung an, für die sie einen Ausweg suchen.

Nach Ansicht des Kolpingwerkes Deutschland sind weder Suizid noch aktive Sterbehilfe eine Lösung. „Die zuletzt vor drei Jahren veränderte Richtlinie der Bundesärztekammer zur Sterbebegleitung hat hier Klarheit geschaffen", betont das Kolpingwerk. Gleichrangige Aufgabe des Arztes ist es demnach, unter Achtung des Selbstbestimmungsrechtes des Patienten Leben zu erhalten, Gesundheit wiederherzustellen sowie Leiden zu lindern und Sterbenden bis zum Tod beizustehen.

Die Ärzteschaft betont selbst, dass es Situationen gibt, in denen Therapieverfahren nicht mehr angezeigt sind, sondern eine palliativmedizinische Versorgung in den Vordergrund tritt. Die Mitwirkung des Arztes bei der Selbsttötung sei dagegen keine ärztliche Aufgabe.

Auch die katholischen Bischöfe in Deutschland haben vor einem Jahr eindeutig erklärt: „Die Kirche sieht den Staat in der Pflicht, alle organisierten Formen der Hilfe zur Selbsttötung unter Strafe zu stellen, um zu verhindern, dass diese als normale gesellschaftliche Dienstleistung angeboten und wahrgenommen werden. Eine gesetzliche Regelung, die derartige Angebote duldet, würde dazu führen, dass der innere und äußere Druck auf alle Alten, Schwerkranken und Pflegebedürftigen zunimmt, von derartigen Optionen Gebrauch zu machen. Sie fühlten sich nicht mehr von einer selbstverständlichen Solidarität und Hilfe ihrer Mitmenschen getragen, sondern empfänden sich wahrscheinlich noch mehr als Last und als unnütz, wenn sie ihren Platz nicht räumten."

Anfang November nun sollen im Deutschen Bundestag die zweite und dritte Lesung der vier Gesetzentwürfe stattfinden, welche die sogenannte „Sterbehilfe" regeln. Drei Gesetzentwürfe zur Neuregelung der Suizid-Hilfe verstoßen nach Einschätzung des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags gegen das Grundgesetz. Dies betrifft nach Angaben der Tageszeitung «Welt» auch den nach derzeitigem Stand chancenreichsten Entwurf einer Abgeordnetengruppe um Michael Brand (CDU) und Kerstin Griese (SPD). Darin werde nicht klar, wie man zwischen einer verbotenen geschäftsmäßigen Suizidhilfe mit Wiederholungsabsicht und einer erlaubten Sterbehilfe im Einzelfall aus selbstlosen Motiven unterscheiden solle.

Das Gutachten äußert aus anderen Gründen auch Bedenken gegen die Entwürfe von Renate Künast (Grüne) und Petra Sitte (Linke) sowie von Peter Hintze (CDU) und Karl Lauterbach (SPD). Die Katholische Nachrichten-Agentur (KNA) beschreibt die vier unterschiedlichen Gesetzentwürfe:

Totalverbot: Die beiden CDU-Bundestagsabgeordneten Thomas Dörflinger und Patrick Sensburg wollen – abweichend zur bisherigen Rechtssetzung – jede Beihilfe zur Selbsttötung bestrafen. Jedem, der beim Suizid hilft, soll eine Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren drohen.

Weitreichende Straflosigkeit: Demgegenüber plädiert eine Abgeordnetengruppe aus den Fraktionen der Linken, der Grünen und der SPD um Renate Künast, Kai Gehring (beide Grüne) und Petra Sitte (Linke) für eine weitreichende Straflosigkeit. Das gilt auch für Sterbehilfeorganisationen und Ärzte, die wiederholt Suizidbeihilfe leisten. Verbieten wollen die Abgeordneten einzig eine auf Kommerz angelegte gewerbsmäßige Suizidbeihilfe und die Werbung dafür.

Eingeschränkte Straflosigkeit: Eine aus allen vier Bundestagsfraktionen stammende Abgeordnetengruppe um Michael Brand (CDU), Kerstin Griese (SPD) und Elisabeth Scharfenberg (Grüne) will nicht nur die kommerzielle „gewerbsmäßige" Suizidbeihilfe, sondern auch jede auf Wiederholung angelegte «geschäftsmäßige» Suizidbeihilfe unter Strafe stellen. Damit müssten auch nicht-kommerziell arbeitende Sterbehilfevereine oder Suizidhelfer wie der Berliner Arzt und Sterbehelfer Uwe-Christian Arnold, der mehr als 200 Menschen beim Suizid geholfen hat, mit Strafen rechnen. Die Beihilfe zur Selbsttötung im Einzelfall soll demgegenüber wie bisher grundsätzlich straffrei bleiben.

Ausdrückliche Legalisierung der Suizidbeihilfe durch Ärzte: Eine Abgeordnetengruppe um Peter Hintze (CDU) und Karl Lauterbach (SPD) will Ärzten die Beihilfe zur Selbsttötung unter bestimmten Umständen ausdrücklich erlauben. Voraussetzungen ist eine irreversibel zum Tode führende Erkrankung. Die Regelung wendet sich gegen mögliche Sanktionen durch das ärztliche Standesrecht und soll nicht im Strafrecht sondern im Zivilrecht geregelt werden. Ansonsten soll die Suizidbeihilfe wie bisher straffrei bleiben.

Keine Änderung der bestehenden Rechtslage: Ein Antrag von Abgeordneten um Katja Keuel (Grüne) spricht sich gegen neue Straftatbestände im Hinblick auf die Beihilfe zur Selbsttötung aus. Der Bundestag soll demnach nur bekräftigen, dass eine Änderung des Strafrechts in Bezug auf die Sterbehilfe nicht erforderlich ist.

Der Präsident der Bundesärztekammer, Frank Ulrich Montgomery, hat den Befürwortern von ärztlicher Suizidbeihilfe vorgeworfen, auf die aktive Tötung von Patienten hinzuarbeiten. Es sei offensichtlich, dass der Gesetzantrag von Karl Lauterbach (SPD) und Peter Hintze (CDU) „ganz klar auf Euthanasie abzielt", sagte Montgomery. Auch die Mehrheit von 1 800 befragten Palliativmedizinern lehnt eine ärztliche Beihilfe zur Selbsttötung ab. ■

Lehnt Sterbehilfe grundsätzlich ab: Thomas Dörflinger (MdB).

Lehnt Sterbehilfe grundsätzlich ab: Ärztepräsident Frank Ulrich Montgomery.

Weihnachtskrippe

Hey Leute,

letztens war es draußen ziemlich dunkel und kalt. Da habe ich mich zu Hause ganz schön gelangweilt. Doch plötzlich klingelte das Telefon: Raphael und Nadja waren dran und fragten, ob ich zum Basteln vorbeikommen will. Na klar! Und ob ich das wollte. Gebastelt haben wir – passend zur baldigen Weihnachtszeit – dieses Fensterbild mit Maria, Josef und dem Jesuskind in der Krippe. Vielleicht magst Du es nachbasteln? Ich wünsche Dir dabei viel Spaß.
Eine gemütliche Vorweihnachtszeit und viele Grüße

Schnuffi

Dein Material:

- Bleistift + Marker in Silber
- Schere (plus falls vorhanden: Konturenschere + Präzisions- oder Nagelschere)
- Kleber, Tesafilm
- Transparentpapier in
- 2-3 Bögen Pappe in
- Stanzer in Sternenform

1 Schneiden, kleben Teil 1: die Pappe

- Zeichne auf der schwarzen Pappe einen Rahmen mit Bleistift oder Marker und schneide ihn mit einer normalen Schere oder einer Konturenschere aus.
- Zeichne nun den Stall auf einen anderen Bogen schwarzer Pappe auf. Der Stall sollte 15 cm hoch und genauso breit sein.
- Zeichne die Umrisse von Maria, Josef, dem Jesuskind, einem Ochsen und Esel auf schwarzer Pappe und schneide sie aus.

- Klebe den Stall und die Figuren in den Rahmen.

Warum liegt Jesus in einer Krippe?

Eine Krippe ist eigentlich ein riesiger Futternapf für Tiere wie Ochsen und Esel. Dass Jesus in eine Krippe hineingelegt wurde, kam so: Als Maria mit Jesus schwanger war, wollte Kaiser Augustus, der damals über die Menschen regierte, alle Bewohner zählen. Deswegen mussten Josef und Maria von Nazareth, wo sie wohnten, in Josefs Heimatstadt Betlehem gehen. Als sie dort ankamen, waren alle Herbegen überfüllt. Niemand wollte die beiden aufnehmen! Maria aber bekam Wehen. Gleich würde ihr Baby kommen! Schließlich fanden Josef und Maria einen Stall. Dort bekam Maria ihr Baby, Jesus. Weil sie dort nicht einmal eine Wiege für ihr Baby hatte, legte sie Jesus zum Schlafen in die Krippe.

Basteln fürs Fenster

2 Schneiden, kleben Teil 2: das Transparentpapier

- Zeichne auf dem gelben Transparentpapier eine Fläche, die etwas größer ist als der Stall, und schneide sie aus.
- Schneide das orange und rote Papier in wellenförmigen Streifen aus.
- Dreh den Stall um: Klebe das rote Papier von hinten auf den Stall. Klebe dann das orange und am Ende das gelbe Papier drauf.

der Himmel

- Zeichne auf dem hellblauen Papier eine Fläche, die etwas größer ist als der große schwarze Rahmen, und schneide sie aus.
- Zeichne auf dem dunkelblauen Papier einen Rahmen und schneide ihn aus.
- Dreh den Rahmen um: Klebe das dunkelblaue Transparentpapier und dann das hellblaue auf den schwarzen Rahmen.

Schnuffis Tipp: Die hellen Farbstreifen sollten immer größer sein als die dunklen, damit die dunklen Farben die hellen nicht komplett abdecken.

3 Sterne stanzen oder malen:

- Jetzt fehlt nur noch die Deko! Dreh das Fensterbild wieder auf die richtige Seite und stanze, klebe oder male ein paar Sterne auf den Himmel.

4 Nur noch aufhängen und fertig:

- Klebe das Bild mit Tesafilm in ein Fenster.

Wenn die Sonne scheint, leuchten die Farben wunderschön!

Fotos: Barbara Bechtloff
Zeichnung Schnuffi: Der Eckstein

Helfen. Nicht Retten

Freundschaften schließt man nicht mal eben so. Solidarität, Hilfsbereitschaft und Vertrauen müssen wachsen. Im DV Augsburg informieren deshalb Ehrenamtliche darüber, wie man geflüchteten Menschen am besten begegnet – damit Hilfe richtig ankommt und Begegnungen auf Augenhöhe möglich werden.

TEXT: *Lea Albring*

„Im Kern geht es darum, die Teilnehmer sensibel zu machen für das Thema Flüchtlinge und für die Gründe, welche die Menschen zur Flucht veranlassen." Mechthild Gerbig erzählt von einer Schulung, die sie letztens gehalten hat. „Klar passiert es auch mal, dass wir erst einmal Vorurteile und Ängste aus den Köpfen räumen müssen. Aber die sind meistens schnell verschwunden." Die 56-Jährige stellvertretende Diözesanleiterin aus dem DV Augsburg spricht spürbar begeistert von ihrer ehrenamtlichen Arbeit in der Projektgruppe „Fremden werden Freunde". Vor rund eineinhalb Jahren beschloss der Diözesanvorstand, die Initiative ins Leben zu rufen. Den Beteiligten war klar: Viele Menschen möchten sich für Flüchtlinge einset-

Fotos: photocase.de / David-W-, Bethel Fath, privat

zen, sind aber oft gehemmt oder wissen nicht, wie und wo. Um genau diese Hürden abzutragen, bietet ein kleines Team um Petra Gerbig seit einiger Zeit Vorträge, Themenabende und Schulungen an. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Veranstaltungen variieren entsprechend den individuellen Wünschen der Kolpingsfamilien, die das Angebot im Diözesanbüro buchen können. „Themenabende und Vorträge sind gefragter als unsere Schulung“, sagt Gerbig. „Das liegt auch daran, dass das Schulungsangebot natürlich zeitintensiver ist“.

Für die letzte Schulung im Sommer hatten sich Mitglieder der Kolpingsfamilie Schrobenhausen und andere Interessierte einen ganzen Samstag lang Zeit genommen. Das Thema lautete Flüchtlingshilfe, die Fragen reichten von Asyl bis Zurückweisung, Teilnehmer gab es aus allen Altersgruppen. „Die Leute wollen ganz schnell wissen, was sie konkret tun können. Häufig kommen direkt Fragen zum Asylrecht. Aber wir zäumen das Pferd erst einmal anders auf“, erklärt Gerbig den Ansatz ihrer Schulung.

Aus Sicht von Teilnehmerin Barbara Fieger, die für die Kolpingsfamilie Schrobenhausen die Schulung gebucht hatte, hört sich das so an: „Am Anfang haben wir ein Spiel gespielt, während dessen durfte kein Wort geredet werden. Dabei erfuhr man, wie es ist, nicht kommunizieren zu können und Regeln nicht zu verstehen.“ Da kämen dann schonmal emotionale Reaktionen auf, kommentiert Gerbig, die als Lehrerin arbeitet, ihre erlebnispädagogische Herangehensweise. „In der Reflektion berichten die Teilnehmer, dass sie sich ‚wie Deppen’ fühlten, bei manchen kommen sogar aggressive Gefühle auf.“ Tatsächlich sei es aber Ziel des Spiels, einen Eindruck davon zu vermitteln, wie es den Menschen, die als Fremde hierherkommen, wohl gehe. Auf dieser Grundlage der Empathie nähere man sich dann allem Weiteren an.

Neben Empathie ist vor allem der direkte Kontakt zu fremden Menschen ein wirksamer Weg, um Vorurteile abzubauen. Bereits vor über 60 Jahren wurde der amerikanische Sozialpsychologie Gordon Allport durch seine „Kontakthypothese“ berühmt. Sie besagt ganz einfach, dass Nähe und Kontakt zu Fremden Vorurteile abbaut. Mitte September bekräftigten über hundert Wissenschaftler in einem offenen Brief an die Bundesregierung, dass dieser Ansatz auch für die gegenwärtige Flüchtlingssituation wichtig sei: „Die Unsicherheit im Umgang mit Flüchtlingen ist vor allem bei den Menschen groß, die keine Erfahrung mit Einwanderung haben. Menschen fürchten besonders das Unbekannte, oder eben: die Unbekannten. Kontakt hilft, Vorurteile zu überwinden“, ist dort nachzulesen. Die Wissenschaftler fordern deshalb, die Flüchtlinge stärker in jene Bundesländer und Regionen zu verteilen, „die bislang wenig von Einwanderung profitieren.“

Ein Bundesland, das bisher sehr viele Flüchtlinge aufgenommen hat, ist Bayern. Spürbar wird das auch in dem kleinen Ort Schrobenhausen, wo normalerweise rund 16 000 Einwohner leben – nun sind es einige Hundert mehr. Nach der Schulung der Kolpingsfamilie im Sommer hat sich hier ein Helferkreis formiert, „denn wir wussten, dass bald die ersten Flüchtlinge zu uns kommen würden“, sagt Barbara Fieger. „Deshalb wollten wir uns vorbereiten“. Die 43-Jährige erzählt, dass im Juni die ersten 28 Geflüchteten aufgenommen wurden. Ende September seien es bereits über 300 gewesen. „Unsere Stadthalle und das Containerdorf bieten bald keinen Platz mehr, es wird schon nach Alternativen gesucht“, sagt sie. „Aber bisher haben wir noch alles hingekriegt, wir sind Meister im Improvisieren.“

Laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sind in Deutschland von Jahresbeginn an bis Ende September 2015 genau 274 923 Erstanträge auf Asyl gestellt worden. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ▶

Mechthild Gerbig ist eigentlich Religionslehrerin. Ehrenamtlich führt sie Infoabende und Schulungen zum Thema Flüchtlingshilfe durch.

Knobeln und Würfeln: Was aussieht wie ein Gesellschaftsspiel, dient in der Schulung dazu, sich in Fremde hineinzuversetzen. Wie ist es, wenn man plötzlich nichts mehr versteht? Die Schulungsteilnehmer erfahren das zu Beginn.

„Gesprächsrunden und Reflektionen gehören zu jeder Schulung dazu“, erklärt Leiterin Mechthild Gerbig. Hier profitieren die Teilnehmer von den Erfahrungen anderer und können eigenes Empfinden zum Ausdruck bringen.

Barbara Fieger aus der Kolpingsfamilie Schrobenhausen hat das Schulungsangebot vom DV Augsburg gebucht und viel gelernt.

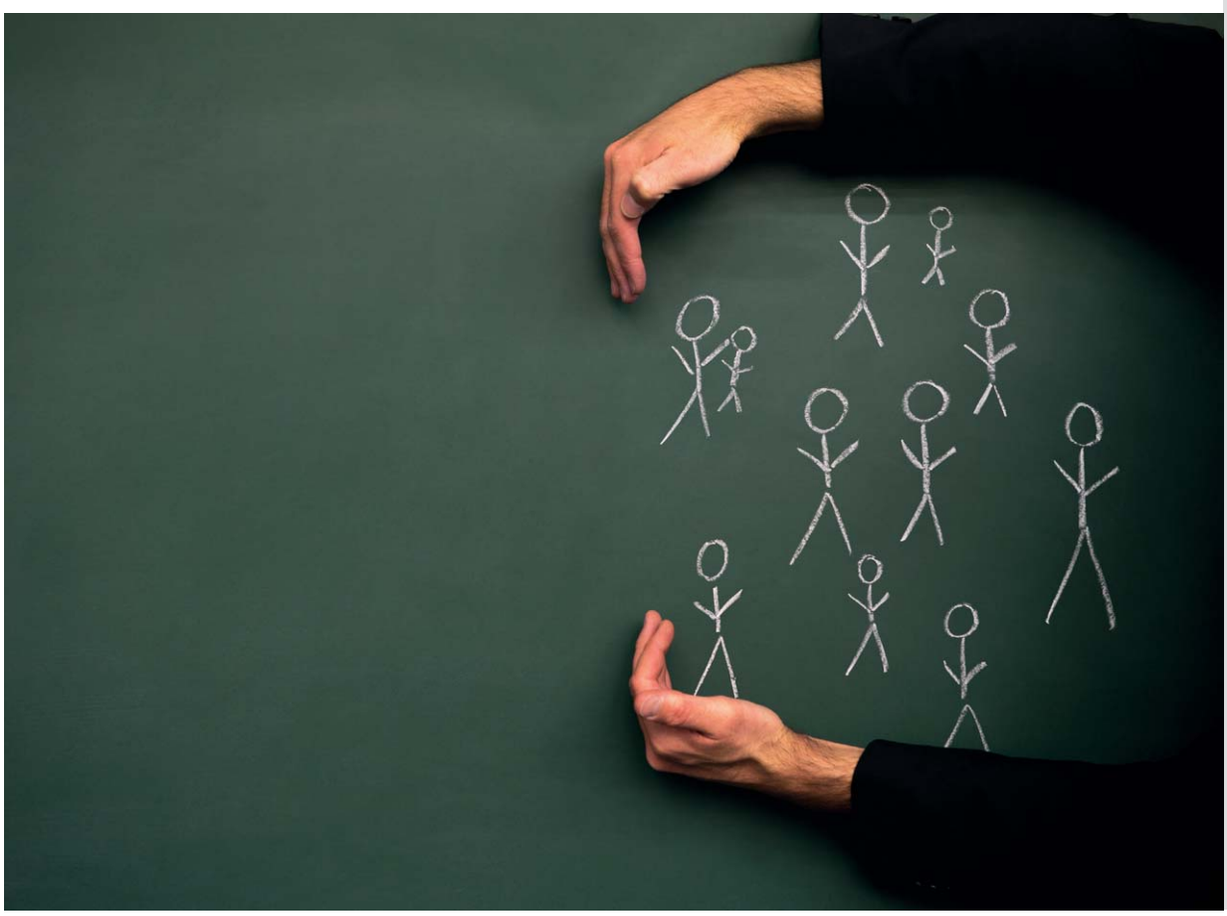
ein Zuwachs von über 135 Prozent. Die Situation ist außergewöhnlich. Barbara Fieger kann aber viel Positives daraus ziehen, sie sieht die aktuellen Geschehnisse als solche, bei denen sich jeder einbringen kann: „Helfen ist für mich ein Akt der Nächstenliebe. Eine Selbstverständlichkeit."

In der Politik ist man sich bewusst, dass viele Ehrenamtlichen essenziell wichtige Aufgaben übernehmen. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer fand in einem Videostatement auf der Homepage der Bayerischen Staatsregierung Mitte September klare Worte: „Ohne das bürgerschaftliche Engagement wäre das alles schon längst zusammengebrochen", heißt es vom bayerischen Regierungschef. „Der Einsatz von Ehrenamtlichen ist immer von zwei Seiten zu betrachten", sagt Mechthild Gerbig dazu. „Wenn die Bundeskanzlerin sagt, dass wir Ehrenamtlichen eine ganze Menge stemmen, dann ist das erst einmal ein Lob. Aber, und das ist ganz wichtig, man darf diese Art der Hilfe nicht überstrapazieren." Und genau deshalb sei auch das Thema ‚Grenzen stecken' ein wesentlicher Bestandteil der Schulung.

„Die Übungen haben mir viel gebracht, um klar zu erkennen, bis zu welchem Grad ich mich einsetzen kann", erzählt Barbara Fieger. In der Schulung wurde mit Klebeband eine Linie auf dem Boden fixiert, eine Grenze. Dann wurden Fragen an die Teilnehmer gestellt, etwa wie man sich fühle, wenn man nachts einen Notanruf bekäme. Anschließend galt es, sich im Raum aufzustellen. Manche standen nah an der Grenze, einige hatten sie auch überschritten. „Das ist ein super Weg, um räumlich auszudrücken, wie nahe einem etwas mental geht", beschreibt Mechthild Gerbig diese Methode. Ein Grundsatz, der nicht nur in den Schulungen, sondern auch bei Themenabenden und Vorträgen immer wieder betont wird, ist, sich nicht zu übernehmen. „Gerade wenn es um das komplizierte Asylrecht geht, müssen Profis ran", rät Gerbig ihren Zuhörern immer wieder.

Wichtig sei außerdem, das betonen sowohl Schulungsleiterin Mechthild Gerbig als auch Barbara Fieger, dass die Hilfe auf Augenhöhe geschehe. „Wenn ich einen universellen Rat für Helfer erteilen sollte, dann wäre es wohl der, den Menschen einfach menschlich zu begegnen", sagt Gerbig. „Man soll immer den Menschen sehen, und zwar als ein Gegenüber, nicht von oben herab." Und Fieger pflichtet ihr bei: „Es ist falsch, die Menschen wie kleine Kinder zu behandeln. Leute, die es von Eritrea oder Afghanistan hierher schaffen, die sind ganz bestimmt nicht unselbstständig. Denen kann man etwas zutrauen, auch in unsere Gesellschaft." Und Barbara Fieger hat einen weiteren Tipp: „Hilfe, das ist immer etwas sehr Individuelles. Es ist nicht ausschlaggebend, ob jemand zwei oder zwanzig Stunden hilft. Entscheidend ist, dass er es tut", sagt sie mit entschlossener Stimme. Und als hätten sie sich abgesprochen, bekräftigen beide Frauen, dass man sich nur einen Ruck geben müsse, um auf die Leute zuzugehen. Denn die Realität ist oft ganz anders, als man sie sich ausmalt. ■

Helfen: ja. Vereinnahmen: nein. Wer Hilfe anbietet, sollte nicht übergriffig werden oder Menschen von oben herab behandeln. Auch hierfür sensibilisiert Mechthild Gerbig in ihrer Schulung.



Hintergrund

Helping Hands

Das Kolpingwerk engagiert sich auf ganz unterschiedlicher Weise für geflohene Menschen: Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge werden in Kolpinghäusern untergebracht, die Kolpingakademie hilft beim Fußfassen auf dem Arbeitsmarkt, spezielle Sprach- und Integrationskurse werden auf die Beine gestellt.

Neben diesen hauptamtlich organisierten Hilfeleistungen ist ehrenamtlicher Einsatz das Herz der Flüchtlingshilfe bei Kolping.

Schon im Frühjahr schrieb das Bundespräsidium des Kolpingwerkes in einer Pressemitteilung: Dank und Anerkennung gelte allen Menschen, „die sich in vielfältiger Weise ehrenamtlich um Flüchtlinge und Asylbewerber kümmern."
Auf Dank folgten couragierende Worte, die noch immer sehr aktuell sind: „Das Bundespräsidium ruft die Mitglieder in den bundesweit 2 500 Kolpingsfamilien auf, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um eine Willkommenskultur für die Hilfesuchenden aufzubauen und ihnen in den Angelegenheiten des Alltags beizustehen."

Ganz in diesem Sinne werden im Folgenden Beispiele mit Modellcharakter aus den verschiedenen DVs vorgestellt – Nachmachen erwünscht!

SPONTANHILFE IN HAMBURG

Die Messehallen in der Hansestadt sind momentan eine Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge. Gespendete Kleidung, Lebensmittel und Spielsachen stapeln sich hier. Bei der Sortierung packt die Kolpingjugend DV Hamburg mit an. Und auf Facebook hilft sie dem Erzbistum Hamburg, Helfer für die Betreuung von Neuankömmlingen zu finden. Ganz klar: Daumen hoch!

FAHRRÄDER FÜR ASYLBEWERBER

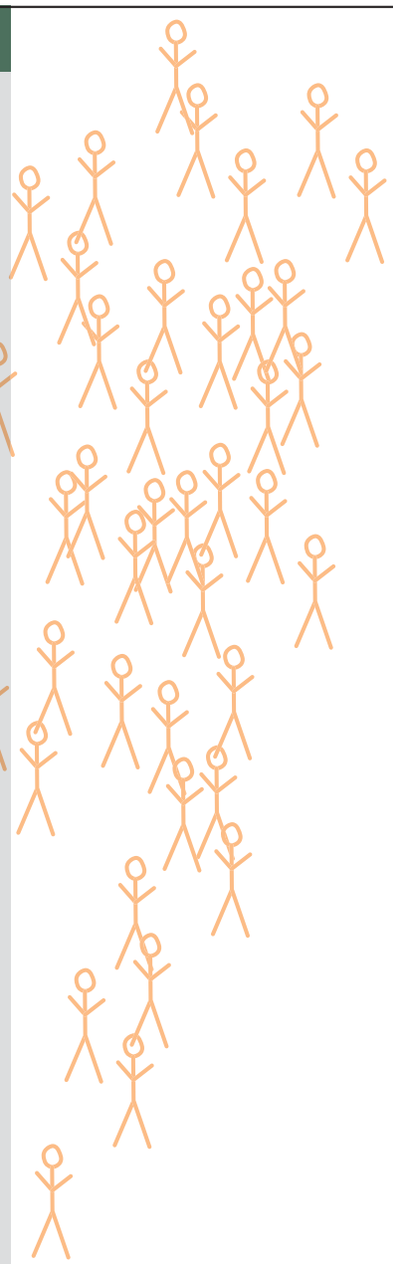
Die Kolpingsfamilie Rheine-Zentral aus dem DV Münster macht alte Drahtesel wieder fit – und verschenkt sie an Flüchtlinge. Bei Freunden und in der Bevölkerung rief sie dazu auf, gebrauchte Fahrräder zu spenden. Gemeinsam mit einigen Flüchtlingen macht sie diese wieder verkehrstüchtig. Besonders schön: Durch das gemeinsame Werkeln entstehen nicht nur fertige Fahrräder, sondern auch neue Freundschaften.

BENEFIZKOCHEN IN FREIBURG

Gemeinsam mit dem Chefkoch eines schicken Hotels hat die Kolpingsfamilie Freiburg-Zentral ein Benefizessen auf die Beine gestellt. Nach drei opulenten Gängen war nicht nur der Magen, sondern auch der Spendentopf gut gefüllt. Aus dem Erlös wurden unter anderem Spiel- und Sportsachen für unbegleitete Flüchtlingskinder gekauft.

MULTIKULTI-ANDACHT IN AUFENAU

Für rund 25 orthodoxe Christen aus Eritrea und Äthiopien hat die Kolpingsfamilie Aufenau aus dem DV Fulda eine zweisprachige Andacht organisiert. Gehalten wurde sie von Diakon Getu Tibebu, der selbst als Flüchtling nach Deutschland gekommen war. Hier ist man überzeugt, dass auch der Glaube bei der Integration hilft. Bald soll auch ein gemeinsamer Jugendgottesdienst organisiert werden.



Auch bei den Vorbereitungen zu den Olympischen Spielen werden Menschen in Rio de Janeiro zwangsumgesiedelt, wie schon bei früheren Großprojekten.

Olympia kritisch begleiten

RIO BEWEGT.UNS.
Mehr als nur dabei sein

Kolping ist Mitglied im Aktionsbündnis „Rio bewegt. Uns". Anlässlich der Olympischen Spiele lenkt es den Blick auf die Lebenssituation der Menschen in Rio. Kolpingsfamilien können sich aktiv beteiligen.

Im August 2016 werden im brasilianischen Rio de Janeiro die Olympischen Sommerspiele und daran anschließend die Paralympics ausgetragen. Im Rahmen der Vorbereitung auf dieses Ereignis verändert sich die Stadt rasant. Rio ist zu einer Großbaustelle geworden. Fraglich ist, ob alle Menschen in Rio von dem Wandel profitieren werden, oder ob gerade die armen Menschen benachteiligt werden. Im Vorfeld der Fußballweltmeisterschaft 2014 fragten sich viele Menschen, warum das südamerikanische Land zwar in der Lage ist, Milliarden Euro in den Neubau modernster Fußball-Arenen zu investieren, es aber gleichzeitig nicht schafft, die Lebensbedingungen vieler Brasilianer zu verbessern. Vor der WM 2014 haben deshalb zahllose Menschen in Brasilien, teilweise heftig, protestiert. Und auch heute fordern sie Investitionen z. B. in die Gesundheitversorgung, in das Bildungssystem und in die Infrastruktur.

Das Aktionsbündnis „Rio bewegt. Uns" begleitet die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele kritisch, und es lenkt den Blick auf die Menschen in Rio und auf deren Lebenssituation. Dem Aktionsbündis gehören neben Hilfswerken und anderen katholischen Verbänden auch das Kolpingwerk Deutschland und das Internationale Kolpingwerk an. Auch der Deutsche Olympische Sportbund beteiligt sich an der Kampagne.

Sportliche Großereignisse wie Olympische Spiele müssten nachhaltig allen Menschen in den Regionen zugute kommen, in denen sie stattfinden, sagt das Bündnis „Rio bewegt. Uns". Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat in seiner Agenda 2020 diese Notwendigkeit beschrieben. Wichtige Ziele dieser Agenda sind neben anderen: Transparenz und Maßnahmen gegen Korruption, die Unterstützung lokaler Ent-

Fotos: © Adveniat Bastian Henning/Martin Steffen

Begegnung am Rande einer Demonstration in Brasilien.

wicklungsprozesse und der Dialog mit der Gesellschaft. Das Aktionsbündnis begrüßt diese Ziele, es fordert aber, mit der Umsetzung nicht bis zu den Spielen im Jahr 2020 zu warten.

Kolpingsfamilien können sich beteiligen

In Deutschland ruft das Aktionsbündnis auf, sich für die Menschen in Rio de Janeiro in Bewegung zu setzen: bei Solidaritätsläufen, als Wandergruppe, auf dem Fahrrad oder im Rollstuhl.

Es gilt, Kilometer zurückzulegen und Geld zu sammeln für nachhaltige Projekte zugunsten der Armen im Großraum Rio. Dabei soll möglichst oft die Strecke von Deutschland nach Rio zurückgelegt werden. Die Teilnehmenden können eine Medaille der Werte gewinnen. Alle zugehörigen Materialien für eine Teilnahme, wie Laufbänder, werden an die veranstaltenden Gruppen ausgeliehen. Auch Infomaterial über die Situation in Rio rund um die Olympischen Spiele und die Paralympics wird allen Gruppen, die sich beteiligen, zur Verfügung gestellt. Die Aktionsmaterialien sind so angelegt, dass auch Kolpingsfamilien schon bestehende Aktionen nutzen können, um auf das Anliegen aufmerksam zu machen.

So kann z. B. eine Kolpingsfamilie für ihr Pfarrfest (vielleicht auch zusammen mit den anderen Gruppierungen vor Ort) oder für ein Stadtfest ein Laufband ausleihen und die Besucher und Besucherinnen darauf laufen lassen und gleichzeitig über die Situation in Brasilien aufklären. Die Kampagne kann auch gut in eine Wallfahrt integriert werden; ein Gottesdienstentwurf liegt dem Material bei.

In vielen Städten werden öffentliche Läufe, z. B. ein Marathon, organisiert. Auch hier können sich Kolpingsfamilien mit anderen zusammenschließen und sich als Gruppe erkennbar für das Anliegen „Schritt für Schritt für mehr Fairness“ einsetzen. Auch dafür wird es Aktionsmaterial geben. Außerdem lassen sich die Pausen von Versammlungen, wie z. B. den Kolping-Bezirksversammlungen, nutzen, um dort Aktionen anzubieten. In den Sets werden je nach Bedarf ein Laufband, ein Rollup, Flyer zur Aktion, ein Gottesdienstentwurf und die Medaille der Werte zu finden sein. Sie können über die Kampagnengemeinschaft ausgeliehen werden.

Die aktive Phase der Kampagne beginnt am 6. April 2016; das ist der Weltolympiatag. Sie endet am 15. November, dem brasilianischen Nationalfeiertag, in Köln.

Weitere Informationen zu Aktionen, Zielen und Bündnispartnern unter www.rio-bewegt-uns.de.

Kontakt: Sigrid Stapel, Internationales Kolpingwerk, Tel: (02 21) 77 880-28, E-Mail: sigridstapel@kolping.net.

Christina Weise, Campaignerin der Kampagne „Rio bewegt. Uns“, Tel. (0201) 1756-264, E-Mail: christina.weise@rio-bewegt-uns.de. ■

Ein Spiegel wirft Fragen auf

Der Taschenspiegel, den jede teilnehmende Person des Kolpingtages erhielt, reflektiert unsere Persönlichkeit und fordert auf: „Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht!“

Alle Teilnehmenden der Abschlussveranstaltung beim Kolpingtag bekamen einen Taschenspiegel überreicht. Ein Geschenk mit Symbolkraft. „Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht“. Das drückt der Spiegel aus. Diese Botschaft vom Kolpingtag wollen wir bleibend mit Leben erfüllen. Vielfältiges Engagement und gelebte Ideen vor Ort in den Kolpingsfamilien sollen beim Blick in diesen Spiegel lebendig werden. Also: In unserer Zeit, mit unseren Möglichkeiten das widerspiegeln, was wir von Adolph Kolping verstanden haben. Erlebte und gelebte Gemeinschaft und übernommene Verantwortung, Aktionen vor Ort und das Miteinander der Generationen,…. Dafür steht der Spiegel.

Ein Spiegel ist eine reflektierende Fläche. Durch das reflektierte Licht entsteht ein Abbild. Deshalb kann er auch ein zweideutiges Symbol sein. Einerseits kann er ein Zeichen für Eitelkeit und Selbstverliebtheit sein, andererseits ist er ein Zeichen für Klarheit und Wahrheit. „Jemandem einen Spiegel vorhalten“ bedeutet ihn zur Selbsterkenntnis zu bringen, zur richtigen Sichtweise auf sich selbst. Er soll entdecken, was ihn wirklich ausmacht, wofür er wirklich steht. Was ist mir wichtig? Wofür stehe ich?

Der Taschenspiegel vom Kolpingtag und jeder andere Spiegel kann Fragen wach halten. Wir brauchen solche Symbole und Hinweise in unserem Alltag, damit uns der richtige Blick nicht verloren geht, damit wir mehr sehen, weitersehen, tiefer sehen. Genau darin war uns Adolph Kolping ein Vorbild. Er schaute hinter die Dinge. Er erkannte, was wirklich wichtig ist. Beim Spiegel geht es um das, was er spiegelt. Klarheit und Echtheit ist das bei Adolph Kolping. Er tritt ein für die Menschen seiner Zeit, immer konkret und authentisch. In seinem Spiegelbild entdecken wir Gottes- und Nächstenliebe, wir finden die Verbindung von Glauben und Leben, wir erkennen, dass Überzeugungen wirklich gelebt werden.

Deshalb kann uns der Taschenspiegel vom Kolpingtag und jeder andere Spiegel auch ein Symbol sein, Gottes Gerechtigkeit zu erkennen. Seine Güte und Liebe zu entdecken, die wir weitergeben dürfen. Der Spiegel wird zu einer Art Auftraggeber, das menschliche Antlitz Gottes, das ist Jesus Christus, für die Welt sichtbar zu machen. Und damit auch die unantastbare Würde eines jeden Menschen, die Kraft der Liebe, die Bedeutung von Treue und Verantwortung.

Im Taschenspiegel vom Kolpingtag sind all diese Hinweise und Deutungen enthalten. Er symbolisiert unseren Einsatz, er steht für das, was uns wirklich etwas bedeutet. Er wirft ein Licht auf unseren Glauben und unser Handeln. Er reflektiert Gott in die Welt und macht jeden Menschen unverwechselbar. Es ist unser Auftrag, im Sinne Adolph Kolpings der Welt ein menschliches Gesicht zu schenken. Als Kolpingschwestern und Kolpingbrüder setzen wir dies auch ideenreich um. Dabei ist der Nächste wirklich Schwester und Bruder. Wir schauen auf die Situation unserer Familien und blicken in unsere Gesellschaft und in die Politik. Wir unterstützen die vielfältigen Hilfen für Flüchtlinge, ja, wir zeigen Mut, weil es um unseren Nächsten geht!

Der Taschenspiegel vom Kolpingtag ist ein Symbol dafür, dass der Glaube auch heute Strahlkraft hat und wir selbst Glauben weiterspiegeln – durch unsere Taten und unser Gebet.

„Schenkt der Welt ein menschliches Gesicht“, so sagt es Adolph Kolping im Musical, oder wie es die Bibel ausdrückt: „ Wir alle spiegeln (…) die Herrlichkeit des Herrn wider…“ (2 Kor 3, 18).

Josef Holtkotte
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland
50606 Köln
bundespraeses@kolping.de

Fotos: Barbara Bechtloff, Ludolf Dahmen

Auch dankbar sein können ist ein seliges Glück.“

Adolph Kolping

Für die Verstorbenen unserer Gemeinschaft feiern wir am 9. Dezember und am 13. Januar um 9 Uhr die Heilige Messe in der Minoritenkirche in Köln.

Foto Ludolf Dahmen: Kolpinggrab in der Minoritenkirche, Köln

Köln **Gottesdienst**

Zum Kolping-Gedenktag

Zum 150. Todestag Adolph Kolpings am 4. Dezember 2015 zelebriert Rainer Maria Kardinal Woelki, Erzbischof von Köln, Protektor des Internationalen Kolpingwerkes, gemeinsam mit Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg um 14 Uhr einen Festgottesdienst zum 150. Todestag Adolph Kolpings in der Minoritenkirche. Es wird ein mehrsprachig gestalteter Gottesdienst mit Liedern und verschiedenen Elementen aus allen Kontinenten. Kolpingmitglieder aus aller Welt sind eingeladen, einzuschalten und live den Gottesdienst mitzufeiern über den Live-Stream im Internet unter www.domradio.de.

Im November erscheint eine Arbeitshilfe von Generalpräses Ottmar Dillenburg mit Bausteinen zur Person Adolph Kolpings und zum Kolpingwerk heute. Sie enthält Module zu vielfältigen Anlässen, auch auf dem Weg zur Heiligsprechung des Verbandsgründers. ■

Köln **Kolpingtag**

Neuerscheinungen

Anfang bis Mitte November sind sie bereits lieferbar: die schönsten Bilder und Momente des Kolpingtages. Es gibt sie als Bildband, der auch wichtige Ansprachen und Inhalte dokumentiert, sowie als Aufstellkalender. Beides wird zu einem unschlagbaren Preis angeboten: Der Bildband hat einen Umfang von 128 Seiten im Format 19 x 25 cm und kostet 9,95 Euro. Der Tischkalender bietet 56 Seiten im Format 22 x 9 cm. Beide Angebote eignen sich auch als Geschenk und Zeichen der Anerkennung für langjährige Mitarbeit oder Zugehörigkeit im Verband. Beide Neuerscheinungen können im Kolping-Shop, bestellt werden: Tel. (0221) 20701-228, E-Mail: shop@kolping.de. Internet: www.kolping-shop.eu. Versandkostenpauschale: 5,95 Euro, Bildband Art.-Nr. 1315, Tischkalender Art.-Nr. 1316. ■

Köln **Kolping-Shop**

Ein Saft für die Gesundheit

Im Kolping-Shop ist seit kurzem Aronia-Muttersaft erhältlich. Die Aroniabeere stammt ursprünglich aus Nordamerika, wo sie bereits von den dortigen Ureinwohnern geschätzt wurde. Vor mehr als 100 Jahren wurde sie zunächst in Russland, später auch in Mittel- und Osteuropa angebaut. Heute gibt es im deutschsprachigen Raum Anbauflächen von mehr als 150 Hektar. Die Aroniabeere enthält rot-blaue Pflanzenfarbstoffe in einer hohen Konzentration. Diese gehören zu den Polyphenolen und schützen bereits die Aroniapflanze vor schädlichen Umwelteinflüssen, wie UV-Strahlung oder Umweltgiften. Das macht Aronia zu einer der robustesten Obstpflanzen weltweit. Im Geschmack sind Aroniabeeren säuerlich-herb, hervorgerufen durch die hohe Konzentration an Gerbstoffen und OPC. Zudem enthalten Aroniabeeren u. a. Vitamin C, Vitamin K, Folsäure und das Spurenelement Mangan. Studien aus Osteuropa und den USA weisen u. a. auf entzündungshemmende und immunstimulierende Eigenschaften hin. Der Aronia-Muttersaft kann im Kolping-Shop im Internet unter www.kolping-shop.eu bestellt werden. Sechs Flaschen a 0,75 Liter kosten 51 Euro, Artikelnummer 1219. ■

Foto: Fotolia.com

Kolpingmagazin 1–2/2016
Die nächste Ausgabe erscheint am 28. Dezember 2015.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: sechsmal jährlich

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-225
Telefax (0221) 20701-224
Martin Grünewald (Chefredakteur),
Georg Wahl (-221),
Agata Wojcieszak (-222)
Lea Albring (-223).
Renate Wiegels, Grafik und Layout (Titel, mehrseitige Beiträge)
Gestaltung Seiten 22 bis 29: Agentur2, München

Vertrieb: Petra Gippert

Buchhaltung: Christiane ten Haaf

Alle:
St.-Apern-Straße 32, 50667 Köln,
Briefadresse: 50606 Köln,
Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102–116,
51465 Bergisch Gladbach

Anzeigenabteilung:
Eva-Maria Schleder,
Susanne Krausewitz,
Tel. (02202) 9540-35,
Telefax (02202) 21531,
kolpingmagazin@heider-verlag.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen

Gültige Anzeigenpreisliste:
Mediadaten 2015

Druckauflage:
3. Quartal 2015: 186 392

Verbreitete Auflage:
3. Quartal 2015: 183 063.

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de
Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat“.

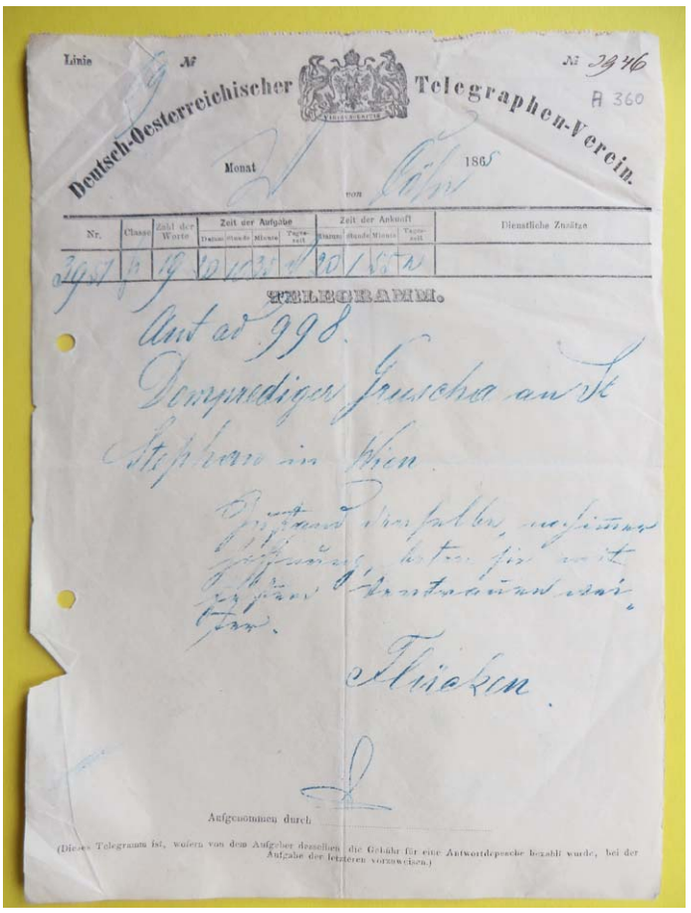
Paten gesucht **Restaurierungsbedürftige Dokumente**

Aus den letzten Lebenstagen

Der Kolpingtag ist vorbei und der 150. Todestag unseres Verbandsgründers rückt näher: der 4. Dezember 1865. Doch wie stand es zuvor um den Gesellenvater? Hat er vor seinem Tod gelitten? Sechs erhaltene Telegramme geben uns Auskunft darüber. Sie lesen sich wie ein Verlaufsprotokoll über den Gesundheitszustand von Kolping. Bereits im September 1865 klagte Kolping in einem Brief über seine schlechte Verfassung, und seine Vertrauten schwankten seit dem 30. September 1865 offensichtlich zwischen Hoffen und Bangen.

Diese erschütternden Kurzmitteilungen an den Wiener Domprediger Gruscha sollen selbstverständlich der Nachwelt erhalten bleiben. Leider sind alle Telegramme gelocht worden und weisen Alterungsspuren auf. Deswegen werden diese Originale restauriert – gerne zeitnah zu den anstehenden Gedenkfeiern rund um den Kolping-Gedenktag. Erfreulicherweise hat ein Kolpingmitglied schon die Kosten für die Restaurierung der Nachricht über den Tod von Kolping übernommen. Vielleicht möchten Sie auch Restaurierungspate über diese besonderen Originale werden oder eine Patenschaft zu Weihnachten verschenken. Selbstverständlich können Sie auch andere Dokumente auswählen. Eine Patenurkunde erhalten Spender ab 100 Euro.

Fragen dazu beantwortet gerne die Leiterin der Dokumentationsstelle Kolping, Marion Plötz, Tel. (02 21) 20 701-104, E-Mail: marion.ploetz@kolping.de. Die Bankverbindung lautet: Kreissparkasse Köln, BLZ: 370 502 99, Konto-Nr. 12 49 28, IBAN-Nr. DE18 3705 0299 0000 1249 28, Stichwort „Patenschaft Originaldokumente Kolping“. ■


Linie
Deutsch-Oesterreichischer Telegraphen-Verein.
Monat
186
von
Nr. | Classe | Zahl der Worte | Zeit der Aufgabe | Zeit der Ankunft | Dienstliche Zusätze
TELEGRAMM.
Aufgenommen durch

Ein Telegramm des Vikars Wilhelm Sebastian Flücken an den Wiener Domprediger Anton Josef Gruscha.

21. Internationale Kolping-Skitage in Wolfenschiessen

Vom 18. bis 21. Februar 2016 richtet die Kolpingsfamilie Wolfenschiessen (Schweiz) die 21. Internationalen Kolping-Skitage aus. Die Kolpingsfamilie Wolfenschiessen freut sich auf Skifahrer und Snowboarder und natürlich auf viele Schlachtenbummler aus den Kolpingsfamilien aus ganz Europa. Anmeldeschluss: 31. Dezember 2015. Alle wichtigen Infos sind im Internet zu finden unter http://kolping-wolfenschiessen.ch. Dort können auch die Anmeldeformulare heruntergeladen werden ■

REISEMARKT

NORD-/OSTSEE

Wangerooge, Kolping-Bruder vermietet **neue Fewo** f. 2–4 Pers. in Strandlage mit Balk., Dünenblick u. Strandkorb, Tel.: (05 41) 38 46 49.

Norderney, Fewo f. 2 Pers., 33 qm, Terrasse, Schwimmbad/Sauna, strandnah, Fahrräder vorhanden.
Telefon (02 01) 51 21 61 oder 51 07 35.

Erholung auf Gutshof
ostseenah, großzügig,
stilvoll eingerichtete FEWO 2–5 Pers.
www.natzmers.de
E-Mail: natzmers@t-online.de
(01 73) 2 05 91 63

Ostseebad, Ferienhaus und 4 Fewos, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74, **www.sonnenblume-kellenhusen.de**

HOCHSAUERLAND

LANDHAUS Liesetal NATÜRLICH GENIESSEN
Ihr Landidyll Hotel im Hochsauerland
Nähe Winterberg, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, TV.
Landhaus Liesetal
Inh. Thorsten Dollberg
Liesetal 9 · 59969 Hallenberg-Liesen
Telefon (0 29 84) 9 21 20
Pauschale:
Fünf Tage Weihnachts- und Silvesterurlaub 330 €/Person
Mehr Infos unter: **www.haus-liesetal.de**

ODENWALD

Gruppenreisen für 2016
Urlaub im Naturpark Neckartal-Odenwald
69436 Schwanheim bei Heidelberg · Dorfwiesenstr.11
Hotel & Pension
Schwanheimer Hof
Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- u. Seniorenreisen.
Durch die zentr. Lage von Schwanheim ist unser Haus ein idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten nach Heidelberg , Schwetzingen und Speyer. Schifffahrt auf dem Neckar - Odenwaldrundfahrt.
Alle Zimmer mit Dusche/WC/Fön und TV, überwiegend mit Balkon.
Gruppenpreis 2016 ab 30 P.: Ü/HP ab 36,- € pro Pers./Tag im DZ inkl. Begrüßungstrunk, reichhaltiges Frühstücks- und Salatbuffet am Abend.
Gern senden wir Ihnen unser Prospekt oder unser spezielles **Frühjahrs - Gruppenangebot.**
Claudia Eckelmann - Frieß · Tel 0 62 62 - 63 81 · Fax 9 50 34 · www.schwanheimerhof.de

Anzeigenschluss für die Ausgabe 1–2/2016:
24. November 2015
Telefon (0 22 02) 95 40-336 · Fax (0 22 02) 2 15 31
schleder@heider-medien.de

BAYERN

SUPERIOR Landhotel Zur Jurahöhe

GRUPPEN-REISEN im Naturpark Altmühltal!

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren ein beliebtes Ziel für Gruppenreisen: zentraler Ausgangspunkt für Tagesfahrten, ruh., waldr. Gegend, Garten mit Liegewiese, Biergarten.

Neues Gästehaus mit Wellnessbereich, Hallenbad, Sauna, Dampf- & röm. Schwitzbad, Wärmebänke, Ruheraum, Massagen, Beauty. Frühstücksbuffet, Menüwahl, Salatbuffet. Zim. m. Du/WC, TV, Tel., Lift, 60 Betten. **HP ab 48,- €**

Schreiber GbR · St.-Josef-Str. 6 · 91809 Wellheim/Hard
Telefon (0 84 27) 98 50 980 · Fax (0 84 27) 16 09
schreiber@jurahoehe.de · **www.jurahoehe.de**

OBERBAYERN

Haus Rixner

Ferienwohnungen für Paare und Singles im Wanderparadies Karwendel

- familiäres Haus mit Tradition und Ambiente
- herrliche Lage im malerischen Mittenwald
- Erholung pur im Winter und Sommer

Familie Oswald · Laintalstraße 5
82481 Mittenwald · Tel.: (0 88 23) 13 77
mehr Infos: **www.haus-rixner.de**

KurOase im Kloster
Ihr Original Kneipp-Hotel

Kneipp-Entdeckungswoche

7 Übernachtungen inkl. HP, Heusackauflage, 4 Original-Kneippanwendungen, Bienenwachspackung, Bürstenmassage u.v.m.

Aktionspreis Anreise bis 15.12.2015 **p.P. ab 498,- €**
~~p.P. ab 565,- €~~

Jahreswechsel **30.12.2015 - 06.01.2016**

„Freu dich, Erd- und Sternenzelt - Gottes Sohn kam in die Welt" - mit Diözesanpräses Alois Zeller

7 Übernachtungen inkl. VP mit Festtagsmenü, Silvester- und Hotelprogramm **p.P. ab 679,- €**

KurOase im Kloster GmbH | Klosterhof 1 | Bad Wörishofen
Telefon 08247 9623-0 | **www.kuroase-im-kloster.de**
Kolping Hotel

HOTEL ALPENBLICK ★★★Superior

Weihnachten & Silvester
im Zugspitzland

Stimmen Sie sich in christlicher Atmosphäre mit Stubenmusi und Geschichten am Kaminfeuer auf Weihnachten ein. Freuen Sie sich auf romantische Spaziergänge in klarer Bergluft und auf einzigartige Weihnachts- und Silvesterarrangements.

Weihnachten p. P. ab 728,- €
20. – 28.12.2015
- 8 Nächte im DZ inkl. Halbpension
- Christmette in der Kapelle mit anschließendem Festmenü
- Fahrt zum Christkindlmarkt in Bad Tölz
- Kirchenbesichtigung in Benediktbeuern
- Kostenlose Nutzung der Wohlfühloase u.v.m.

Silvester p. P. ab 280,- €
29.12.2015 – 01.01.2016
- 3 Nächte im DZ inkl. Halbpension
- Silvesterprogramm am Abend: Livemusik und Tanz, festliches Abendmenü, Mitternachtssnack
- Kostenlose Nutzung der Wohlfühloase

Verlängerung auf Anfrage möglich

Buchungen und mehr Infos unter Tel. 08841 79705
www.urlaub-mit-alpenblick.de
Hotel Alpenblick GmbH · Heimgartenstraße 8 · 82441 Ohlstadt

Anzeigenannahme: Telefon (0 22 02) 95 40-336 · Fax (0 22 02) 2 15 31
kolpingmagazin@heider-verlag.de

FRANKEN

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

Zwischen Bamberg und Coburg, waldreiche Gegend. Eigene Metzgerei, Menüwahl, 75 Betten, Du/WC/TV, Lift, HP 5 Tage ab 179 € (ab 2016). Zur Sonne, 96126 Pfaffendorf, Tel. (0 95 35) 2 41, Prospekt, **www.zur-sonne-urlaub.de**

Kolping Hotel Bildungszentrum Schweinfurt

Genuss – Kultur – Sport

- Genießen in der Region des Frankenweines
- Museen von überregionalem Rang
- beliebter Mainradweg

Telefon: (0 97 21) 7 88 30
www.kolpinghotel-schweinfurt.de

ALLGÄU

Allgäu – Bodensee, komfortable Fewo mit Bergblick ab 30 € von Kolpingbruder zu vermieten, Telefon (0 83 87) 9 51 25. info@hausmarianne.de, www.hausmarianne.de

BAYERISCHER WALD

Landhotel – Gasthof – Schreiner am Nationalpark Bayerischer Wald

Schnuppertage: 3 ÜN mit HP und Nationalpark-Card ab 123,00 €

Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof im Erholungsort Hohenau. Zentrale Lage für Ausflugsziele und Wanderungen. Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Dusche/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. Ferienwohnungen im Haus Pichler. HP ab 37 €, inkl. Frühstücksbuffet und Menüwahl. 2010 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb „Bayerische Küche". **Gut geeignet für Gruppen, Gruppenpreise auf Anfrage, Pauschalangebote, Prospekt anfordern.**

Fam. Schreiner, Dorfplatz 17, 94545 Hohenau
Telefon (0 85 58) 10 62, Fax (0 85 58) 27 17
www.gasthof-schreiner.de

HARZ

Hotel Waldfrieden, Waldstraße 3, 37441 Bad Sachsa, Inh. L. Lohoff, 6 x HP ab 199 € p. P.! Tel. (0 55 23) 5 37.

EIFEL/MOSEL/HUNSRÜCK

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues
8 Fewo, 2–8 P., 1–3 Schlafz., Balkon mit Blick auf Weinberge und Burg.
Tel. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

Vulkaneifel/Berndorf-Eifelsteig,
Kolpingbruder verm. ****-FW+FH
☎ (0 65 93) 85 53 · www.OttoLeuer.de

Mittelmosel 2016

5 Tage-Gruppenangebot

4 x HP im Mittelklassehotel bei Bernkastel-Kues. Abholung u. Rückfahrt im Reisebus ab Heimatort. Ausflüge: • Trier/Luxemburg • Vulkaneifel/Cochem/Beilstein • Idar-Oberstein mit Edelsteinschleiferei, Bernkastel-Kues jeweils, mit Reiseleitung

pro Pers. ab **€ 289.-** (mit eigen. Bus ab € 189 p.P.)

Gerne erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot!
Mittelmosel-Hotelgemeinschaft
Inh.: Michaela Bakali · Hauptstr. 3
54492 Lösnich · Tel. (0 65 32) 9 51 20 70
www.mittelmosel-hotelgemeinschaft.de

OBERBAYERN

Hotel Rupertihof
bei den „Singenden Wirtsleut"
in Ainring im **Berchtesgadener Land**

- Hotel mit Hallenbad, Sauna, Lift
- gemütliche Stuben und Restaurants
- alle Zimmer DU/WC, TV
- HP mit Menuewahl, eig. Hausmetzgerei
- täglich Musik- und Unterhaltung
- ideal für Ausflüge und Unternehmungen
- ruhige und schöne Lage, 5km vor Salzburg

Selbstanreise schon ab € 56,- HP
Gruppenpreis ab € 49,- HP
Telefon 08654 / 48830
www.rupertihof.de
Rupertiweg 17, D-83404 Ainring

Denken Sie JETZT an Ihre Gruppenreise 2016!
Schönes Hotel zwischen Passau & Nationalpark Bay. Wald

Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. **Hallenbad (33°C),** Sauna, Dampfsauna, Tepidarium, Farblicht-Saunarium, Solarium, Kräutersauna, Solebad, Rosenbad, Fitnessraum und Ruhepavillon, Lift, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse. Frühstücksbuffet, Menüwahl.

5 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ inkl. 1 x Reiseleitung für eine Tagesfahrt **250,- €**

URLAUBSHOTEL **Binder**
Inhaber: Alfred Binder
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
WWW.HOTELBINDER.DE

Traumhafte Tage im bayerischen Wald mit Ihrer Reisegruppe im ★★★★ Romantik-Posthotel zwischen Donau und Böhmerwald

Romantik ★★★★ Posthotel Bad Neuhaus zum verlieben!

Wir sind seit Generationen familiengeführter Hotelbetrieb mit neusten Komfortzimmern. Neue großzügige Bäderlandschaft mit verschiedenen Saunen und Ruheoasen zum Wohlfühlen, Massage & Kosmetiksalon,historischer Weinkeller mit einem Rittermahl - der Höhepunkt Ihrer Gruppenreise, 2 Kegelbahnen, Tiefgaragen, präm. Küche mit HP versch. Wahlmenüs:Frühstücks- und Salatbufett. Zentrale Lage für sämtliche Ausflugsfahrten nach Passau, Österreich oder Böhmerwald usw.

7 Tage ab 315,- € HP/p. P.

BUCHEN SIE RECHTZEITIG FÜR 2016

Familie Dafinger · 94133 Röhrnbach · Marktplatz 1
Tel 085 82-80 88 · Fax 808 600 · www.romantik-posthotel.de

SPESSART

Seniorengerecht & barrierefrei für Gruppen & Einzelreisen
85 Betten, Hallenbad 30°-Kegelbahn-Panoramalage-Livemusik

Staatl. anerk. Erholungsort in Franken, 90 km Wanderw. Alle Zi. Du/WC/TV/Fön/Safe/WLan, **Lift,** HP 41 €, VP 48 € (gr. Buffet), EZZ 9 €, inkl. Kurtaxe, zwei rollstfrdl. Zimmer, Livemusik, Reiseleitung, Bingo, Grillen & Kegeln. **Ideale Ausflugsmöglichkeiten.**

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300, www.landhotel-spessartruh.de

THÜRINGER WALD

Ihr familiengeführtes Traditionshotel mit 3-Sterne Komfort im Thüringer Wald

ZUR GUTEN QUELLE
98596 Brotterode-Trusetal · Schmalkalder Str. 27
T 036840-340 · Fax 34111 · www.hotel-quelle.de
44 Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, Kabel-TV.
Ruhige, zentr. Lage. Barrierefreier Eingang, Lift, behindertenger. Zi.
Thüringer Küche + Gruppenräume + Gruppenermäßigung.
Wellness,Fitnessraum,Kegelbahn,gepfl. Außenanlage m. Gartenlokal
Guter Ausgangspunkt zu den Sehenswürdigkeiten Thüringens.

Attraktive Gruppenpreise

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

SÜDTIROL/ DOLOMITEN/ITALIEN

WANDERPARADIES
in Schenna bei Meran
Pension Hahnenkamm, 100 m von der Taserseilbahn, Tel. +390473945872
NEU: 3 FeWos im Haus (Südblick)!
info@pensionhahnenkamm.com
www.pensionhahnenkamm.com

PFALZ

Hotel mit Lift, sep. Aufenthaltsraum, Sauna, 64 Betten. Zimmer App.-Ausstattung mit kl. Küche, DU/WC, Tel., Sitzecke, Sat-TV, Balk. Ideal für Gruppen. **Empf. Haus der Südpfalz**

Zum Bürstenbinder · 76857 Ramberg/Pfalz
Tel. (0 63 45) 94 94-90 · Fax 94 94-999
www.buerstenbinder.de

CONTINENTAL TERME HOTEL ★★★★

Abano Montegrotto Terme
(40 km von Venedig, am Fuße der Euganeischen Berge)

5 Thermalschwimmbäder, Kurabteilung im Hotel für Fangotherapie, Inhalationen, Massagen, Beauty-Farm, Kneippanlagen, Fitnessraum. Zusätzlich: toller Spa-Bereich mit Sauna, Thermalgrotte, Dampfbad, emotionale Dusche, Salzraum. **Ab 19. Dezember 2014 ist das CONTINENTAL ohne Unterlass für das ganze Jahr geöffnet.**

SONDERANGEBOTE für 2015: Vollpension ab 78 € · Kurpauschale mit ärztl. Untersuchung, Fangopackungen, Ozonbädern, Ganzkörpermassagen: 6 Behandlungen 305 € · In Sonderangebotszeiten 7. 1. bis 21. 3. · 3. 6. bis 8. 8. · 15. 11. bis 8. 12. **nur 197** € (Mindestaufenthalt: 10 Tage in „Sonderangebotszeiten").

Gastlichkeit und Superkomfort: alle Zimmer und Suiten mit Balkon, Sat-TV, Safe, Minibar, Klimaanlage, Enogastronomie und Spezialitäten, Frühstücksbuffet. Man spricht deutsch!

Fordern Sie auch, mit dem Hinweis, dass Sie Kolping-Mitglied sind, unseren Hausprospekt an! Bei Ihrer Ankunft erwartet Sie, als Kolping-Mitglied, eine kleine Überraschung.

Tel. 00 39 049 793 522
www.continentaltermehotel.it

Gebührenfreie Servicenummer:
00 800 – 210 999 00

UNGARN

UNGARN

KOLPING HOTEL ★★★★ · BOBOLAND · HANAMI BEAUTY & SPA

Unwiderstehliches Angebot für Winter und das Jubiläumsjahr

Für Heilungssuchenden:
20 Jahre, jetzt sogar 20% auf Unterkunft und HP!
- 01.02– 21.02.2016
  bei Buchung von mind. 14 Nächten und einer Kur mit mind. 18 Behandlungen. Paketpreis schon **ab € 983**.- /im DZ/Person

Geburtstagsgeschenk - € 10 Gutschein!
- 03.01– 22.12.2016
  bei Buchung von mind. 7 Nächten und einer Kur mit ärztlicher Konsultation und 9 Behandlungen
  Für weitere Jubiläumsangebote suchen Sie uns!

Für Familien:
Wintererlebnis mit 20% Ermäßigung!
- 11.01.-28.02.2016
  bei Buchung von mind. 3 Nächten, auch an Wochenenden!
  ab € 331.- statt 414.-/3 Nächte inkl. HP im DZ für 2 Erw. +1 Kind (unter 2 Jahr)

NEU! **facebook.com/kolpinghotelungarn**

+5% Kolpingrabatt oder +2% auf Sonderpreise

Mehr Details und Infos
Kolping Hotel**Spa & Family Resort**
H-8394 Hévíz-Alsópáhok, Fő u. 120.
Tel.: (+36) 83 344 143 • Fax: (+36) 83 344 142
sales@kolping.hotel.hu • kolping.hotel.hu/de

AUSLAND

Unsere neuen Reisekataloge 2016 sind da!

bayerisches pilgerbüro bp 90 JAHRE GEMEINSAM UNTERWEGS

Jetzt gratis anfordern!
unter 089/54 58 11-0
oder www.pilgerreisen.de

Pilgerreisen Glauben erleben
Studienreisen Kulturen verstehen
Wanderreisen Wege beschreiten
Kreuzfahrten Horizonte erweitern

Kolpingwerk Deutschland, 50606 Köln – Ausgabe A

MUT TUT GUT
KOLPINGTAG 2015

Vielen Dank, dass Ihr dabei wart!

Unterstützer des Kolpingtages:

- missio Internationales Katholisches Missionswerk e.V.
- Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.
- Bischöfliche Aktion Adveniat e.V.
- Kreissparkasse Köln
- Stadtsparkasse KölnBonn
- Pax-Bank eG
- Stiftung DKM Darlehenskasse Münster
- RheinEnergie AG
- Stadtsparkasse Wuppertal
- Ecclesia Versicherungsdienst GmbH
- Katholischer Fonds für weltkirchliche und entwicklungsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Landschaftsverband Rheinland
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend